

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Prody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waikner-Boulevard Nr. 34.

Schule und Leben.

Nun der Beginn der Schulzeit angebrochen ist, beschäftigt Tausende von Eltern die Frage, welchen Beruf, welche Schule sie für ihre Knaben wählen sollen. Rath in dieser Sache zu ertheilen ist umso schwieriger, als gegenwärtig in unserem Vaterlande für die große Mehrzahl der Bürger die Bedingungen des Fortkommens auf keiner Laufbahn besonders glänzende sind und allgemeine Rathschläge in einer Angelegenheit, die in jedem einzelnen Falle nach den vorliegenden konkreten und individuellen Verhältnissen entschieden werden muß, überhaupt nicht viel taugen können. Spricht man davon, daß arme Leute ihre Söhne, nur wenn sie besonders talentirt sind, für die kostspieligen und unsicheren gelehrten Laufbahnen widmen sollen, dann meinen die Meisten, die günstige Bedingung des Talents treffe gerade bei ihren Söhnen zu; predigt man, daß nicht jeder Handwerker seinen Sohn zum „Doktor“ erziehen möge, dann bezieht das die Mehrzahl auf den Nachbar, der mit seinen Söhnen zu hoch hinaus wolle. Ueberhaupt hat sich trotz allen Schreibens und Redens blutwenig in der Lebensauffassung der verschiedenen Klassen der Gesellschaft geändert. Nach wie vor hat die sogenannte Gentry eine Abneigung gegen die materiell produktive Arbeit; der arme Theil derselben hält sein Anrecht auf Versorgung durch Staat und Komitat bei Besetzung der Beamtenstellen aufrecht; der besser situirte will sich die Leitung der Nation nicht aus den Händen winden lassen; ebenso schiebt die reich gewordene produktive Arbeit unablässig auf die Laufbahnen der Gentry hin, die weniger Gewinn, aber mehr Ehre einbringen. Das wurzelt im nationalen Geist, wie er sich heute offenbart, kann also nicht im Handumdrehen anders werden. Ebenso entstammt der starke Auftrieb aus den unteren Schichten in die oberen, mit Hilfe von Universitätsstudien, aus natürlichen, nicht rasch zu ändernden Ursachen. Draußen auf dem Lande, wo die größeren Kapitalisten selten sind, scheint es noch immer leichter zu finden als durch Handel und Gewerbe, die, ohne Kapital betrieben, zur Abhängigkeit verurtheilen; wir haben wenig selbstständiges, geistiges, kommerzielles, gewerbliches Leben

in der Provinz, die kleineren Städte stagniren, bieten wenig Gelegenheiten, sich emporzuarbeiten, wozu der löbliche Trieb bei uns vielleicht stärker ist als in anderen Ländern. In der Hauptstadt wieder ist das Studium weniger kostspielig und die breite Schichte Derjenigen, die sich schlecht und recht forthelfen, erhofft für ihre Söhne auf dem Wege des Studiums ein besseres Loß, als ihr selber zu Theil geworden.

Nimmt man diese Ursachen zusammen, daß die Gentry ihren Platz behalten, die Reichgewordenen in die Gentry eindringen, die unteren Schichten emporkommen wollen; ferner daß Handel und Industrie außerhalb der Hauptstadt noch nicht zur vollen Blüthe gelangt sind, also wenig verlocken, endlich aber, daß der Stand der Ärzte, Advokaten, Ingenieure u. s. w. bis vor wenigen Jahren florirte und es bisher relativ wenig kostspielig und schwierig war, die nöthige Ausbildung dazu sich zu erwerben: so begreift man, warum bei uns die Gymnasien, verglichen mit anderen Kategorien von Schulen, überfüllt sind, daß dieser Zubrang zu den lateinischen Schulen und der Universität nicht sobald aufhören kann, daß allgemeine Rathschläge in dieser Beziehung wenig Beachtung und noch weniger richtige Anwendung finden. Wir leiden an einer starken Hypertrophie an Lateinbildung; alle anderen Gattungen von mittleren Schulen müssen sich mit den Abfällen, die von den Gymnasien übrig bleiben, begnügen; unsere Bevölkerung, besonders in der Provinz, macht sich die Frage der Berufswahl leicht; die Skrupel und Zweifel, welche der Umstand, daß wir zweierlei Mittelschulen, Gymnasien und Realschulen haben, hervorgerufen soll, existiren mehr in der Phantasie als in der Wirklichkeit; man schiebt die Kinder einfach ins Gymnasium; die Realschulen sind zu meist nur ein Ersatz für die fehlenden Bürgerschulen, die Zahl der Abiturienten ist gering und selbst von diesen kommt nicht die Hälfte auf eine Hochschule. Wir haben nur eine mittlere Gewerbeschule; unsere Handelsschulen sind in der Mehrzahl Annexe von Bürgerschulen, selbst die sogenannten Akademien sind nur dreiklassig und verdienen in den wenigsten Fällen den glänzenden Titel. Das Gymnasium, wo nur die Elite der Nation ausgebildet werden sollte, dominiert, ist die Schule für die Massen und enthebt dadurch

die Eltern von der Sorge der Berufs- und Schulwahl. Es ist in den letzten Jahren etwas besser geworden, der Zubrang zu den Gymnasien steigt nicht mehr so rapid wie früher, aber die Aenderung ist eine langsame und läßt sich auch nicht leicht beschleunigen. Ja wird, wie geplant wird, die Einheitschule eingeführt, der Unterschied zwischen Gymnasien und Realschulen aufgehoben, so mag das in anderen Beziehungen sehr ersprießlich sein, aber den ungefunten Zubrang zu den gelehrten Laufbahnen wird es eher vergrößern als mindern.

So wenig sich aber auch die Auffassung des großen Publikums geändert hat, die Welt ist nicht stehen geblieben, die Verhältnisse haben einen Umschwung erfahren und denkende Eltern werden gut thun, ihre überlieferten Ansichten eingehend zu prüfen, ob diese mit der Lage noch übereinstimmen. Folgende Momente sind besonders zu beachten. Sowohl die Art des Studiums, als die Chancen des Fortkommens sind anders geworden. Das gelehrte Studium ist heute vor Allem unvergleichlich kostspieliger als noch vor zehn Jahren. Das Schulgeld an den Gymnasien ist wiederholt erhöht worden; die Kollegengelder an der Universität betragen, abgesehen von anderen Tagen, 60 fl. jährlich; alle Schulrequisiten sind im Preise gestiegen, zudem noch in größerer Zahl erforderlich; Befreiungen sind seltener; das Privatlehrerthum ist in starkem Rückgang begriffen. Das Studium selber wird aber viel ernster genommen, sowohl an den Mittel- als auch an den Hochschulen. Es ist noch immer nicht überall die gehörige Strenge vorhanden; aber das patriarchalische Zeitalter des ungarischen Studiums ist doch für immer vorbei. Man schwindelt sich nicht mehr so leicht durch die Examina hindurch wie ehemals; die Zahl der Gefrandeten, der Schiffbrüchigen, Derer, die vor der Ankunft in den Hafen zu Grunde gehen, entweder gar nicht das Gymnasium vollenden können, was das kleinere Uebel ist, oder auf der Universität scheitern, ist erschreckend groß. Kurzum, das Studium ist bei weitem nicht mehr die bequemste und billigste Manier, zu einer Anstellung oder zu einem Erwerb zu gelangen. Das sollten sich unbemittelte Leute zu Gemüthe führen, ehe sie sich und ihre Kinder durch das Studirenlassen derselben eventuell zugrunde richten. Was nun die ver-

Kleinverschleiß in Ruhm.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Nein und nein! Ich habe die Schauspiel-Ausstellung nicht besucht und werde sie auch nicht besuchen. Ich mache gar kein Hehl daraus, daß mir das Unternehmen wenig sympathisch ist. Weshalb? Darüber bin ich mir nicht recht klar. Aber wenn man mich in die Enge treibt, werde ich der Sache schon auf den Grund kommen. Ich möchte um Himmelswillen Niemandem eine Freude verderben. Wer einen Genuß daran findet, unter den welchen Erinnerungen an Ruhmesthaten zu wandeln, die sich weder festhalten, noch auf ihren Werth kontrolliren lassen, den werden meine Skrupel und Betrachtungen hoffentlich nicht abhalten, die Kränze der Frau Brielle und die Schleifen der Frau Felski mit Wonne und Ehrfurcht zu betrachten. Mich könnte eine solche Mumifizirung lebenden Ruhmes oder Galvanisirung todtten Ruhmes nur wehmüthig oder gar ironisch stimmen. Der Ausstellungen haben wir überhaupt in den letzten Jahren so schrecklich viel gehabt, daß sie uns gewöhnlich geworden sind wie die Bismarck'schen Interviews mit Zeitungs-korrespondenten. Und wie hier der lyrische Abgeordnete Abrányi nur dadurch noch einiges Aufsehen erregen konnte, daß er nicht beim Fürsten Bismarck war, so ist es ganz gut denkbar, daß meine Gedanken über die ungarische Schauspiel-Exhibition den Leser weniger langweilen, als die Berichte jener Kollegen, welche die Ausstellung gesehen haben und sie „Jedermann bestens empfehlend“.

Es ist bekannt, wie die Schauspieler sich für den Fluch, daß ihnen die Nachwelt keine Kränze

schiebt, auf jede mögliche Weise zu entschädigen trachten. Mit Recht; denn der Schauspieler legt, wie kein anderer Künstler, sein ganzes Wesen, Leib und Seele, in sein Werk — und zwar in ein fremdes Werk. Der Lohn dafür kann ihm nur in einem Moment werden, denn die Leistung selbst vergeht mit dem Moment; sie ist weder auf die Zeit noch auf den Raum zu übertragen. Darum versteht es sich, daß dieser Moment, der ihm Alles ist, vom Mimen gerne bis auf den Grund ausgenützt wird — daß er nach dem Applaus und den Kränzen geizt und sie wenigstens in der eigenen Erinnerung so lange wie möglich festhalten will. Das ist nicht der Ausfluß bloßer Eitelkeit; muß er doch aus solchen Erinnerungen Muth und Eifer zu immer neuen und größeren Leistungen schöpfen, die andere Künstler in dem Anblick ihrer früheren Werke finden. Es ist darum so natürlich, daß Schauspieler und Sänger ihre Salons mit Kränzen und Schleifen, Souvenirs und Geschenken, ihre Schreibtischladen mit gedruckten und geschriebenen Anerkennungen in Reim und Prosa füllen und eine melancholische Freude daran empfinden, unter diesen Trophäen einer schönen Vergangenheit zu wandeln, die auch für den vollkräftigen und stetig wachsenden Schauspieler — Vergangenheit bleiben, weil sie nie wiederzuerwecken sind.

Anderz aber, denke ich, nehmen sich diese Ruhmesmanojolen für die Doffentlichkeit aus; sie verlieren den Seelenduft der persönlichen Erinnerung, den sie für den Bethelligten haben, und werden, ohne wirkliche Sehenswürdigkeiten zu sein, Gegenstand der bloßen Neugierde. Sie belehren nicht und erheben nicht. Sie werden zu Ruhmeskonserven und bedeuten nur den schwachen Versuch, den Lorbeer ferner Zonen und Zeiten, wie Liebig'schen Fleisch-

extrakt, haltbar und transportabel zu machen, damit man ein Bedarfsfüpplein daraus bereiten könne. Man soll aber nichts konserviren wollen, was sich nicht frisch erhalten läßt. Das Schauspielertum mit seinem äußeren Glitterkram gehört in keine Ausstellung; es ist selbst eine Ausstellung, und zwar eine solche edelster Art, die täglich neu ist, trotzdem sie sich täglich wiederholt. Die wahre Schauspiel-Ausstellung ist die Bühne. Ein Wort, ein Lächeln der noblen und graziosen Cornelia Brielle ist mehr werth als ein Gain von dünnen Lorbeeren; ein Achselzucken des trefflichen Bzváry amüßirt uns mehr als seine Memoiren und — seine Büste zusammengenommen. A propos der Büsten! Die Ausstellung hat den Anlaß gegeben, die hervorragendsten unserer Mimenköpfe von den besten unserer Bildhauer modelliren zu lassen. Man hört wenig über den Werth dieser improvisirten Zwangsarbeit. Ich bin geneigt, ihn recht hoch anzuschlagen, wenn ich das Talent der Bildhauer in Anschlag bringe; aber ich bin keckerisch genug, gerade Schauspielertöpfe für die schlechtesten aller Modelle zu halten. Das Angesicht eines Schauspielers ist dazu bestimmt, hundert und mehr verschiedene Individualitäten glaubhaft auszudrücken. Je weniger Individualität und Bestimmtheit es an sich besitzt, desto mehr eignet es sich zu seiner besonderen Bestimmung; dafür wird es aber in gleichem Maße ungeeigneter dazu, plastisch fixirt zu werden. Denn eigentlich ist das gewöhnliche Gesicht eines Akteurs nur das Loch, um welches die Kanone herumgeoffen wird. Die Schauspieler mit ihren bartlosen Gesichtern sehen sich darum auch so merkwürdig ähnlich; sie kommen mir vor wie eine Schultafel, die täglich abgewischt wird und auf der noch verschwommene und verwirre Spuren von all' dem verschiedenen Zeug zu erkennen

schiedenen Laufbahnen anlangt, so muß vorerst gegen die pessimistischen Uebertreibungen Front gemacht werden. Der Advokaten dürfte es vielleicht übergeraug geben; aber an Ärzten haben wir gewiß nicht zu viel, zumal auf dem flachen Lande; hingegen ist Eines zu beachten: alle Laufbahnen, die große Chancen des Reussirens bieten, erfordern ein nicht geringes Investitionskapital; das gilt von der ärztlichen, juristischen und auch von anderen Laufbahnen; der Arzt muß Jahre lang an Spitalern fast unentgeltlich arbeiten, wenn er mehr als Handwerker in seinem Fach werden will; die Laufbahnen hingegen, die leicht mit einer fixen, gesicherten Anstellung anfangen, wie die des Eisenbahningenieurs, Professors, Lehrers, Beamten, bieten Alles in Allem nur kärgliches Auskommen und geringere Chancen ausreichender Besserung. Man kann ohne jede Uebertreibung von einem Proletariat des Beamtenthums sprechen; die Betroffenen würden materiell gerne mit dem kleinen Kaufmann oder Industriellen tauschen, der bescheideneren und völlig unabhängigen Wohlstand genießt. Man weise nur ja nicht gleich auf die Ausnahmen, auf die glänzenden Beispiele Generäle, die Minister, Staatssekretäre u. s. w. werden. Man nehme den Durchschnitt und verhehle sich nicht, daß die Wohlhabenden, zumal wenn sie auch einigermassen Talent besitzen, es in der Regel auch auf diesen Laufbahnen weiterbringen und dadurch den Mittellosen den Kampf um's Dasein erschweren, die zuletzt froh sind, ihr Auskommen zu finden, das aber weder ihren Ansprüchen an das Leben, noch der langen Vorbereitung, den großen Kosten, den vielen Entbehrungen, den hochgespannten Erwartungen entspricht. Es ist durchaus übertrieben, wenn man den Leuten weiß machen will, die Studenten nagen bei uns am Hungertuche; diejenigen, die zugrunde gehen, sind zumeist selber schuld daran, und dagegen ist kein Kraut gewachsen; die tüchtigen prosperieren. Aber sicher ist, daß die Thatsache vieler, die auf der gelehrten Laufbahn nur eben das Nöthige verdienen, auf den produktiven Laufbahnen des Handels und des Gewerbes viel Größeres erreichen würde: den Wohlstand, die Freiheit von den gemeinen Sorgen, die heute bei uns so selten ist. Hätten wir aber einen wohlhabenden Mittelstand, der auf produktiver Arbeit ruht, dann würde unser gesamtes wirtschaftliches Leben ein anderes Aussehen gewinnen, das Studium würde dann wieder zu neuen Ehren gelangen, die verschiedenen Klassen der Gesellschaft würden einander stützen, alle würden besser florieren. Deshalb darf man nicht müde werden, die Frage der Berufswahl eingehend zu erörtern und die verschiedenen Umstände, die dabei in Frage kommen, für alle Welt klarzustellen.

Budapest, 29. August.

* Heute Mittags hat ein längerer Minister-rath im Palast des Ministerpräsidenten stattgefunden.

* Die Konstituierung der siebenbürgischen Unabhängigkeitspartei wird am 31. d. in Klausenburg vor sich gehen. Gabriel Ugron

trifft heute Abends in Klausenburg ein. Am Samstag wird eine Vorkonferenz, Abends eine Begrüßungssoirée und dann ein Fackelzug zu Ehren Ugron's, am Sonntag Vormittag aber die eigentliche Parteikonferenz stattfinden. In dieser Konferenz wird Ugron über die gemeinsamen An gelegenheiten, ferner Nikolaus Barthá gegen die Verstaatlichung der Administration sprechen, worauf die Partei ihr Programm feststellen und sich für konstituiert erklären wird. Zum Präsidenten dieser Partei soll Gabriel Ugron gewählt werden. — Am 11. September wird Ugron in Arad gegen die Verstaatlichung der Verwaltung sprechen.

* Im Widerspruche mit der Nachricht, als wolle die serbische Regierung den serbisch-irredentistischen Verein „Velika Srbija“ (Groß-Serbien) auflösen, verzeichnet heute „P. Naplo“ eine Belgrader Mittheilung, wonach die serbische Regierung diesen Verein nicht nur beibehält, sondern ihm sogar eine materielle Unterstützung in Aussicht gestellt habe. Dieser Verein nimmt bekanntlich eine äußerst feindselige Stellung gegen Oesterreich-Ungarn ein; er reklamirt nicht bloß Bosnien und die Herzegowina, sondern auch Dalmatien, Kroatien, Slavonien und den Banat für Serbien. Es ist seine offen ausgesprochene Absicht, in diesen Landestheilen gegen Oesterreich-Ungarn zu agitiren und Unzufriedenheit zu erwecken. „Naplo“ spricht die Erwartung aus, daß unser auswärtiges Amt diesen Umtrieben nicht unthätig zusehen werde, da sie geeignet wären, unsere friedlichen Beziehungen zu Serbien gründlich zu erschüttern.

* Eine Zuschrift der „Pol. Korr.“ aus Sophia führt aus, es könne keinem Zweifel unterliegen, daß die Sobranje-Wahlen überaus günstig für die Regierung ausfallen werden; fast müsse man besorgen, daß in der künftigen Sobranje eine allzu schwache Opposition vorhanden sein werde. Durch den Erfolg der bulgarischen Regierung in der Frage der bulgarischen Bischöfe für Mazedonien sei insbesondere die zankoffistische Opposition für die nächste Zeit vollständig lahmgelegt. Die Opposition Radoslawoff's sei nicht gegen den Prinzen Ferdinand und die Politik des gegenwärtigen Kabinetts, sondern gegen die Person Srambuloff's gerichtet. Es sei übrigens Thatsache, daß Radoslawoff zu einer Versöhnung und zum Eintritte in das Kabinet bereit wäre; vorläufig zeigt sich aber Srambuloff nicht geneigt, die dargebotene Hand anzunehmen und die Macht mit einem unter Umständen gefährlichen Rivalen zu theilen. Srambuloff habe es auch nicht nöthig, einen Ausgleich mit Radoslawoff zu suchen, dessen Opposition keine Gefahr für die Stellung der Regierung bedeute. Ob der Ausgleich nicht trotzdem rathsam wäre, sei allerdings eine andere Frage. Es sei trotz der vorläufig ablehnenden Haltung Srambuloff's nicht unmöglich, daß die Versöhnung in naher Zeit zu Stande kommt. Man müsse sich erinnern, daß Prinz Ferdinand, ein Meister im diplomatischen Verhandeln, ähnliche Schwierigkeiten schon wiederholt in der für Bulgarien erprießlichen Weise zu lösen gewußt hat. Prinz Ferdinand wird noch ungefähr zwei Wochen im Kloster Nilo verbleiben.

* Der Coblenzer Katholikentag nahm unter Anderem eine Resolution auf Wiederherstellung der territorialen Souveränität des Papstes an und sprach zugleich die Hoffnung aus, daß die Weltstellung

des Papstes immer mehr werde anerkannt werden, was der Aufrechthaltung des Friedens und der Vermittlung zwischen den Bevölkerungsklassen förderlich sei.

Ausland.

Budapest, 29. August.

Zur Tagesgeschichte.

Die Petersburger Meldungen eines englischen Blattes über die politischen Ergebnisse der Kaiser-Zusammenkunft bezeugen in Berlin starken Zweifel. Dortigen offiziellen Mittheilungen zufolge ist es sicher, daß der persönliche Gedankenaustausch der Monarchen das Vertrauen in die beiderseits bestehenden friedlichen Absichten gestärkt hat, mehr aber scheint nicht erreicht und auch nicht angestrebt worden zu sein. — Nach einer Petersburger Depesche der „Kreuzzeitung“ wurde die Abrüstungsfrage zwar erörtert; indessen wurde konstatiert, daß Ange sichts der Fortdauer der Gründe für die Mißstimmung Rußlands von diesem keine Initiative gefordert werden könne. Erst wenn eine Versöhnung zwischen Petersburg und Wien in der Balkanfrage erzielt sei, werde die Abrüstungsfrage auf die Tagesordnung kommen und Rußland ebensowenig wie Deutschland Anstand nehmen, den ersten Schritt zu thun. — Aus Petersburg wird schließlich der „Mr. Fr. Br.“ gemeldet:

Aus der hiesigen Stimmung gewinnt man den Eindruck, das wichtigste Resultat des Kaiserbesuches sei vorläufig das gestärkte Vertrauen in die Friedenspolitik des Kaisers Wilhelm und in die gerade Denkwiese des Generals Caprivi. In den politischen Kreisen ist man ehrlich genug, daraus die Unmöglichkeit einer Rußland auf Kosten Oesterreich-Ungarns befriedigenden Politik Deutschlands zu folgern. Die Politiker, welche die Lage von einem erhöhten Standpunkte überblicken, äußern offen, daß für den Frieden wenig gewonnen sei. Wollt Kaiser Wilhelm Rußland zuliebe die gegen Oesterreich-Ungarn übernommenen Verbindlichkeiten vernachlässigen, obgleich dies im Grunde Rußland angenehm wäre, so würde dies doch andererseits das Vertrauen des Czaren in den aufrichtigen, geraden Charakter der Politik des Kaisers Wilhelm erschüttern und die bisherige Lage nur insofern ändern, als nicht Rußland, sondern Oesterreich-Ungarn durch die zweideutige Haltung des Berliner Kabinetts geschädigt wird. Am allerwenigsten wüßte der Czar eine solche Politik, welche dem europäischen Frieden keinen Gewinn brächte. Die direkte Verständigung mit Oesterreich-Ungarn, welcher Kaiser Wilhelm Vorzug zu leisten geneigt ist, führe wohl weniger schnell zum Ziele, habe aber den Vorzug, beide Theile bis zu einem gewissen Grade zu befriedigen und späteren Konflikten von vorneherein den Boden zu entziehen. Dieses Ziel habe der Czar nie aus dem Auge verloren, Rußlands Politik bleibe auch nach dem Kaiserbesuche unverändert. Wenn aber die französische Presse der Entree jede politische Bedeutung absprecht, befinde sie sich in einem großen Irrthume. Wie lebhaft auch die russischen Sympathien für Frankreich seien, über Frankreich gebe dem Czar die Sicherung des europäischen Friedens.

Zwischen Caprivi und Giers sollen Besprechungen über internationale Mahnahmen gegen Anarchisten und Nihilisten stattgefunden haben. So heißt es in Berliner Telegrammen. Das wäre doch wenigstens ein positives Resultat der vielbesprochenen russischen Reise.

Der Berner „Bund“ erörtert die Möglichkeit, daß Kardinal Merello, der „kluge Genfer“, der nächste Papst sein könnte, mit folgendem Gedankengang:

sind, das in lateinischen und griechischen Lettern, in Ziffern und geometrischen Figuren darauf geschrieben stand.

Ich glaube überhaupt — und das ist der Kern meiner Betrachtungen —, daß Schauspieler und Berühmtheiten im Allgemeinen darauf halten sollten, in ihrer künstlerischen Eigenschaft sich dem Publikum rar zu machen, anstatt ihm zu oft nahe zu rücken. Die Illusion ist ein gar köstliches Ding — sie ist leicht gemacht, aber noch leichter zerstört. Ihr Element ist das nächtliche Licht bei umgebender Dunkelheit; was sie am sichersten zerstört, das ist das Tageslicht. Und hier komme ich auf den eigentlichen Grund meiner vielleicht übertriebenen Abneigung gegen die Schauspiel-Ausstellung. Man treibt bei uns — von fremdländischen Müttern angeregt — seit Kurzem einen ganz geschmacklosen Kultus mit Berühmtheiten überhaupt, und speziell mit den Berühmtheiten des Theaterlebens. Die Blätter sprechen von diesen Göttern und Halbgöttern bei jeder Gelegenheit in einem Tone, als ob in Budapest nichts wichtiger und interessanter wäre als die Frage, wie sich Frau Blaha schminkt und wohin sich das Hündchen der Frau Hegyi verlaufen hat. Jeden Augenblick hat ein talentvoller junger Feuilletonist, der um den Stoff eines Sonntags-Artikels verlegen ist, ein Interview mit irgend einer Diva, und wir bekommen die Beschreibung ihres Interieurs, ihrer Fächer und ihrer Photographien-Albuns zu lesen, sammt einer Blumenlese von Stammbuchversen, die den Leser in der Provinz verblüffen und — verdammen, denn er glaubt Spritt entdecken zu müssen, wo nichts als poetische Sonntagsreiterei zu finden ist, und verliert jeden Maßstab für Geist und Wig. Noch ärger als dies ist die Mode, renommierte Künstler als Schriftsteller

aufzutreten zu lassen. Eine einflußreiche Redaktion brückt so einem Bonvivant oder einer Heroine die Feder in die Hand und läßt sie glauben, daß ein Aufsatz, unter dem ihre berühmten Namen stehen, schon ipso facto interessant und geistreich sein müsse. Nun trifft es sich hier und da allerdings, daß eine starke Individualität, wie die einer Zsáky oder eines Ujvázi, auch auf dem ihr sonst entlegenen Felde nichts machen kann, was nicht bis zu einem gewissen Grade den Stempel ihres besondern Wesens trüge. Aber die Mehrzahl, wie schal, wie affektirt, wie unbeholfen und vor Allem wie hochfahrend-bescheiden nehmen sie sich in diesen gedruckten Stillübungen aus! Es ist natürlich, daß sich all' diese gezwungenen Dilettanten in ihren Aufsätzen mit sich selbst beschäftigen — dazu sind sie ja direkt aufgefördert. Solches Auftreten jedoch, in welchem der Autor sich selbst zum Gegenstande macht, erfordert so viel Takt und Uebung, daß es selbst dem berufensten Schriftsteller gefährlich wird. Ich kenne von unseren heimischen Autoren eigentlich nur Jókai als den Mann, der solches Wagniß unternehmen kann. Seine goldene Feder humorisirt so spielend, weiß die gemüthliche Selbstbefriedigung so harmlos mit irgend einem ernstern Gegenstande zu verquicken, den er hoch über sich selbst stellt, daß er uns ernstlich den Eindruck eines scherzenden jungen Mädchens macht, das über seinen eigenen Liebreiz erröthet. Bei geringeren Leuten aber wird die Beschäftigung mit sich selbst zu einem Kokettiren mit der Berühmtheit, das durch Bethuerungen der Bescheidenheit nur noch fader wird. Es ist so weit gekommen, daß junge Damen, die eben dem Konservatorium entwachsen und auf keiner stabilen Bühne je aufgetreten sind, in spaltenlangen Feuilletons die Ge-

sichte ihres künstlerischen Werdens erzählen und mit Namensunterschrift versehen, ihrem künstlerischen Ideal nie untreu zu werden! Wir werden demnächst wahrscheinlich Artikel von achtjährigen Konservatoristen zu lesen bekommen, in denen Altilla Deklasy mittheilt, wie ihm der Gedanke kam, Schauspieler zu werden, und Hermine Szinsaludy ihre Auffassung der Ophelia zum Besten gibt.

Es wäre ungerecht, mit diesen Betrachtungen bloß beim beweglichen Volke der Mimen stehen zu bleiben. Der Kleinverschleiß der Popularität und lokalen Berühmtheit wird bei uns überhaupt allen Personen gegenüber, die auf der politischen und sozialen Bühne je auch nur eine Statistenrolle bekleidet haben, mit übergroßem Eifer und Schwung betrieben. Die Sache wäre einfach lächerlich, wenn sie nicht das ganze Treiben unserer Großstadt so klein erscheinen ließe. Damit wird Budapest vor der Provinz mit der Zeit ungebührlich herabgesetzt und zugleich eine Menge junger Streber an's Licht gezogen, an dem sie sich mit der Zeit jämmerlich die Flügel verbrennen. Ein Student, der einmal bei einem Auflauf oder in tumultuöser Versammlung seiner Kommilitonen einige sonore Striden gegen die Regierung losgelassen hat, findet sich am nächsten Morgen berühmt und seine Vordemselte in Tótkés-Pocsolya lesen mit Erstaunen in den Zeitungen, wach' ein Genie ihre Gemeinde geboren hat. Die Wigblätter nennen und porträtiren eine Menge Leute, die nur in ihrem Stamm-Café berühmt sind, in einem Tone und mit einer Selbstverständlichkeit, daß die Intelligenz auf dem flachen Lande, die von Laczi und Gyuri und Baló und Tibi nie vernommen hat, sich den Kopf zerbricht und schließlich glaubt, all' diese Leute könnten in Budapest nicht durch die Straße gehen, ohne daß

Der gegenwärtige Zustand in Rom ist unhaltbar. Der Papst kann nicht auf ewige Zeiten im Vatikan die Gefangenrolle fortspielen, er kann nicht auf ewige Zeiten den katholischen Wählern Italiens jede Beteiligungsantheil an staatlichen Leben ihres Vaterlandes unterlassen. Von Außen ist keine Hilfe zu erwarten, das sagen sich sogar die päpstlichen Diplomaten selbst. Weder Deutschland, noch Frankreich, noch Oesterreich-Ungarn werden dem Papst helfen. Dem Vatikan bleibt keine andere Wahl, als mit Italien einen Modus vivendi abzuschließen oder aber Rom zu verlassen. Unter den Kardinalen, die in der großen Mehrzahl Italiener von Geburt sind, gibt es eine Partei, die der Ausöhnung günstig ist. Diese Partei ist noch sehr viel zahlreicher unter der Geistlichkeit Italiens, die zu einem großen Theile patriotisch gesinnt ist und es gerne sähe, wenn die Kirche mit ihrem ungeheuren Einflusse, namentlich im Ausland, im Orient, zur Machterweiterung des italienischen Vaterlandes beitrüge. Am meisten Anhänger aber zählt diese Partei unter den Klerikern und Laien des Vatikan selbst, wo man es bitter überdrüssig ist, „Gefangene zu spielen“. Selbstverständlich steht dieser Partei eine andere gegenüber, die den ewigen Krieg gegen das „Kirchenräuberische“ Italien auf die Fahne geschrieben hat. Diese Partei nun fürchtet, es möchte doch noch zur Ausöhnung kommen, wenn wieder ein geborener Italiener zum Papste gewählt würde. Einen österreichischen, französischen, deutschen, spanischen oder polnischen Papst zu wählen, geht aber nicht, weil die rivalisierenden Mächte das nicht zugeben würden, also wählt man einen schweizerischen. Da wir vorläufig den Kardinalvogel in der Hand halten, können wir es ruhigen Blutes abwarten, ob wir auch noch den „Paradiesvogel“ auf dem Dache kriegen werden. Es wäre wirklich zu viel Ehre für uns und wir müßten uns fast bedanken.

Kein Tag ohne Bismarck-Unterredung! Zwei Schweizer, der Stadtrath Schlatter und Oberstlieutenant Hauser aus Zürich, welche als Kurgäste in Kissingen weilten, wurden auf Wunsch des Letzteren Sonntag vom Fürsten Bismarck empfangen. Die „Neue Züricher Zeitung“ bringt über die Unterredung der Genannten mit dem Fürsten Bismarck folgenden Bericht:

Befragt, was er von der schweizerischen Neutralität im Falle eines neuen Krieges halte, antwortete Bismarck: „Deutschland wird die Neutralität aufrechterhalten, ob Frankreich? das bleibt dahingestellt; wenn nicht, dann werden die Schweizer zu uns stehen und mit uns liegen. Denn die Schweizer haben sich immer gut geschlagen.“ Fürst Bismarck rühmte sich bei früheren Anlässen wiederholt, die Einsetzung eines ständigen Bundesanwaltes zur besseren Ueberwachung der Antriebe von Fremden sei sein diplomatischer Erfolg im Wohlgenuth-Konflikt. Als die Schweizer sagten: „Wir haben jetzt einen Bundesanwalt, aber er hat nichts zu thun“ — versetzte Fürst Bismarck: „Desto besser, vielleicht hat er nur deshalb nichts zu thun, weil er da ist. Die Schweiz ist mir lieb; die diplomatische Note von damals (Sommer 1889) hatte nur den Zweck, Ihre Regierung zu veranlassen, sich unsere lieben Landsleute drüben etwas näher anzusehen; jene Leute, die unter dem Schutze der schweizerischen Freiheit aus sicherem Versteck sich erlauben durften, uns fortwährend zu molestiren, ohne daß wir dagegen etwas thun konnten. Wir wissen wohl, daß das nicht Schweizer, sondern unsere eigenen Landsleute waren; nun ist ja Alles besser geworden.“ Als die Schweizer sagten, ob nicht die Schweiz mehr Chancen habe, die soziale Frage zu lösen, bemerkte Fürst Bismarck: „Für Ihre Staatsform mag es angehen, für die Monarchie nicht. Die Monarchie gibt sich selbst auf, wenn sie politisch. Sie darf sich durch Leute, welche strafen, mit Arbeitseinstellung und Anderem drohen, in keiner Weise bestimmen lassen; das ist ein Ding, wie eine Nebelwand; wenn man sich ihr nähert, weicht sie zurück und man greift ins Leere. Was wollen Sie? Alle Menschen sind unzufrieden.“

In Frankreich kursiren zur Abwechslung

wieder einmal Kriegergerüchte. Mehrere Pariser Blätter verzeichnen das Gerücht, daß Florens von der Linken und Prou von der Rechten sich gemeinsam bemühen, das Kabinet nach Wiedereröffnung der Kammern zu stürzen. — In einigen Tagen werden neue Enthüllungen über den Boulangismus unter dem Titel: „Drei Jahre Verschwörung“ erscheinen. — Rochefort erklärt im „Intransigeant“ die Frage, woher die Geldmittel für die boulangistische Agitation stammten, für gleichgiltig, da er und seine Gefinnungsgenossen niemals von Boulanger oder Dillon Geld genommen haben.

Boulanger und Prinz Napoleon.

Paris, 27. August.

Der „Figaro“ berichtet in der heutigen Fortsetzung der „Coulisses du Boulangisme“ über eine Begegnung, welche General Boulanger Dank der Vermittlung seines „Erfinders“ Georges Thibaud mit dem Prinzen Napoleon in Brangins hatte.

Es gehörte nach dem Vertrauensmanne des „Figaro“ ein großer Muth dazu, daß ein aktiver französischer General sich zu dem Oberhaupte einer abgelebten Dynastie begab. Allein Boulanger hatte schon damals ein unerschütterliches Vertrauen in seinen Stern und zögerte daher keinen Augenblick, das Wagniß zu unternehmen. So machte er sich denn am 1. Januar 1887 auf, um mit Thibaud nach Brangins zu reisen. Die Polizei verlor seine Spur in Lyon, und Boulanger traf wohlbehalten am 2. Januar auf dem Schlosse des Prätendenten ein. Obwohl er unter dem Namen eines Majors Solar reiste, beging er die Unvorsichtigkeit, seinen Stof mitzunehmen, welcher die Unchrist „General Boulanger“ trug. Einem eingeübten Diener des Prinzen war es zu danken, daß der Name des geheimnißvollen Besuchers nicht allen Lakaien bekannt wurde. Prinz Napoleon war höchlich überrascht von dem unerwarteten Besuche und glaubte nicht anders, als daß er es mit einem falschen Boulanger zu thun habe, umso mehr, als er Herrn Thibaud, welcher ihm von einer Zusammenkunft mit dem Befehlshaber des 13. Armeekorps gesprochen hatte, erklärte, er begnüge sich mit einem Briefe oder einer mündlichen Mittheilung von Seiten Boulanger's. Nach dem Frühstück begaben sich der Prinz und Boulanger in den Garten und verbrachten den ganzen Nachmittag mit einer sehr lebhaften Unterredung, in der namentlich die auswärtsartige Politik zur Sprache kam. Prinz Napoleon erkundigte sich bei dem General nach dem Stande der Rühnungen und dem Schnäbele-Gandel, und Boulanger seinerseits holte den Prätendenten in Betreff der Streitkräfte und Haltung Italiens aus. Auch in Bezug auf die innere Politik einigten sich die Beiden. Es blieb ausgemacht, daß die Republik nicht in Frage kommen dürfe. — „Wir werden vereint vorgehen“, sagte der Prinz, „bis zu dem Tage, da nach der Aenderung der Verfassung ein Staatsoberhaupt zu wählen sein wird. Ich sage nicht, daß ich meine Kandidatur in einem Plebiszit aufstellen werde, ich sage aber auch nicht, daß ich es nicht thun werde. An jenem Tage bin ich frei.“ — Boulanger seinerseits erklärte, auch er denke nicht daran, zu kandidiren. So überboten sich denn die Beiden in Bethuerung ihrer Uneigennützigkeit.

Prinz Napoleon schien entzückt von dem General, der ihm in der That für die ihm zuge dachte Rolle geschaffen schien, und bot ebenso liebenswürdig als boshaft Boulanger ein Asyl an, falls er, wie vorausgesetzt war, mit seinem Unternehmen scheitern würde. Weiter ging die Opferwilligkeit des Prinzen nicht. Nach dem Essen begab man sich in den Salon, wo die Familien-Reliquien der Bonapartes in einem Schranke verwahrt werden. Der Prinz zeigte seinem Gaste mehrere interessante Stücke, so auch einen

egyptischen Säbel mit der Inschrift: „Sabre au premier consul à Marengo“ mit den Worten: „Das ist doch ein werthvolles Andenken.“ Boulanger schien ungläubig und fragte, ob der Säbel wirklich vom ersten Konsul stamme. „Glauben Sie etwa“, erwiderte der Prinz lächelnd, „ich besäße hier nur Trödelzeug?“ — „Ach ja“, entgegnete Boulanger voll Bewunderung und Ehrfurcht, „das ist ein schönes Andenken.“ — „Ja, General, das ist der Säbel des ersten Konsuls... Wenn Sie Frankreich Elsaß und Lothringen zurückgegeben haben, dann biete ich Ihnen denselben an.“ — Ein Beweis, meint der Verfasser, daß die beiden Männer sich nicht nur mit Politik, sondern auch mit dem Vaterlande, seiner Ehre und seinen Hoffnungen beschäftigten. Inzwischen war die Zeit zum Ausbruche herangerückt, und der Prinz wollte nicht hinter seinem kühnen Besuche zurückbleiben; er erklärte ihm, daß er ihm bis auf französischen Boden das Geleite geben werde, unbekümmert um die Gefahr, erkannt und ins Gefängniß gesteckt zu werden. Allein die Reise verlief anstandslos, und am 3. Januar war der Befehlshaber des 13. Armeekorps wieder in seinem Hauptquartier. Wenige Tage später kam er nach Paris und übergab Thibaud einige Tausend Francscheine, die offenbar noch nicht aus den Kassen der Republikanten stammten. Mit diesem Gelde unternahm Thibaud seinen ersten Feldzug zu Gunsten Boulanger's.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 29. August.

* **Personalnachricht.** Die Magistratsräthe Haberhauer und Szendics sind heute von ihrem Urlaub zurückgekehrt.

* **Kleine Kommunalnachrichten.** Für die Verpackung der Kantine am Viehmarkt wurde ein dreijähriger Pachtzins von 12,700 fl. erreicht, welchen Thomas Wanel offerirt; da dies ca. 3000 fl. mehr als der gegenwärtige Pachtzins ist, so acceptirte der Magistrat dieses Offert. — Das Gesuch mehrerer Parteien, es möge der Döbmarkt am Karlsring nächst der Trommelgasse verlegt werden, wurde abgewiesen, dagegen haben die Obstverfäuser anständige Verkaufsbuden herzustellen. — Das Gesuch der Fleischhauercooperation, es möge der Viehwochenmarkt vom Donnerstag auf Montag verlegt werden, wurde vom Magistrat ebenfalls abgewiesen.

* **Kontrolle der Lehrlingschulen.** Der Besuch der unteren Gewerbeschulen durch Lehrlinge wird von nun ab in Folge eines Erlasses des Handelsministers Baross durch ein besonderes Bureau des hauptstädtischen statistischen Amtes in Evidenz gehalten. Diefem Centralbureau sind von Seite der Gewerbetreibenden die Listen der Lehrlinge zu unterbreiten, ebenso haben denselben die Direktoren die Listen der eingeschriebenen Lehrlinge zu übermitteln. Nachlässigkeit, Versäumnisse etc. werden streng geahndet. Da in Folge dieser schärferen Kontrolle der Besuch der Lehrlingschulen voraussichtlich zunehmen wird, hat der Handelsminister die Hauptstadt aufgefordert, für die Vermehrung der Gewerbeschulen Sorge tragen zu wollen.

* **In Angelegenheit der Schulstuhlwahlen** findet im Elisabethstädter Klub (Elisabethring Nr. 13) am 30. d. M., Nachmittags 5 Uhr eine Konferenz statt.

* **Karácsony-Stiftung.** Von den diesjährigen Zinsen der Graf Guido Karácsony-Stiftung hat der Minister des Innern für den Budapesterverein 1200 fl. und für den Budapester Labitha-Frauenverein 1000 fl. bestimmt.

* **Quai-Rampe.** Gegen die Baupläne der Quai-Rampe nächst dem Akademiepalats hat die Donau-Dampfschiffahrts-Direktion die Bemerkung gemacht, daß dieselbe zu steil projekirt sei. Der Magistrat hat demzufolge das Ingenieuramt angewiesen, die Pläne der erwähnten Bemerkung gemäß zu modifiziren.

* **Die Steuerbemessungs-Kommission** des 5. Bezirkes verhandelt am 30. d. die Erwerbsteuer 3. Klasse der vorgeladenen Parteien und der restlichen Waaren-Magazine.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. September beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. August zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung, Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adress-Schleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 29. August.

* **Unsere heutigen Beilagen** enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Aus Paris, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Truggold“), ferner: Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse, Wasserstand, sowie Inserate.

* **Wetterbericht.** Wir haben wieder Südwind und die Hitze nimmt zu; das Thermometer zeigte in der Nacht 10 Grad R. und stieg am Tage auf 26 Grad R. Der Himmel war wolkenlos. Das Barometer ist auf 759 Mm. gefallen. In Ungarn ist das Wetter meist heiter, schwacher Regen wird nur aus Transilvanien gemeldet. Der Luftdruck ist im Norden Europas gestiegen, in Kopenhagen um 9 Mm. Das Minimum (745-750) liegt über Nord-Scandinavien, das Maximum (765-770) über Spanien. Die Temperatur hat etwas zugenommen. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind Südwinde, vorwiegend heiteres, im Süden theilweise bewölkt, warmes Wetter mit Gewittern zu erwarten.

Claire.

das Publikum mit den Fingern auf sie deute. Turner und Athleten, Radfahrer und Ruderer, Vortänzer und Gesläuter — sonst gewiß sehr brave und schlichte Jünglinge, werden durch die Zeitungen aus ihrer verdienten bürgerlichen Dunkelheit herausgerissen und zu öffentlichen Gestalten punzirt. Man nennt sie bei Ballen und Hochzeiten, erwähnt sie als Notabilitäten bei Leichenbegängnissen und verwirrt sie noch zu der Zeit, da sie hinter der Schulbank sitzen sollten, mit einem Scheingefühl ihrer Bedeutung, bis sie auf den Leim gehen und sich in irgend einer provinziellen Imitation der „Jó sziv“-Albums durch eine Anekdote „aus ihrem Leben“ oder durch ein blödes Aphorisma lächerlich machen.

Typisch in diesem Sinne ist die nur bei uns und sonst in keinem civilisirten Lande bestehende Unsitte, alle Verlobungen, die in irgend einem Winkel des Landes vor sich gehen, in den hauptstädtischen Zeitungen als Personalnachricht zu veröffentlichen, und ebenso die Namen sämtlicher Tänzerinnen und ihrer Mütter abzubringen, die an irgend einem Ball in Rutyabagos oder in der hauptstädtischen Redoute theilnahmen, so daß in unserem ruhmreichen Lande jedes Mädchen sicher ja einmal eine Verühmtheit zu werden: sie braucht ja nur auf einem öffentlichen Balle zu erscheinen, um sich ebenso gedruckt zu sehen, wie — den Grafen Albert Apponyi. In neuester Zeit aber haben wir hierin noch einen weiteren Fortschritt zu verzeichnen: auch den Knaben wird zur Verühmtheit verholfen. Es gibt nämlich Zeitungen, welche aus den Schulberichten der Gymnasien die Namen sämtlicher Borzugsschüler getreulich abdrucken. Welch ein Hochgefühl für den jungen Staatsbürger! Aber auch welche Beschämung für seinen Lehrer, der vielleicht fünf Dramen und eben

so viele ästhetische Abhandlungen im Pulke hat und für diese Früchte jahrelangen Fleißes keinen Verleger findet, bloß weil sein Name in Ungarn unbekannt geblieben und nie gedruckt worden ist! Denn man ist bei uns freigebig im Kleinversteck des Ruhmes, aber ungemein scrupulös — oder faul? — wenn es sich um Großes und Ernstes handelt. Es können Bände von Dramen, Gedichten und Romanen, auch von bekannten Schriftstellern, erscheinen und verschwinden, ehe es Jemand der Mühe werth findet, eine gründliche und eingehende Studie darüber zu veröffentlichen. So ist über die hinterlassenen Werke Arany's meines Wissens noch keine einzige eingehende Kritik in ungarischen Blättern gedruckt worden. Ein lebender Dichter müßte sich glücklich schätzen, wenn sich die Blätter nur halbwegs so viel mit ihm beschäftigten wollten, wie mit den Reisen der sonst so ehrwürdigen Frau Ruttkay, an denen doch im Grunde — bei aller Verehrung für ihren berühmten Bruder — dem Publikum blutwenig gelegen ist. Aber das gehört so zum Detailversteck der Popularität, der bei uns im Schwange ist und der sich namentlich den dramatischen Künstlern gegenüber äußert. Wenn Herr Ujházy heute den Macbeth spielt, so bin ich überzeugt, daß über diese seine Leistung weder im Guten noch im Schlimmen so viel zu lesen sein wird, wie über die Schleifen seiner Kränze in der Ausstellung. Die Popularität in Ungarn ist billig geworden wie der Zonentarif. Es ist ein Jubel für die kleinen Leute; die Großen reisen unbequemer als früher und müssen sich in eine Ecke drücken; bei diesen Preisen gibt es keine erste Klasse mehr.

*** Die Reise unserer Königin.** Aus Paris telegraphirt man uns: Die Reisetour der Kaiserin-Königin Elisabeth wurde im letzten Augenblicke geändert. Die Kaiserin-Königin traf unerwartet in Bordeaux ein, wo sie mit Gefolge im „Hotel de France“ abstieg und sich unter dem Pseudonym Namen Miss Simpson eintrug. Von Bordeaux, wo Niemand auf die Ankunft vorbereitet war, begibt sich die Kaiserin-Königin nach Arcachon, sodann dem Vernehmen nach nach Bayonne.

*** Erzherzogin Valerie in Lichtenegg.** Der feierliche Einzug des Erzherzogs Franz Salvator und der Erzherzogin Valerie auf Schloss Lichtenegg findet am 10. September statt. Das erzherzogliche Paar, das sich augenblicklich in Begleitung des Kammerherrn Baron Lederer noch auf der Schweizer Reise befindet, trifft in den ersten Tagen des Monats September zu Besuch bei Prinz und Prinzessin Leopold in München ein, um dort vier bis fünf Tage zu verweilen. Von der bayerischen Hauptstadt begibt sich das jungvermählte Paar direkt nach seinem zukünftigen Heim, Schloss Lichtenegg. Der Einzug in Wels und Lichtenegg wird sich sehr feierlich gestalten und bereits jetzt werden hierzu die festlichen Vorbereitungen getroffen.

Die Stadt, wie die an das Schloss angrenzende Ortschaft werden glänzend dekoriert und am Abend des Ankunftsabends eine Illumination in beiden veranstaltet werden. Am Welscher Bahnhof, wo eben ein Hofwartesalon fertiggestellt wurde, werden der Statthalter Baron Puthon, die Spitzen der politischen Behörden und der Gemeinderath von Wels das erzherzogliche Paar begrüßen. In Schloss Lichtenegg werden augenblicklich die unzähligen Geschenke und Adressen, die dem Paare zu seiner Vermählung überreicht wurden, aufgestellt. Unter den erliefen hat das Reisenbild Marthe's, ein Geschenk Galitzens, seinen Platz in dem gemeinschaftlichen Salon der „Hall“ gefunden; ebenso wurden hier die Mehrzahl der Adressen, ungefähr hundert an der Zahl, untergebracht. Am 6. September trifft Burgpfarrer Domprobt Mayer in Lichtenegg ein, um die Weihe der Schlosskapelle vorzunehmen. Ueber dem Portale derselben wurde ein von der Erzherzogin Valerie verfaßter Sinnpruch angebracht. Die bisherige Kammervorsteherin, Gräfin Ronnig, langt am 4. f. M. in dem Schlosse an, um die letzten Anordnungen zum Einzug zu treffen. Bald nach dem Eintreffen des erzherzoglichen Paares wird sich die Gräfin von ihrer langjährigen Wirksamkeit als Kammervorsteherin zurückziehen. In Wien wird das erzherzogliche Paar bis während des Karnevals für die Dauer von drei Wochen Gast im kaiserlichen Hause sein. Erzherzog Franz Salvator, der dem zu Beginn des kommenden Jahres neu aufzustellenden, in Wels stationirten 15. Dragoner-Regiment zugetheilt werden soll, wird bis zu diesem Zeitpunkt beurlaubt sein.

*** Ein Trauerfall im Herrscherhause.** Wie man uns aus Preßburg telegraphisch meldet, ist das vierjährige Töchterchen des Erzherzogs Friedrich, Erzherzogin Stephanie, heute Nachmittag 1 Uhr in Ostende gestorben. Der Leichnam der kleinen Prinzessin wird nach Wien überführt werden.

*** Ein Geschenk des Königs.** Gestern wurden von Seite des kaiserlichen Oberstallmeisters Prinzen Thurn und Taxis im Auftrage Sr. Majestät zwei reizende Zwerghonny's erworben, welche als Geburtstagsgeschenk für die kleine Erzherzogin Elisabeth, Tochter der Kronprinzessin-Witwe Stephanie, bestimmt sind. Die Honny's — ein Schimmel und ein Brauner — werden am 2. September, vor ein hübsches Korbwägelchen gespannt, der Erzherzogin übergeben werden.

*** Ernennungen.** Dr. Alexius Gömör zum Schularzt und Professor der Hygiene am Lotoser staatlichen Obergymnasium; bei der hauptstädtlichen Finanzdirektion: Eugen Hanzely und Baron Hugo Lunfel zu Verzehrungssteuer-Kontrolloren; Alexander Murgacs und Julius Boldogh zu Verzehrungssteuer-Offizialen; Emil Szlovak zum Verzehrungssteuer-Praktikanten und Georg Wauks zum Verzehrungssteuer-Aspiranten.

*** Erzherzog Joseph** weist seit gestern mit seinem älteren Sohne Joseph August auf der Margaretheninsel. Erzherzogin Klotilde ist mit der Erzherzogin Maria Dorothea und dem Erzherzog Ladislaus gestern nach Lázarfürd gereist, um daselbst den Rest des Sommers zu verbringen. Die plötzliche Abreise der erzherzoglichen Familie von Alcauth erfolgte aus dem Grunde, weil der Erzherzog der Söhne des Erzherzogs Abt Haldazy, der an Diphtheritis erkrankt ist, im Alcauth Kastell gepflegt wird.

*** Die feierliche Inthronisation des neuen Hofkaplans** Karl Vizinger findet am 31. d., Vormittags 10 Uhr in der St. Sigismundkapelle statt.

*** Der Kurs für Schularzte und Professoren der Hygiene** nimmt an der Budapester Universität am 22. September seinen Anfang und dauert bis 15. Dezember. Anmeldungen werden bis 20. September beim Dekanat der medizinischen Fakultät entgegengenommen.

*** Aufgelöster Verein.** Der hauptstädtische Magistrat hat den Budapester Unterstützungsverein der weiblichen Gewerbetreibenden („Budapesti női iparosok segélyegyesülete“) mittelst Bescheides aufgelöst. Auf Grund einer Anzeige hatte sich nämlich herausgestellt, daß der Verein den in den Statuten bestimmten Zweck und Wirkungskreis nicht eingehalten und daß die mit der Leitung des Vereins betrauten Personen, speziell Frau Béla Agnelli, zur Erfüllung der übernommenen Aufgabe unfähig und die genannte Präsidentin überdies zur

Verwaltung fremder Gelder unverläßlich sei. Die Bücher und Geldwerthe wurden vom Magistrate mit Beschlag belegt. Diese wurden bloß in dem Falle den Interessenten wieder ausgeliefert werden, wenn die Vorsetzung des Vereins auf Grund der vom Minister des Innern zu genehmigenden oder zu modifizierenden Statuten neuorganisiert werden und der Verein seine Thätigkeit faktisch beginnen würde. Da in dem Gebahren der provisorischen Präsidentin Frau Béla Agnelli eine strafbare Handlung vorzuliegen scheint, so hat der Magistrat die Abtretung der Untersuchungssakten an die kön. Staatsanwaltschaft angeordnet.

*** Die Katastrophe auf dem Montblanc.** Wir haben mitgeteilt, daß ein Graf Villanova mit sechs Personen bei einer Besteigung des Montblanc „verschwunden“ sei. Es ist leider kaum noch ein Zweifel daran zulässig, daß sich abermals eine furchtbare Katastrophe in den Alpen zugetragen hat. Das Geheimniß, welches dieselbe umgibt, ist jedoch noch nicht aufgeklärt. Heute liegt aus Bern folgende Drahtmeldung vor: „Graf Villanova ist am 18. d., von dem erprobten Bergführer Maquinaz und zwei Trägern begleitet, auf dem „neuen Wege“ zur Besteigung des Montblanc aufgebrochen. Die drei Männer hatten Nachmittags für zwei Tage bei sich. Sie sind seither spurlos verschwunden. Am 24. d. ist Advokat Gonella mit fünf Führern zur Aufsuchung der Vermissten aufgebrochen. Die Mutter des Grafen Villanova schickte weitere Führer ab. Bisher waren alle Nachforschungen vergebens. Große Bestürzung hat sich der alpinen Kolonien von Courmayeur und Pré-Saint-Didier bemächtigt.“ In dieser Depesche ist nur von dem Grafen Villanova und dessen drei Begleitern die Rede. Die Pariser Meldung, welche von sechs Begleitern sprach, beruhte offenbar auf einem Irrthum.

*** Vereint in den Tod.** Aus Berlin telegraphirt man: Heute Morgens stürzte sich der Reisende Ignaz Siegmund aus Brünn aus dem vierten Stocke des hiesigen Hotels „Austriacher Hof“ und blieb sofort todt. Vorher hatte er seine Frau durch einen Schuß in die linke Brustseite getödtet. Wie ein hinterlassener Zettel besagt, sind die Ehegatten in beiderseitigem Einverständnis aus dem Leben geschieden.

*** Der Troussau der Komtesse Schönborn.** Der im Palais Schönborn in der Neugasse in Wien ausgestellte Troussau der Komtesse Anna Schönborn-Buchheim, deren Trauung mit dem Prinzen Gottfried zu Hohenlohe-Langenburg am 31. d. M. um 12 Uhr Mittags in der Hofkirche stattfand, sei nachstehend — nach dem „Neuen Wiener Abendblatt“ — geschildert:

Die Brautrobe aus Faillie ottomane ist reich mit Silberstickerei geziert und höchst einfach in Schnitt und Façon. Ihr vorne glatter Rock zeigt eine angechnittene auffallend kurze Schleppe, die sich rund ganz am Boden ausbreitet und deren Saum eine bogenförmig in Silberbouillon und Silberfäden ausgeführte Stickerei schmückt. Die Falten der Schleppe fügen sich mit einer sich vorne knüpfenden Faltenstärke aus breitem Double-Atlasbande mit Silberstickerei der kurzen Taille an. Diese ist niederrartig gestickt, hat fällig gehobene Vordertheile und Keulenärmel. Das Blastron aus Crêpe knüpft sich rückwärts zu einem Knoten. Seitwärts ist ein hängender Zweig aus Myrten- und Orangenblüthen. Der glatte Lüllschleier hat einen festomirten Silberadornament. Eine hellrosafarbige Soireetoilette aus Faillie française mit zwei Taillen folgt; der Rock ist vorne seitwärts geschlitzt, mit eingesehtem Blüschfächer aus gleichfarbigem Crêpe de Chine, kurze, runde, angechnittene Schleppe, deren Umrandung maigelbe Dentelles de Saxo-Entredour bilden, vervollständigen die Toilette. Die dekollirte (Ball-) Taille zeigt ein schüchternes Arrangement aus rosa Crêpe de Chine, seitwärts Spitzenmaße und Rosenbouquet, die hohe Taille hat vorne kleinen en coeur-Ausschnitt, einen sehr fälligen, breiten Crêpe de Chine-Gürtel und ein silbergesticktes Figa-ojäckchen, kurze, spanische Aermel; seitwärts eine zweitheilige Schärpe. — Eine schwarze Atlas-toilette mit zwei Taillen. Der Rock in Schleppe geschlitten, mit einer schmelzgestickten, rings den Saum umgebenden Bordure versehen. Hohe Taille mit schmelzgesticktem Mieder und fälligem Plastron aus schmelzgesticktem Tüll. Hohe Aermel mit hohen, gestickten Manschetten. — Dekollirte Taille mit doppelter Verthe aus Schmelztüll, plastronförmiger Schmelzstickerei und breiter, sich vorne knüpfender Schärpe, welche von Guirlanden in Schmelzstickerei durchzogen ist. Die hohe Taille zeigt ein sich rückwärts zu einer Rosette arrangirendes hellblaues Double-Atlasband mit langen Schleienden. — Eine Robe à la Pompadour aus crème Pongis mit gemalten Steinneckenbouquets; breiter Kragen aus crème Applikations-spitzen, Taille vorne fällig zusammengefaßt, Schärpe aus Spitzen einseitig arangirt und rückwärts als Masche herabhängend. — Eine Toilette aus resedagrüner Faillie, Rock glatt mit Schleppe, rückwärts in zwei breite Hohlfalten gelegt. Darunter tretende Taille mit fälligen Vordertheilen und fälligem Gürtel, der rückwärts mit einer Rosette abschließt. Fischtragen aus blakroja Crêpe de Chine, der bis unterhalb des Gürtels reicht; fälligdrapirte hohe Aermel. — Eine englische Toilette aus hechtgrauem Kammgarn, die sehr originell in der Façon ist. Der Rock vorne seitwärts leicht gehoben, rückwärts fällig, fest sich verfürzt an die kurze, niederrförmige Taille, deren oberer Theil aus einer altroja und weißgestickten Surablowie besteht und mit einem Mieder angechlossen wird, dessen Nähte sich schlitzten und durch Passementeriechnüre verbunden werden. Dazu ein Jäckchen mit Reverskragen und auseinander tretenden Vordertheilen. Auf den Reverskragen leat sich der mit Grätenstichen gezierte Blousenumlae-

fragen. — Eine Toilette aus marineblauem, englischem Cheviot mit Jactentaille. Faltengürtel mit sich kreuzenden Theilen und Faltengürtel aus weiß und blau gepupitem Pongis; Rock und Jäckchen mit Schnurstickstickerei geziert. — Eine heliotropfarbige Luchtoilette mit Faltentaille und maigelbem Faillie- und Crêpe de Chine-Aufpuggilet aus letzterem, Revers aus ersterem Stoffe. — Eine Soirée-Prinzeßrobe aus altroja-farbiger Faillie mit viel or-farbigen Motifstretzen. Unten am Rocke eine Rosenmaße; Taillenausschnitt rückwärts spitz, vorne edig, Faltenplastron aus rosa Crêpe de Chine, in eine lange, mit gefnüpften Franzen abschließende Schärpe endend. Aermel aus drapirtem, sich oben in einen Knoten knüpfenden Crêpe de Chine gebildet. — Den Reigen der Morgenkleider eröffnet ein Schlafrock aus erbsengrünem Tuch mit fälligem Tablier aus altroja-farbigen Crêpe de Chine, mit einer langen Schärpe seitwärts abgebunden. Aufpuß aus altroja Federagalons; weite Aermel mit Crêpe de Chine-Schoppen und ungelegten, mit Federagalons gezielten Manschetten. — Die Wäsche ist einfach im Stil und geschmackvoll in der Ausführung; mit Spitzen, Stickerien, Banddurchzügen und Maschen gepußt. Die Betten sind aus blauer Seide, die Pöster und Decken aus Rehleder. Kostbare Spitzenfächer, Besäze und Taschentücher sind aufgeschichtet. — Ein Toilette-tischchen aus handgesticktem Watist zieht Aller Augen auf sich. Es ist dem der Erzherzogin Marie Valerie sehr ähnlich und hat Behälter für Handtücher, Toilettegegenstände und Taschentücher, beiderseitig ist ein Nadelkissen angebracht. Durch besondere Kostbarkeit fällt ein Sonnenschirm aus weißem Moiré auf, mit Gazevolants besetzt. Er ist ein Geschenk der Baronin Rothschild und hat einen goldenen kugelförmigen Griff, an dem Bouquets aus Rubinen und Brillanten angebracht sind. Rings um den Knopf ein Ring aus Brillanten und Rubinen. Hüte, Schuhe, Coiffuren, Bänder, Strümpfe und Keise- und Toilette-Artikel sind in großer Menge vertreten und wir brauchten wohl ein wenig zu viel Raum, um dies Alles ausführlich zu beschreiben. Ein Geschenk der Eltern der Braut, eine Kassetten mit der vollständigen Einrichtung eines Toilette-tisches aus getriebenem Silber, fällt durch seine Kostbarkeit auf; ebenso die Brautstrümpfe, die aus spinnwebdünnem à jour-Seidengewebe, mit echten Valenciennes-Spitzeneinsätzen geziert sind. In gleicher Art sind ein Paar schwarzer Strümpfe ausgeführt.

*** Die Nachstellung in der Hauptstadt** findet am 6. September, Morgens 8 Uhr in der Kaserne auf der Hellöberstraße statt. Es werden jene nicht hier zuständigen Militärpflichtigen zur Assentirung gelangen, deren Widmungszollen von den kompetenten Behörden eingetroffen sind.

*** Jubiläum eines Kellners.** Der im Gasthose „zur kleinen Pseife“ (Servitenplatz) fervirende Speisenträger Johann Kopp feiert am 2. September sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Am Abend dieses Tages wird Kopp zu Ehren im Saale der Székényi-Bromenade ein Banket veranstaltet, wobei ihm durch Vertreter der Genossenschaft, des Vereins und der ungarischen Kellner-Liègegeellschaft Souvenirs überreicht werden.

*** Auszeichnung.** Unter den an der Bieleger Gewerbe-Ausstellung theilhaftigen Firmen der Liqueur- und Fruchtstäftefabrikation ist die Firma M. F. Falin Leichen die einzige, welche im Erfolge ihrer besonders hervorragenden Leistungen mit dem ersten Preise, der silbernen Staatsmedaille des hohen k. u. k. Handelsministeriums, prämiirt wurde.

*** Der neue Eingang der Aggteleker Höhle** wurde dieser Tage im Beisein zahlreicher Mitglieder des ungarischen Karpathenvereins feierlich eröffnet.

Der neue Eingang befindet sich in der Nähe der Ortschaft Jósafö, deren Name in der Touristik bald einen guten Klang haben dürfte. Die zur Eröffnungsfest erschienenen zahlreiche Gesellschaft, darunter viele Damen, wurde am neuen Höhleneingang von Dr. Eugen Rodiczky im Namen der Ostkarpathen-Sektion mit einer schwungvollen Begrüßungsansprache empfangen, worauf der Vizegespan des Komitats Gömör-Kishont, Labislaus v. Bornemiska, die Eröffnungsvrede hielt, in welcher er der Verdienste der Sektion um die ungarische Touristik in lobenden Worten gedachte. Unter Führung Koloman Münnich's begab sich hierauf die Gesellschaft durch den neuen Eingang in die bereits mit Wegen und Ruheplätzen für Touristen versehene Höhle, deren Wunder eingehend besichtigt wurden. Den Abschluß der Feier bildete ein außerhalb der Höhle eingenommenes gemeinschaftliches Mahl, bei welchem es an Trinkprüchen nicht fehlte.

*** Spende vom Turfplatz.** Herr Andor v. Pöchy, k. u. k. Kämmerer, Eigentümer des Gemüners des Stephanspreises „Lord Ernest“, hat anläßlich dieses Sieges dem Oberbürgermeister eine Spende von 500 fl. zur Vertheilung an Arme übersandt.

*** Todesfälle.** Gestern wurde eines der ältesten Mitglieder der Honvedarmee, der Hauptmann-Auditor erster Klasse Béla Székrenyey, im Christenfriedhofe zu Grabe getragen. Nach Wiederherstellung der Konstitution wurde Székrenyey, ein Bruder des Schriftstellers Koloman Székrenyey, als abolvirter Jurist von Lónyay ins Finanzministerium berufen. Als er sodann in die Honvedarmee eintrat, avancirte er schon nach vierjähriger Dienstzeit zum Hauptmann-Auditor. Mit Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit trat er später in den Ruhestand und war seither als Militär-Sachschristler thätig. — Gestern ist in Wimsbach bei Lambach Moritz Freiherr Schnapfer von Wimsbach, Komthor des Franz Joseph-Dröben, brasilianischer Honorarkonsul, Verwaltungsrath der Bodenkreditanstalt, der böhmischen Westbahn und der österreichischen Nordwestbahn zc. zc., nach langem Leiden im 57. Lebensjahre verchieden. Der Verbliebene gehörte einer geachteten Familie an, die in der Finanzwelt Wiens eine bedeutende Rolle gespielt hat.

*** Truppenwechsel.** Heute Vormittags ist das Husaren-Regiment Nr. 7 von der Hauptstadt nach Brösvär abmarschirt; als Ersatz für dasselbe ist das Husaren-Regiment Nr. 13 in die Franz Joseph-Kavalleriekaserne einarrückt.

Schulnachrichten. In der Budapest Handelsakademie (5. Bez., Alkotmánygasse Nr. 11) finden die Einschreibungen vom 1. bis 5. September während der Vormittagsstunden statt. Nachmittags an denselben Tagen werden die Aufnahme- und Nachprüfungen abgehalten. Für den mit der Anstalt verbundenen einjährigen kommerziellen Lehrgang werden die Einschreibungen vom 9. bis 12. September vorgenommen. — In der für Handelslehrlinge und Praktikanten bestimmten unteren Fachschule (vormals Sonntagsschule) des Bester bürgerlichen Handelsstandes beginnen die Einschreibungen Sonntag, 7. September, und werden Montag, am 8., fortgesetzt. — An der evang. Volksschule und Bürgerchule (Deakplatz) werden die prot. Zöglinge am 1., 2. und 3. September Vormittags von 8–12 Uhr, diejenigen anderer Konfessionen am 4. und 5. September zu denselben Stunden eingeschrieben; neu eintretende Schüler können nur erst — soweit dies der Raum gestattet — am 5. September Nachmittags von 2–5 Uhr aufgenommen werden. Bei der Einschreibung ist Jahr und Tag der Geburt, sowie die Impfung der Kinder dokumentarisch nachzuweisen. Der regelmäßige Unterricht beginnt Samstag, 6. September. — Der Professor der französischen Sprache, Herr M. Kröll, eröffnet am 1. September neben einem französischen Abendkurs für Anfänger auch einen cours supérieur für Vorgesessene, an welchem unbemittelte Universitätskandidaten teilnehmen können. Einschreibungen finden täglich von 8–9 Uhr Abends in der Revaygasse Nr. 10, 1. Stock, statt. — In Professor M. Aranyosy's öffentl. Bürger- und Handelsschule (Budapest, 5. Bez., Nagy Korona-utca 13), mit einem Pensionat verbunden, beginnen die Einschreibungen für das nächste Schuljahr am 27. August. — An der kommunalen Schule im 4. Bezirk (Károlyigasse) dauern die Einschreibungen für das nächste Schuljahr vom 1. bis 5. September. Vormittags wird die Einschreibung der Knaben, Nachmittags jene der Mädchen vorgenommen. — In der Mädchen-Bürgerchule des 5. Bezirkes finden die Einschreibungen am 1., 2. und 3. September statt. — In der kommunal-Volksschule in der Murányigasse werden die Einschreibungen vom 1. bis inkl. 5. September vorgenommen. — An der Talmud-Thora-Anstalt der Bester israel. Religionsgemeinde finden die Einschreibungen am 2., 3. und 4. September, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, von 4–5 Uhr Nachmittags statt. Der Unterricht beginnt am 7. September.

Große Brände. Die heute eingelangte Nummer der „Times“ befaßt sich in einem Leitartikel mit dem Brande von Tokaj. Es wird in dem Artikel unter Anderem gesagt, daß Ungarn das von elementaren Verwüstungen meist betroffene Land Europas sei, wobei die „Times“ freilich auch den Brand von — Strij nach Ungarn verlegen. Dann folgt eine eingehende Schilderung der Tokajer Katastrophe, eine Schilderung Tokajs und seiner Größe und der Artikel schließt mit den Worten: „Wir hoffen, daß der verheerende Brand nicht auch die heurige Weinlese Tokajs vernichtet hat und daß dieselbe genügen wird, um den Verlust der unglücklichen Einwohnerchaft wenigstens zum Theil zu decken.“ — In Bistriz gab es am 26. d. Abends einen größeren Brand, welcher im Fabriketablisement der dortigen Holzindustrie-Aktiengesellschaft zum Ausbruche gekommen war. Dank dem aufopfernden Bemühen der Feuerwehr wurde der Brand auf das Dach des Heizhauses beschränkt, so daß der Schaden ein verhältnismäßig geringer ist. — In Pushta-Dávidháza (Korontaler Komitat) verbrannte dieser Tage der mit 60,000 fl. bewertete Getreidevorrath der Pächter Palotai und Hirschler. — In Kujtor (Stuhlweihenburger Komitat) brannte auf dem Gute des Barons Emerich Fiáth ein 25 Klafter langes Gefindehaus nieder. Dem Brande fielen auch 200 Bäume zum Opfer. — Dem bereits gemeldeten Brande in Sz. Hubert fielen 10 Wohnhäuser, 16 Nebengebäude und circa 1300 Mztr. Getreide zum Opfer. Der Brand wurde angeblich durch eine achtlos weggeworfene brennende Cigarette verursacht. — In Harafti soll heute ein größerer Brand stattgefunden haben; nähere Details über denselben fehlen. — Aus Kufland werden folgende Brände gemeldet:

Die Stadt Kineshma im Gouvernement Kostroma ist zum größten Theile abgebrannt. Der Schaden wird auf drei Millionen geschätzt. Die obdachlosen Einwohner (die Stadt zählte deren vier-tausend) leiden überdies an Nahrungsmangel. In Dreifundzwanzig Gebäude, darunter ein Hanfspicker, und in der Vorstadt von Kurf 150 kleinere Gebäude durch Feuer zerstört worden. — Das Städtchen Brovsk im Gouvernement Mohilew ist vollständig abgebrannt. — Im Mühlen- und Holzhofoiertel am Dniepr in Kiew wurden in der vergangenen Nacht durch Feuer zwei Dampfmaschinen und eine Dampfformmühle sammt den Vorräthen zerstört. Der Schaden wird auf 200,000 Rubel geschätzt. — Auf dem Naphta-Löschplatz bei Baku gerieth ein mit Naphtabehälter besetztes Schiff in Brand. Der Kapitän erlitt tödtliche Brandwunden, zwei Matrosen scheinen in den Flammen umgekommen zu sein. Der materielle Schaden ist beträchtlich.

Für die Abgebrannten in Tokaj sind uns heute folgende Spenden zugekommen: Joseph Rosenblüth, Budapest, 5 fl.; M. . . r, Neupeft, 1 fl.; Emanuel Fejertag, Budapest, 2 fl.

Die elektrische Einrichtung in New York soll noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Nach einer vom „Electrotechniker“ wiedergegebenen Meldung hat die Aktiengesellschaft Ganz und Komp. in Budapest und Wien die Edison Electric Company auf Schadenaersatz von 500,000 Dollars

verklagt, weil Edison die Legislative von New York veranlaßt habe, das von Ganz ausgebeutete Wechselstromsystem zur elektrischen Einrichtung zu benutzen und dabei die öffentliche Meinung gegen das Ganz'sche System eingenommen habe.

Selbstmord eines Großgrundbesizers. Ueber den bereits gemeldeten Selbstmord des Großgrundbesizers Gabriel Horváth-Petrichovich liegen die folgenden Details vor:

Horváth, ein Mann von über fünfzig Jahren, lebte in glücklicher Ehe und in vollkommen geregelten Verhältnissen. Der Selbstmörder, welcher auch im Rückfälliger Komitate Besizungen hatte, wirthschaftete in letzter Zeit in Pata, am näher zu Klausenburg zu sein. Am 26. d. war er zuletzt in Klausenburg, wo er einen Revolver kaufte. Er war scheinbar guter Laune und seine Bekannten nahmen keinerlei Veränderung an ihm wahr. Am demselben Tage kehrte er nach Pata zurück. Nachts schloß er sich in seinem Zimmer ein und feuerte zwei Schüsse gegen sein Herz ab, allein er fand den ersehnten Tod nicht, da die Kugeln nicht gut getroffen hatten. Um seine Schmerzen zu lindern, stand er vom Bette auf und wankte zum Tisch, wo er ein Glas Wasser trank. Hierauf legte er sich wieder ins Bett zurück und jagte sich eine Kugel in die Schläfe, welche seinen sofortigen Tod herbeiführte. Die That wurde erst am Morgen von den Hausleuten entdeckt. Der Selbstmörder hinterließ ein Schreiben an seine Gattin, in welchem er von ihr zärtlich Abschied nimmt und sagt, „er scheide aus dem Leben, weil er den Kampf um dasselbe nicht weiter führen könne“. Gleichzeitig bittet er seine Gattin, für ihr Kind zu sorgen und dasselbe gut zu erziehen. Das Motto der That dürfte eine Gemüthsfrankheit gewesen sein. Auch sein älterer Bruder hatte vor Jahren durch Selbstmord geendet. Horváth erfreute sich allgemeiner Achtung.

Silva Porto's Tod. Ueber den Tod des portugiesischen Händlers und Afrika-Forschers Silva Porto, der seit vielen Decennien von der Portugall gehörigen westafrikanischen Kolonie Angola aus nach jenen Landstrichen am Zambesi-Flusse Handel trieb, welche das neue englisch-portugiesische Abkommen Portugal nicht zugewiesen hat, erfährt man jetzt Details. Diese lassen den Tod des Mannes als einen ganz heroischen erscheinen. Silva Porto, der das centrale Süd-Afrika wiederholt durchquert hatte, war beauftragt, an der Spitze einer Expedition einen erneuerten Vorstoß in das Binnenland zu machen, um die Frucht der Reise eines seiner Landsleute zu dem Bantu-Fürsten Mnatá Jamwo zu sichern. In Bihe, also auf halbem Wege, desertirten seine Träger, und er konnte nicht vom Flede. Das nahm sich der Patriot so zu Herzen, daß er aus Gram in sein Blockhaus sich verschloß und sammt diesem durch Anzündung mehrerer Pulverfässer sich in die Luft sprengte. Vor der eigenhändig bewirkten Explosion hatte Porto das portugiesische Banner um den Leib gewunden und erwartete so den furchtbaren Augenblick. Ueber den wahren Grund des Scheiterns von Silva Porto's letzter Expedition konnte bisher noch keine befriedigende Aufklärung gewonnen werden.

Eine gestohlene Regimentskasse. In Bils-Csaba wurde gestern Nachts die Hauptkassette der achten Batterie-Division gestohlen. Die Kasse wurde heute Morgens auf einem Felde, ihres Inhalts von 350 Gulden beraubt, aufgefunden. Als der That verdächtig wurden der Mann, der auf dem Posten vor dem Kasernenlokalen Wache stand, und ein anderer Soldat verhaftet.

Der Galgäzer Wunderbrunnen. Aus Galgóc wird gemeldet: Am Stephanstage verlas der Pfarrer in der Kirche eine Zuschrift des Fürstprimas, worin dieser über die religiösen Ausschreitungen des Volkes seiner Mißbilligung Ausdruck verleiht und gleichzeitig mittheilt, daß sich auch der Papst in diesem Sinne geäußert habe. Der Primas verfügt, daß die an dem Wallfahrtsorte angebrachten Heiligenbilder und Altäre entfernt werden sollen. Sollte das Volk ungehorsam sein, dann möge Brachialgewalt angewendet werden.

Polizeinachrichten. Die 35jährige Helene Mäß, Tochter des Bildhauers Mathias Mäß, jagte sich heute Vormittags 10 Uhr vor der Thüre des evangelischen Pfarramtes, Deakgasse Nr. 4, eine Revolverkugel in die Schläfe und war sofort todt. Das Motiv der That ist nicht bekannt. Der Leichnam wurde ins gerichtsarztliche Institut besördert. — Vor dem Hause Andrássystraße Nr. 21 wurde heute Vormittags eine ungefähr 70jährige, anständig gekleidete Frau, deren Identität bisher nicht festgestellt werden konnte, von einem Miethwagen überfahren und schwer verletzt. Die Bedauernswerthe wurde von den Funktionären der Rettungsgesellschaft in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. — Dem 12jährigen Schneiderlehrling Johann Lauer wurde heute Vormittags von einem häuslich gekleideten Individuum zwei Paar zuge schnittene Beinkleider entlockt. — Die Tagelöhnerin Marie Börs und der 17jährige Michael Kaplár waren heute Nachmittags damit beschäftigt, nächst dem Zollamtsquai von einem Schiffe Thongeschirre an's Ufer zu besördern. Bei dieser Gelegenheit stürzten Beide von der aus drei Brettern improvisirten Brücke in die Donau. Marie Börs wurde gerettet, während Kaplár spurlos in den Wellen ver schwand.

Önologische Exkursion. Das ungarische Arrangirungskomitee der Wiener land- und forst-wirthschaftlichen Ausstellung veranstaltet am 10. September eine önologische Exkursion nach Gran, Nagy-Maros, Budapest, Promontor, Kecskemét, Szegedin, Szababla, Belgrad und Pancsova. Die Rückreise nach Wien erfolgt am 15. September. Die Zahl der Theilnehmer beträgt 30.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 29. August. Infektionskrankheiten kamen vor

22, und zwar: an Typhus 2, Blattern —, Scharlach 9, Masern 2, Diphtheritis 7, Group —, Cholera —, Scharblattern —, Trachoma 2, Keuchhusten —, Rothlauf —, Kranke stand der städtischen Spitäler 1831. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 38, und zwar: 1. Bezirk 5, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 3, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 2, in Spitälern 15. Todesursachen: Gehirn- und Nervenerkrankheiten 4, Lungenentzündung 2, Tuberculose 8, Magen- und Darmkatarrh 8, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Blattern —, Scharlach 2, Typhus —, Masern —, Diphtheritis 2, Group 5, Dysenterie —, andere Krankheiten 5.

Herr Hugo A. Polatschek theilt uns durch Circular mit, daß er von seiner mehrjährigen Ausländer-Reise, wo er in den größten Fabriken Deutschlands, Belgiens, Schwedens, Frankreichs und sonstigen Ländern, zuletzt in Grenoble, in der größten Handwebindustrie-Stadt arbeitete, heimgekehrt ist und hier, Deakplatz Nr. 1, eine Lederhandweb-Fabrik, ganz nach französischem System, errichtete. Es ist wirklich zu empfehlen, sich in dies Geschäfts- und Arbeitslokal zu begeben; man findet dafelbst alle Einrichtungen mittelst Maschinen und technischen Vchelfen mit sachlichster Präzision ausgestattet, wodurch die Erzeugnisse, gebiegen ausgeführt, selbst den weitestgehenden Ansprüchen der Neuzeit zu genügen im Stande sind; es steht zu erwarten, daß sowohl die geehrte ungarische Kaufmannswelt, als auch das hochgeehrte Publikum diesen jungen, strebsamen und intelligenten Industriellen, der weder Mühe noch Opfer scheut, diesen Industriezweig in größtem Stille in unserem Vaterlande heimisch zu machen, nach Kräften unterstützen wird.

Das Panorama-International (Andrássystraße Nr. 15) bringt fünfzig prachtvolle Bilder aus der 1889er Pariser Weltausstellung zur Ansicht, welche durch ihre Schärfe und Plastizität überraschen und eine höchst getreue Widerspiegelung der Wirklichkeit genannt zu werden verdienen. Der Besuch dieses Etablissements wird Jedermann bestens empfohlen.

Beste Uniformen für Militär und Beamte bei Moriz Ziller und Bruder, Hoflieferanten, Budapest, Karlsplatz.

Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. Der am Samstag ablaufende Jahresmarkt hat den Erwartungen der auf Marktgeschäfte reflektirenden Gemeinbetreibenden wohl nicht ganz entsprochen, nahm aber einen normalmäßigen, ziemlich befriedigenden Verlauf. Der am Sonntag gehaltene Bauernmarkt war ungemein belebt und fanden diverse Marktartikel befriedigenden Absatz. Der Fremdenverkehr hat in dieser Woche abgenommen, ist aber noch immer so rege, daß die meisten Hotels fortwährend besetzt sind. Auch im Platzverkehr zeigt sich etwas bessere Nachfrage, da bereits die Rückkehr von den üblichen Sommerreisen begonnen hat. In Damenmodegeschäften ist zumeist noch geringer Verkehr, und auch Kleider-, Schuh- und Handwebmacher haben noch schwachen Geschäftsgang. Hutmacher haben mittelmäßigen Verkehr. In Galanteriewaarengeschäften, sowie bei einzelnen Gold- und Silberarbeitern und Uhrmachern war einige Tage hindurch besserer Verkehr. Decken- und Matrasenmacher haben mäßige Aufträge erhalten. Bei Tapezierern, Möbeltischlern, Riemern, in Porzellan-, Vergolderwaaren- und Werkzeuggeschäften ist etwas schwächerer Geschäftsgang. Buchbinder, Kunstdrechsler, Optiker, Messerschmiede, Bürstenbinder, Korbmacher, theilweise auch Sattler und Wagner haben geringen Verkehr. Baugewerbe sind im Allgemeinen nur mäßig in Anspruch genommen; in dieser Woche wurden 469 Maurergehilfen eingestellt.

Theater, Kunst und Literatur.

In luxuriöser Ausstattung ist die auf Kosten des Bischofs Lorenz Schlauch anlässlich der 25. Jahresversammlung der Aerzte und Naturforscher herausgegebene Naturgeschichte Großarabien's (Nagyvarad termesztaraja) erschienen. Das gebiegene Werk ist vom Domherrn Vinzenz Banvitay redigirt; Beiträge haben Dr. Franz Kiss, Alex. E. Nagy, Johann Bedekits, Dr. Thomas Szonotagh, Dr. Ludwig Simonkai und Mag. Kertész zu demselben geliefert. Das in Farbendruck prachtvoll ausgeführte Wappen der Stadt Großarabien, eine Karte und mehrere Illustrationen schmücken den statlichen Band.

Die erste Schwalbe! Soeben ist im Verlage der Grillschen Hofbuchhandlung ein auf Grund des auf die Abschaffung des griechischen Sprachunterrichts bezüglichen Gesetzes verfaßtes ungarisches Lesebuch für die fünfte Gymnasialklasse (Magyar olvasmányok a gymnasium 5. osztálya számára), redigirt von Prof. Alexander Endrödi, erschienen. Es enthält Proben aus ungarischen Prosaisten, sowie aus Dichtern der klassischen Richtung. Die Ausstattung ist eine gefällige. Bei der flüchtigen Durchsicht des übrigens geschickt zusammengestellten Buches fiel uns eine irrige Angabe in der Biographie Franz Salamons auf; dieser arbeitet bekanntlich nicht an der umfassenden Monographie des Bester Komitats, sondern an derjenigen der Hauptstadt Budapest.

Das von der ung. Akademie der Wissenschaften mit dem Dora-Preis prämiirte Werk des Juristen David Kohán über das Getreide-Termingeschäft (A gabona-határidőzlet) ist soeben im Druck erschienen. Es ist das eine umfassende nationale-ökonomische Studie, welche auf gründlichen Forschungen fußt und ihren Stoff von höheren Gesichtspunkten aus erschöpfend bearbeitet. Es zerfällt in drei Hauptabschnitte, deren erster von der Börse und dem Getreide-Termingeschäft im Allgemeinen handelt, während der zweite die wirtschaftliche Bedeutung des Getreide-Termingeschäftes, der dritte den Einfluß desselben auf den Getreidehandel würdigt. Das 270 Seiten Großformat umfassende Buch ist im Selbstverlage des Autors erschienen.

Fachmänner und Dilettanten der Fechtkunst wird das vom Hauptmann F. Murz des 39. Infanterie-Regiments in Debreczin verfaßte Werk über das

"Degen-, Säbel- und Duellfechten" in-
teressiren. Dasselbe ist das Resultat nicht nur von
Studien über die Fechtkunst, sondern hauptsächlich der
in den verschiedensten Fächern durch viele Jahre bei-
nahe täglich gemachten eigenen Erfahrungen und Beobach-
tungen. Er war bemüht, klar, bestimmt und vollständig
zu sein und hat lange Auseinandersetzungen vermieden.
Der Autor hat den modernen und als richtig anerkannten
Ideen Rechnung getragen, dabei jedoch die nützlichen
traditionellen Fechtoperationen beibehalten. Das hübsch
ausgestattete und mit Illustrationen versehene Buch ist
auch in ungarischer Sprache erschienen. Preis 2 fl.

* Die hauptstädtischen Religionslehrer Leopold J.
Berger und Joseph Kaufmann haben ein zweck-
entsprechendes hebräisches Lesebuch zum ersten Unterricht
im Hebräischen nach genetischer Methode verfaßt. Der
Preis des Büchleins beträgt 16 kr.

Gerichtshalle.

Budapest, 29. August. (Die verweigerte Firma-
protokollirung.) Die Newporter Lebensversicherungs-
gesellschaft "The Mutual" schritt beim Budapester Han-
dels- und Wechselgericht um die Protokollirung ihrer
Firma ein, welchem Verlangen dieser Gerichtshof Folge
gab. Wie "Ugyvedek lapja" mittheilt, remonstrirte der
mit der Beaufsichtigung der Firmaprotokollirung be-
traute Ministerialkommissär Robert Szász gegen die
Protokollirung der "The Mutual", wurde aber abge-
wiesen. Gegen diese Entscheidung appellirte der Ministe-
rialkommissär an die k. o. n. T a f e l, welche unter Ab-
änderung der vom Handelsgericht getroffenen Entschei-
dung die Protokollirung dieser Firma
verweigerte. Motivirt ist diese zweitinstanzliche
Entscheidung mit dem Hinweis darauf, daß die General-
repräsentanz der "The Mutual" wohl alle jene Dokum-
ente vorgewiesen hat, welche im Sinne des Handels-
gesetzes erforderlich sind, jedoch eine andere Bestimmung
des Handelsgesetzes (§. 226) außer Acht gelassen hat,
wonach es bei der Protokollirung von Genossens-
chaften unumgänglich nöthig ist, eine Liste der
Mitglieder vorzulegen. Laut diesem Paragraphen
sollen im Protokollirungsregister alle jene Daten und
Rechtsverhältnisse ersichtlich sein, welche geeignet sind,
dritte Personen zu Transaktionen mit Handelsgesell-
schaften geneigt zu machen. Aus diesem Grunde sind bei
Aktienpapielen, die in prinzipieller Hinsicht mit den
Genossenschaften ein und derselben Prozedur unter-
liegen, die belangvollsten Daten, wie Größe des Aktien-
kapitals, Zahl und Nominalwerth der Aktien, ins Proto-
kollirungsregister behufs Orientirung einzutragen. Da
die Genossenschaften kein Aktienkapital besitzen, gelangt
das Prinzip der Oeffentlichkeit bei den Genossenschaften
in den Namen der Mitglieder zum Ausdruck, weil die
Mitglieder dritten Personen gegenüber eine beschränkte
oder unbeschränkte Verantwortlichkeit übernehmen, und
dann die Liste der Genossenschaftsmitglieder hinsichtlich
der Schlussfolgerung auf das Maß und die Wirksamkeit
dieser Verantwortlichkeit einen weitgehenden Einfluß
ausüben. Daß dieses Prinzip auch bei der Konstituierung
der "The Mutual" ausschlaggebend war, erhellt aus dem
sub A unterbreiteten Dokument, wonach die Genossen-
schaft eine Kollege nicht ausfolgen darf, ehe die ange-
meldeiten Versicherungen nicht mindestens 500,000 Dollars
betragen. Aus all dem folgt, daß, wenn eine ausländi-
sche Genossenschaft ihre von der Firmaprotokollirung
abhängig gemachte Wirksamkeit hier zu beginnen wünscht,
dieselbe außer den in den §§. 210, 211 und 212 des
Handelsgesetzes vorgeschriebenen Erfordernissen nicht nur
die Liste der ausländischen, sondern auch der in Ungarn
wohnhaften Genossenschaftsmitglieder vorzulegen hat.

— (Ein Kompetenzkonflikt.) Bekanntlich wurde
vor einigen Wochen der seit geraumer Zeit abgängige
Kellner Pfarrer in der Nähe der Kettenbrücke als Leich-
nam aus der Donau gezogen. Das Verschwinden des
Pfarrers wurde mit einem Verbrechen in Zusammen-
hang gebracht und wurde im Laufe der Vorerhebungen
durch den Stuhlweissenburger Gerichtshof ein Indivi-
duum Namens Joseph Engert in Haft genommen,
das von dem Verbrechen Kenntniß haben muß. Mit
dieser Angelegenheit hat sich auch der Budapester kön.
Gerichtshof beschäftigt und es entstand nun ein Kompetenz-
konflikt. Heute hat die kön. Tafel diesen Kompetenzstreit
erledigt, indem sie die Kompetenz des Budape-
ster Gerichtshofes aussprach, auf dessen
Territorium der Leichnam aufgefunden wurde.

— (Mit doppelter Kreide.) Vor einem Er-
kenntnißsitz des Budapester kön. Gerichtshofes, in
welchem Gerichtsrath Géza Kossutháncsi den
Vorsitz führte, hatte sich heute der Ofner Gastwirth
Anton Horváth wegen Urkundensäufchung zu ver-
antworten. Gegen Horváth, dessen Restauration sich
gegenüber der Christinenstädter Arena befindet, haben
dessen Kellner Johann Hernhut und Stephan
Goda die Strafanzeige erstattet, weil er in das Buch,
in welches die den Gästen verabfolgten Speisen und
Getränke eingetragen werden und auf Grund dessen der
Oberkellner die Tageslosung auszubehalten hat, in Ab-
wesenheit der Kasserin falsche Posten eintrug und die
richtigen zu seinem Vortheil "forrigirte". So geschah es,
daß die Oberkellner trotz ihres namhaften Verdienstes
an Perzenten und Trinkgelbern täglich draufzahlen
mußten. Die Beschädigten bezifferten ihren Schaden auf
3800 fl. und verlangen die Bestrafung des Angeklagten.
Der Gastwirth verantwortete sich damit, daß auch
andere Personen Gelegenheit hatten, in das Buch Ein-
sicht zu nehmen oder falsche Eintragungen in dasselbe
zu machen; er hält es sogar für wahrscheinlich, daß die
Kellner selbst höhere Ziffern notirten, um dann ihrem
Prinzipale an den Hals gehen zu können. Auf Grund
der ziemlich belastenden Ausagen der Zeugen und der
Sachverständigen im Schreibfache fällt der Gerichtshof
ein Schuldurkenntniß und verurtheilt den
Angeklagten zu einem Jahre Kerker und
200 fl. Geldstrafe. Der Angeklagte und die
Staatsanwaltschaft appellirten.

Offener Sprechsaal. *

Einem hohen Adel und p. t. Publikum die höfliche
Mittheilung, daß die in London und Paris persönlich
gewählten **Roubeautés** und **Spezialitäten** in meinem
Stablissement für

**Herren- und Damen-
Kostümes**

in großer Auswahl bereits angelangt sind.
Für die bevorstehende Saison wurde eine große
Auswahl ganz neuer **Fagons** geschaffen, welche selbst den
verwöhntesten Geschmack befriedigen werden.

Carl F. Deutsch,
BUDAPEST, 35989

Gisellaplatz 2, 1. Stock, Ecke der Waiznergasse

Beachtenswerth !!

Festgebete der Israeliten!

empfeht die untenstehende Sortiments-Buchhandlung: **Ma-
jor**, 9 Bände, deutsche Uebersetzung, elegant gebunden, in
Leinwand fl. 3; solche in Prachtband, Hochdruck, Goldschnitt
fl. 3.50; **Maajor**, 5 Bände, elegant gebunden fl. 2.80;
Maajor, 4 Bände, elegant, fl. 1.60, dieselben in 2 Bänden,
elegant, fl. 1.40; **Maajor**, 2 Bände, ungarische Uebersetzung,
elegant, fl. 1.60, dieselben in 4 Bänden 3 fl.; **Damen-Ge-
betbücher** in Sammt oder Eisenbein-Imitation, von fl. 2,
3, 4, 5 bis fl. 6; **Knaben-Zalitz** von 50 kr. bis fl. 3
bis fl. 2; **Schafwoll-Zalitz**, groß, von fl. 4, 5, 6, 7, 8, 9 bis
fl. 11; feinste **Seiden-Zalitz**, von fl. 4, 5, 6, 7, 8, 9 bis
fl. 12; **Gold- oder Silberborten** von 50 kr. bis fl. 8;
Prima **Schafwoll** von fl. 3 bis fl. 4. Postaufträge werden
gegen Nachnahme promptest und solidest ausgeführt. Bestellungen
über 5 fl. werden franco zugesendet. — Nichtkonvenientes
wird anstandslos zurückgenommen. — Hochachtungsvoll

B. Stamberger,
Miskolcz, Ungarn.

**MATTONI'S
ELISABETH SALZBAD**

Budapest (Ofen).
Saison vom 1. Mai bis 30. September.
Von glänzendem Erfolg bei

Frauenkrankheiten

und Interleukämie. 34252
Ordinirender Badearzt **Dr. J. Bruck**, Vigadó-tér Nr. 1.
Assek.-Palais). Gesunde Lage, billige Wohnungen, gute
Restauration, Regier Omnibus-Verkehr mit der Hauptstadt
von 5 Uhr Morgens angefangen vom Franz-Josef-Platz.

Hauptstädtische Bank Aktien-Gesellschaft,
V. váczi-körút 34.

Mit Berufung auf unsere Kundmachung im "Budapesti
Közöny" Nr. 197 ddo. 28. August a. c. ersuchen wir unsere
geehrten Herren Aktionäre, auf ihre Aktien 35999

10% = zehn Gulden ö. W.

bis zum 15. September a. c. an unserer Kasse zwischen
10—12 Uhr Vm. einzuzahlen.
Budapest, 30. August 1890. Die Direktion.

Militär-Tuche

in Feinstich und Kommiß aller Qualitäten und Farben, solide
Waaren, sehr preiswerth bei

Aron Braun & Söhne,
Zughändler, Budapest, Marokkanergasse.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Böcklabrad, 29. August. Zu den in den
nächsten Tagen vor Sr. Majestät stattfindenden
Schlußmanövern des VII. Korps sind
gestern Abends Kriegsminister Bauer und Landes-
verteidigungs-Minister Welfersheim hier
eingetroffen. Seit heute Morgens marschiren zahl-
reiche Truppen durch die festlich besagte Stadt
nach Timelkamm, wo der Sitz des Korpskommandos
ist. Um 10 Uhr Vormittags trafen Statthalter
Bouthon und Landeshauptmann Abt Al-
leuthner, um 1 Uhr Nachmittags die Erzherzoge
Albrecht und Wilhelm in Begleitung des
Chefs des Generalstabes Beck mit zahlreicher
militärischer Suite ein. Die Erzherzoge wurden von
den beiden hier anwesenden Ministern, dem Korps-
kommandanten Teuchert, dem Statthalter,
dem Bezirkshauptmann Sperl und von Dr. Scher-
er aus Böcklabrad empfangen. Die Erzherzoge
begaben sich sofort zu Wagen nach Timelkamm, wo-
selbst Erzherzog Albrecht Quartier nahm, wäh-
rend Erzherzog Wilhelm in dem dem Grafen St.
Julien gehörigen Schlosse Wartenburg
wohnen wird. Um 6 Uhr Abends wird Se. Majestät
hier eintreffen.

Brünn, 29. August. (Privat-Tele-
gramm.) Gegenüber den aus dem czechischen
Lager stammenden gegentheiligen Ausstreunungen
erfolgt nach informirter Quelle die Wiederernen-

nung des bisherigen Landeshauptmanns Grafen
B e t t e r, sowie dessen Stellvertreters Dr. Ritter
S c h r o m,

Linz, 29. August. Bei der heutigen Stichwahl
eines Landtags-Abgeordneten wurde der Deutsch-
nationale B e u r l e mit 727 gegen 461 Stimmen
gewählt.

Berlin, 29. August. Die "Norddeutsche
Allgemeine Zeitung" schreibt, daß die neulich er-
wähnten Angaben der "Saale-Zeitung", wonach
Bemühungen eines befreundeten Hofes stattgefün-
den hätten, um den Fürsten Bismarck
mit dem Kaiser auszusöhnen,
ihrem ganzen Inhalte nach keine Beach-
tung verdienen.

Angeichts der Meldung des "Daily Tele-
graph" über eine angeblich bei der Entrevue
in Marwa angebahnte Verständigung
über Bulgarien durch Zustimmung des
Czaren zu Verhandlungen mit der heutigen bul-
garischen Regierung, durch die russische Anerken-
nung einer definitiven österreichisch-ungarischen
Annektion Bosniens und der Her-
zegowina und durch Vorbereitungen zu
einem neuen deutsch-russischen Handelsvertrage ist
eine anscheinend offiziöse Petersburger Depesche
der "Kreuzzeitung" beachtenswerth. Dieselbe
schreibt den Präferirterungen über A b r ü s t u n g
nur a f a d e m i s c h e Bedeutung zu; die zwis-
schen Rußland und Deutschland bewerkstelligte
Verständigung basire auf vollständer
Gleichberechtigung beider Mächte.
Schon deshalb sei es inopportun, von Rußland
eine Initiative zur Abrüstung zu verlangen, so
lange die Ursachen seiner Unzufriedenheit fort-
bestehen. Erst wenn eine Verjöhnung der Gegen-
sätze in der Balkanfrage erzielt sei, werde in
Petersburg wie in Wien der Grund zur Miß-
stimmung wegfallen und die Abrüstung auf die
Tagesordnung gesetzt werden. Erst dann werde
durch den natürlichen Lauf der Dinge bei solcher
Sachlage Rußland ebensowenig wie Deutschland
Anstand nehmen, den ersten Schritt zu thun. Bei
dem befestigten Vertrauen der Herrscher beider
Länder verliere die Frage, wem die Initiative
zur Abrüstung zukomme, überhaupt ihre Bedeutung.

Berlin, 29. August. (Privat-Tele-
gramm.) Nach der "Nationalzeitung" lehnte
der Kaiser Berdy's Entlassungs-
gesuch ab.

Berlin, 29. August. Der österreichisch-ung-
arische Botschafter W o l k e n s t e i n ist mit Ge-
mahlin von Petersburg hier eingetroffen.

München, 29. August. Die "Allgemeine
Zeitung" bringt heute einen neuen Arti-
kel gegen die Reichspolitik, worin
sie schreibt, sie halte sich verpflichtet, in Treue
gegen den Kaiser und das Reich da zu warnen,
wo die Regierungswege ernste Bedenken
einflößen. Eine scharfe Sprache war wegen der
allgemeinen Feiertagsstimmung der deutschen
Presse nöthig. Ebenso unumgänglich war die
Inbeziehung der verantwortlichen Träger einer
bedenklichen Politik in die Kritik. Das genannte
Blatt will in ganz Süddeutschland die lebhafteste
Zustimmung gefunden haben und hofft auf
rechtzeitige Schadenverhütung,
da die "Illusions-Entfesselung" in der inneren
Politik schon zu groß sei. Die "Allgemeine Zei-
tung" erklärt, sie agitare nicht für die Rückberu-
fung Bismarck's, wünsche jedoch die Erhal-
tung seines Rathes in der aus-
wärtigen Politik, weil General v. Ca-
privi nicht die genügende Erfah-
rung besitze.

London, 29. August. "Office Reuter" meldei
aus Mozambique: Die Engländer ergriffen
definitiv Besitz von dem Gebirgslande im Gebiete
des Schireflusses.

Petersburg, 29. August. Zufolge Tages-
befehles des Marine-Oberkommandos können die
Mannschaften der Kriegsflootte, deren aktiver Dienst
im Jahre 1890 abläuft, bereits am 1. September
1890 entlassen werden. Den übrigen Mann-
schaften können Urlaube bis zum 1. März 1891 be-
willigt werden.

Belgrad, 29. August. (Privat-Telegramm.)
Meldung der "Pol. Korr." Türkische Gendarmen
haben kürzlich einen serbischen Kaufmann aus
Nisch, Namens S p r a S t o j a n o v i c s, bei des-
sen Uebertritt auf ottomanisches Gebiet erschos-
sen. Stojanovic, welcher in Privatangelegenheiten
nach Prischina zu reisen beabsichtigte, war mit
ordnungsmäßigen Reisedokumenten versehen. Die
serbische Regierung hat diesen Vorfall der Porte
mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß es
dringend geboren erscheine, der an der tür-
kisch-serbischen Grenze herrschen-
den Unsicherheit ein Ende zu setzen.

Sophia, 29. August. Das Journal "Svoboda" gibt in einem längeren Artikel über die Begegnung der Kaiser Wilhelm und Alexander der Ansicht Ausdruck, daß bei derselben die bulgarische Frage nicht erörtert worden sei, da manche andere Frage zuvor ihre Lösung gefunden haben müßte, indem die geographische Lage Bulgariens es mit sich bringt, daß daselbst die Interessen fast aller Mächte sich konzentrieren. Der Artikel bespricht sodann die Kommentare einzelner Blätter, welche ausführen, daß die Entree für Bulgarien günstig gewesen sei und nach deren Angaben Kaiser Wilhelm dem Czaren vorgeschlagen hätte, sich mit der derzeitigen Lage in Bulgarien auszuföhnen und den Prinzen Ferdinand als legalen Fürsten zu bestätigen und schließt: Was auch immer uns zugebacht sein mag, wir sind nicht unruhig, so lange der Prinz, die Regierung und das Volk ihre patriotische Haltung bewahren und die Interessen Bulgariens muthig verteidigen.

Triest, 29. August. Ein Sicherheitswachmann fand vorgestern Abends 9 1/2 Uhr während der Ankunft des Wiener Schnellzuges im Gange vor dem Amtszimmer des Polizeikommissärs am Südbahnhofe eine Petarde mit glimmendem Docht, welche er durch Austreten unschädlich machte.

Karlruhe, 29. August. Der König von Rumänien ist Nachmittags auf Schloß Mainau angekommen; derselbe war um halb 1 Uhr Mittags in Ludwigshafen angekommen, woselbst er von dem Großherzog empfangen und mittelst Extrabotes nach Schloß Mainau geleitet wurde. Der König verbleibt bis morgen Nachmittags in Mainau.

London, 29. August. Auf der nordbrüchigen Eisenbahn fand gestern unweit Glasgow ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Güterzug statt, welcher letzterer gerade rangirt wurde. Es wurde zwar Niemand getödtet, aber über dreißig Passagiere verletzt. Der Lokomotivführer des Personenzuges, der das Unglück durch Fahrlässigkeit verschuldete, wurde verhaftet.

Madrid, 29. August. In den Provinzen Alicante, Badajoz, Taragona, Lledo und Valencia sind gestern 72 Erkrankungs- und 36 Todesfälle an der Cholera vorgekommen.

Petersburg, 29. August. Gestern Abends überflutheten die Nema und die zugehörigen Kanäle die niedriger gelegenen Stadttheile und einen Theil der Umgegend. Die Hochfluth dauerte vier Stunden und richtete in den Keller beträchtlichen Schaden an. Der Verkehr mit den außerhalb des Ueberschwemmungsgebietes gelegenen Orten war eine Zeit lang unterbrochen. Um 2 Uhr Nachts sank das Wasser wieder.

Konstantinopel, 29. August. Nach amtlichen Nachrichten sind seit dem Ausbruch der Cholera in Mekka (28. Juli) bis zum 15. d. in dieser Stadt und Djeddah zugleich 4000 Personen dieser Krankheit erlegen. Die Cholera ist nun auch im westlichen Anatolien ausgebrochen.

Klausenburg, 29. August. Heute Nachmittags wurde die Vieh-Ausstellung eröffnet. Morgen findet der Pferdemarkt statt.

Berlin, 29. August. (Schluß.) 4 1/2proz. Papierrente 79.70, 5proz. österreichische Papierrente 91.30, Silberrente 81.20, österreichische Goldrente 96.50, 4proz. ungar. Goldrente 91.70, 5proz. ungar. Papierrente 89.90, ungar. Ostbahn-Obligationen —, 5proz. Ostbahn-Prioritäten —, Kreditaktien 174.70, österr. Staatsbahn 109.50, Südbahnaktien 69.70, Karl Ludwigbahnaktien 93.20, Kaschau-Oberberger Bahn 77.20, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 246.20, Wechsel per Wien 181.30, orientalische (russische) Anleihe 2 Emission —, ungar. Landesbank-Aktien —, Elbethalbahn-Aktien 107.50, Eskompte-u. Wechselbank 100.10. Die Börse eröffnete in fester Haltung. Bevorzugt österreichische, ungarische, italienische und Schweizer Bahnen. Nur Montanwerke schwach auf Besichtigung des Scheiterns der angestrebten Coalsvereinbarung. Zum Schluß allgemein abgechwächt, insbesondere in Russen-Noten und leitenden Banken. Gerüchte russischer Zollerhöhungen verminderten. Nachbörse: 4proz. ungarische Goldrente 91.75, österreichische Kreditaktien 174.60, österreichisch-ungarische Staatsbahn 109.75, Südbahnaktien 69.75, Karl Ludwigbahn-Aktien 93.25. Befestigt.

Frankfurt, 29. August. (Abendkoursetät.) Oesterr. Kreditaktien 278.62, Oesterr. Staatsbahnaktien 218.37, Südbahn 189.87, 4proz. ungar. Goldrente 91.70, vierprozentige österr. Goldrente —, Alpine 88.90, 4 1/2proz. Silber-Rente 81.20, ungarisch-galitzische Bahn —, Karl Ludwig-Bahn-Aktien 186.87, 4 1/2proz. Papierrente —, Unionbank-Aktien —, —, —, —.

Paris, 29. August. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 91.60, 4 1/2proz. Rente 106.42, österr.-ung. Staatsbahnaktien 55. —, Südbahnaktien 35.12, franz. amorfisierbare Rente 96.45, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, 4proz. ungar. Goldrente 91.68, Ottomanbank 612.50, österreichische Vobentredit 1086. —, Türkenlose 79.60, Banque de Paris s. 3.75, Alpine 229.06, türkische Tabak-Aktien 308.12, österr. Länderbank 342.50. Ruhig.

Buenos Ayres, 29. August. Goldagio 117-142.

London, 29. August. Consois 96.07. Berlin, 29. August. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per August Rm. 200. —, per September-Oktober Rm. 187.75, Roggen per August Rm. 173. —, per September-Oktober Rm. 165.50, Hafer per August Rm. 137.75, per September-Oktober Rm. 136.50. Rüböl per August Rm. 61.50, per September-Oktober Rm. 59.80. Spiritus per August-September Rm. 39.60, per September-Oktober Rm. 38.80. Weizen befestigt, Roggen still, Hafer gedrückt, Del fest, Spiritus ruhig.

Paris, 29. August. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 25.90, per September 25.40, per vier letzten Monate 25.30, per vier Monate vom November 25.25. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 58.60, per September 58.60, per vier letzten Monate 58. —, per vier Monate vom November 57.10. — Rüböl per laufenden Monat 71.50, per September 71. —, per vier letzten Monate 69.50, per ersten vier Monate 66.75. — Spiritus per laufenden Monat 35.50, per September 35.75, per letzten vier Monate 36.50, per ersten vier Monate 38.25. — Weizen und Mehl Baiffe, Del und Spiritus matt. — Wetter: Schön.

Newyork, 28. August. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 7.35, in Philadelphia 7.35, Mehl loco 3.40, rother Weizen per loco 106.50, per August 105 7/8, per September 106. —, per Dezember 108.75, Getreidefracht 1.75, Mais loco 53 3/8, per September —.

Wien, 29. August. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute weiter befestigt. Kontingent-Spiritus wurde per September in Wahl des Käufers zu 14 fl. 25 kr. verkauft und schließt 14 fl. 25 kr. Geld, 14 fl. 50 kr. Brief; prompt notirt 14 fl. Geld, 14 fl. 25 kr. Brief.

Wiener Fruchtbörse vom 29. August. (Privat-Telegramm.) Den letzten amerikanischen Steigerungen folgte heute eine empfindliche Reakt auf der Mehl- und Weizennotierungen, doch ist das heutige Kursniveau kaum beeinflusst worden, und die geringen Umsätze wickelten sich zu geradezu unveränderten Notierungen ab. Der Umstand, daß die überseeischen Notierungen noch immer so hohe sind, daß ein Rendement nach Europa ganz ausgeschlossen ist, ist der Grund der relativ festen Haltung unierres Marktes. — Amtlich notierten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Herbst von 7 fl. 30 kr. bis 7 fl. 35 kr., per Frühjahr von 7 fl. 67 kr. bis 7 fl. 72 kr., Roggen per Herbst von 6 fl. 26 kr. bis 6 fl. 29 kr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 54 kr. bis 6 fl. 59 kr., Mais per Juli-August von 5 fl. 98 kr. bis 6 fl. 03 kr., per August-September von 5 fl. 98 kr. bis 6 fl. 03 kr., per September-Oktober von 5 fl. 98 kr. bis 6 fl. 03 kr., per Mai-Juni von 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 15 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 49 kr. bis 6 fl. 45 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 69 kr. bis 6 fl. 74 kr., Rohkaffee per August-September 11 fl. 25 kr. bis 11 fl. 75 kr., Rüböl per September-Dezember 29 fl. 50 kr. bis 30 fl. 50 kr.

Steinbruch, 29. August. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorkensviehhändlerhalle.) Das Geschäft ist heute ruhig. — Es notierten: Ungarische schwere Waare, alte von 43 1/2 fr. bis 44 fr., junge schwere von — fr. bis 45 fr., mittlere von 45 1/2 fr. bis 46 fr., leichte von 47 fr. bis 48 fr., Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von 45 bis 46 fr., leichte von 47 bis 48 fr., rumänische, Bakonyer, transitio, schwere von — fr. bis — fr., mittlere — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von 45 bis 45 1/2 fr. transitio, mittlere von 45 bis 45 1/2 fr. transitio, leichte von 45 1/2 bis 46 fr. transitio. (Die Preise sind bei gemälten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen ferblichen und rumänischen Schweinen, welche transitio verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 27. August aufgenommenener Vorrath 15,890 Stück, Abtrieb am 28. August 327 Stück, Abtrieb 2030 Stück. Verbleibt Vorrath am 28. August 157,187 Stück.

Wiener Börse vom 29. August. Die Stimmung war heute für Bahnen und Banken günstig, doch wurde ein Höhegehen der Kurse durch den Rückgang der Baluten aufgehalten. Ungarische Waffensabrikaktien auf die Nachricht, daß die Konferenzen in Berlin resultatlos verlaufen seien, stark offerirt und weichend. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with columns for 'Gelb' and 'Weiß' containing various stock prices like Donau-Dampfschiff-Ges., Ungar. Brämienlose, etc.

Table with columns for 'Gelb' and 'Weiß' containing various stock prices like 5proz. österr. Papierrente, 1854er Lose, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: österreichische Kreditaktien 308.50 nach 307.87, Anglo-bank 165.30, Länderbankaktien 234. —, Staatsbahnaktien 241.50, Lombarden 153.37, Elbethalbahn 236.25, Tabakaktien 131.25 nach 130.25, Alpine 93.70, Türkenlose 36.30, vierprozentige ungarische Goldrente 101.30.

Auszug aus dem „Rözlöny“. Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Geza Bertheimer in Waiss; Konkurskommissär Richter Nikolaus Kereke, Wasserwarter Dr. Ladislaus Jobst. Anmeldestermin 15. Oktober, Liquidationsverhandlung 27. Oktober. (Fünfkirchner Gerichtshof.)

Konkursaufhebung. Des Emerich Geréby in Kecskemet.

Budapester Todtenliste.

- Heinrich Roth, 5 J., Arbeitersohn, 3. Bez. Franz Lasinowara, 33 J., Metallfabrikant, 7. Bez. Susanne Cseky, 21 J., Dienstmagd, 4. Bez. Stephan Horvath, 59 J., Schneider, 1. Bez. Karl Schreiber, 5 J., Maurerssohn, 1. Bez. Eduard Adams, 70 J., pens. Schauspieler, 1. Bez. Anna Huber-Kunkel, 77 J., Arbeiterin, 7. Bez. Joseph Litor, 62 J., Schmied, 8. Bez. Therese Szekeres, 30 J., Dienstmagd, 7. Bez. Karl Gulyas, 48 J., Ziafer, Marie Polha-Petics, 47 J., Arbeiterin, 8. Bez. Katherine Kovalkfi, 7 J., 6. Bez. Franz Schönfelder, 59 J., Tischler, Anna Hartmann, 31 J., Arbeiterin, 9. Bez. Anna Hodola, 54 J., Arbeiterin, wohnungslos. Johann Csikos, 45 J., Bauer, zugereist. Georg Macho, 40 J., Arbeiter, wohnungslos.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgechäft.

Large table titled 'Bester Börse' with columns for 'Gelb', 'Waare', and 'Diskonto u. Effektenbank'. It lists various financial instruments and their prices.

Ehrens würdigkeit Budapest's.

Das Waarenhaus Brüder Hirsch,

IV., Váci-utca 3, ist bereits eröffnet

und wird der hohe Adel und das hochgeehrte Publikum zur gefl. Besichtigung desselben höflichst eingeladen.

Reichste Auswahl in Damen- und Herren-Mode-Artikeln,

Damenkleiderstoffen, Teppichen, Vorhängen, Dekorations-Gegenständen etc. etc.

Billigste festgesetzte Preise. Abends elektrisch beleuchtet. 35970

Die Original-Singer-Nähmaschinen



sind sowohl für Hausgebrauch, als auch für alle gewerblichen Zwecke die erprobtesten und am meisten vervollkommenen Nähmaschinen der Welt.

- „Einfache Konstruktion“, „Leichte Handhabung“, „Vielseitigste Leistungsfähigkeit“, „Größte Dauer“.

Das 40jährige Bestehen der Fabrik, die bewährten Einrichtungen meiner in allen größeren Provinzialstädten bestehenden Geschäfte bieten die sicherste und vollständigste Garantie.

Verkauf ohne Preiserhöhung gegen wöchentliche Raten; bei Barzahlung hoher Rabatt.

G. Neidlinger,

Waltzergasse Nr. 26. Ofen: Hauptgasse Nr. 17. 34140

In Fissinger's Militär-Schule,

(gegründet 1868)

Budapest, nagykorona-utca 13,

beginnt am 15. September das 23. Schuljahr. Beste Vorbereitungsschule für die Aufnahme in die k. u. l.

Militärbildungsanstalten und Katedenschulen.

Jährlich 2 Kurse für die

Einjährig-Freiwilligen.

Befähigungs-Prüfung. Vortragssprache ungarisch und deutsch. Prospekte gratis. Um Berwechslungen vorzubeugen, bitte genau Adresse einzuhalten. Briefe an Hauptmann d. R. Eugen Fissinger.

35483

Der Direktor.

Privat-Untergymnasium in GRAZ

(vom k. k. Ministerium konzess. mit Oeffentlichkeitsrecht für die I. und II. Klasse) sammt Vorbereitungs-Klasse für Mittelschulen.

Bewährtes Pensionat für 30 Zöglinge. Programme gratis und franko.

Der Inhaber und Leiter: GRAZ. Franz Scholz, 35977 approb. Gymnasiallehrer.

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen.

In Dr. LEITNER'S

seit 47 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brüchlich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.



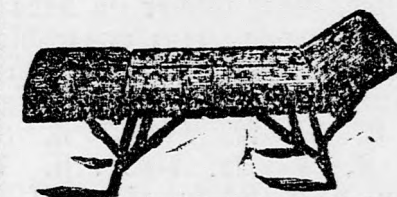
Siemens-Lampen

in bekannter, solider Konstruktion und einfacher bis zur reichsten Ausstattungs liefert prompt und billigst

W. Steinebach,

Vertreter von Friedr. Siemens, Budapest, V., Széchenyi-gasse 10. 35654

Neu!! Neu!! 12 fl. Reservebett 12 fl.



mit Eisengestell, Afrik gefüllt. Neuestes Patentbett mit Eisengestell fl. 20 und fl. 26. Versandt gegen Nachnahme überallhin.

Steiner Lipót, Tapezierermeister, Budapest, Stationsgasse 1 Ecke Rabbinplatz. 3581

(Eingesendet.)

Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufshörung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,

Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde emeritierter k. k. Abtheilungs-Chefarzt heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,

sowie neuartigen, als auch veraltete Harnröhrenentzündungen, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschwächung.

Manneschwäche, Fuß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordination täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse (Kisgyölcse utca) Nr. 12. Stoc. Eingang an der Treppe. Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet u. Medikamente besorgt

Zur Anschaffung von מוזורים וספרים

Für Neujahr und für alle Feste wird nachstehende Firma bestens empfohlen. Dffertir Machfortin, deutsch überlegt, in 9 Bdn. à fl. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10 fl. Dito in 4 Bände à fl. 1.50 bis fl. 3. Dito ungar. überlegt in 4 Bdn. à fl. 2.50, fl. 4, in 2 Bänden à fl. 1.80, fl. 3. Braut-Gebetbücher à fl. 2 und um je 50 kr. höher bis fl. 15. Talmud für Männer, in Wolle oder Seide à fl. 2 bis fl. 15, für Knaben von 50 kr. bis fl. 1.80 fr. Goldborten von 50 kr. bis fl. 8. Tora-Mantel aus Sammt von fl. 10 bis fl. 40. Borodot von fl. 30 bis fl. 300. Atlas-Kapfen von 80 kr. bis fl. 1.50. Jahrestafel mit Berechnung für 50 Jahre à fl. 1 bis fl. 1.50. שופרות Prima à fl. 3, 4, 5, 6. לוח 10 kr.

Wiederverkäufer oder Empfehler erhalten bedeutenden Rabatt.

Ign. Schwarz,

Buchhandlung, Budapest, Königsgasse Nr. 3, Majtény'sches Haus.

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,

Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein alle

Insekten tödtendes Pulver

in Schachteln à B. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. Ebenso erlaubt ich mir, die B. Konsumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen, und zwar: Spezialität Schwaben- und Russenpulver-Vertilgung-Pulver in Schachteln à fl. 1 und à 55 kr. à B. - Schwaben und Motten tödtendes und vertilgendes Pulver in Schachteln à B. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. - Unverwundliche Gummi-Blasbälle, mit welchen das Insekten-Schwaben-, Motten- oder Russenpulver gleichmäßig befrachtet und in die kleinsten Ritzen gespritzt werden kann. Preis per Stück 40 kr. à B. - Wanzen-Vertilgung-Linoleum für Möbel, in Flaschen mit Pinsel versehen à 50 kr. und à 30 kr. - Wanzen-Vertilgung-Spinn für Mauerwerk in die Wasserfarben und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßkiste fl. 1.

Kauf u. Abn. pr. ein-zig sicher wirkendes

Ratten- und Mäuse-Vertilgung-Mittel.

(Kein Gift! Nur für Nagethiere tödlich!) Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. à B. - Provinzial-Aufträge unter 1 fl. à B. werden nicht effektiert. Engros-Abnehmer erhalten bedeutenden Rabatt. Sämmtliche vorstehende Fabrikate sind mit erforderlichen ungarischen und deutschen Gebrauchsanweisungen versehen und en gros et en detail oft zu beziehen von

B. REISS, Fabrik. pr. chemischer Produkte

Budapest, König gasse 47, 1. Stock

wohin alle brieflichen Aufträge zu richten sind.

Filial-Depots in Budapest bei den Herren Anton Szilberc Eidam, VII., Ecke Königsgasse und Karlsring, im Baron s Dregh'schen Hause; Josef Thauer, V., gr. Kronengasse Nr. 12; Takats Lajos, IV., Hatvanegasse Nr. 19; Béla Gaizler I., Festung, Tarnokgasse Nr. 6.; M. Weninger, II., Fö-utca Nr. 28, und in den meisten renomirten Colonialwaaren handlungen der österr.-ungar. Monarchie. Man verlange nur „B. Reiss'sche“ Fabrikate.

Die im Jahre 1844 gegründete

Möbelhandlung Budapest'ser Tischler-Verein

Bene Pál és társa, Budapest, 5. Bezirk, Nádor-utca Nr. 14,

empfehlen dem p. t. möbelaufenden Publikum ihr reich assortirtes Lager in Tischler- und Tapezierer-Möbel, sowie Salon-Garnituren, Empfangs-, Speise- und Schlaf-Zimmer, wie überhaupt alle in dieses Fach schlagende Artikel von einfachster bis feinsten, aber nur in solider Ausführung zu den billigsten Preisen.

Preis-Courante auf Verlangen franko. 35925

פערלאנגען זען אין פרייבלאטט איבער א תרונים, לולבין אונד הדסים פאם אלגעמיין אלס רעעל בעקאנטען גראסס-האנדלונגס-הויז

Samuel Roter in Triest, וויזניץ

Da ich voriges Jahr mit dem mir gefandten Esrogim sehr zufrieden war, mache ich für's kommende Laubhütten-Fest eine größere Bestellung.

Gran, 25. August 1890. Ignaz Scheiber, Gastgeber.

Gummi!

Alleinige Vertretung für Oesterreich-Ungarn der größten und unübertrefflichen Pariser Gummi-Spezialitäten-Fabrik F. Berguerand fils.

Garantirt echt Pariser Gummi- und Fischblasen, das Duzend 3-6 fl. Bouts américain (Capotte's) Pariser Damenschwämmchen per Duzend 4-5 fl.

Neu! Poly Porus! Damen-Präservativ 2 fl. Neuestes! Fischblasen mit Gummirand.

Bestellungen effektiert diskret und prompt J. KELETI, k. u. l. pr. Bandagenfabrik.

BUDAPEST, Kronprinzgasse 17 (Servitengebäude).

Ödön & Marcel Neuschlosz Budapest, felső rakpart 10. sz.

Aelteste und grösste Parquet-Fabrik in Ungarn.

Zahlreiche Auszeichnungen. - Grosses Lager. - Dreijährige Garantie. - Musterkarte und Preisblätter gratis und franko.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 30. August 1890.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9.

Nemzeti színház.
Havi bérlés 27. sz.
I. István király.
Eredeti tragédia 5 felvonásban
Irtó Dobos Lajos.
István király Szacsavay
Gizella, neje Felekiné
Imre herceg Mihályfi
Vazul Nagy I.
Endre Rátónyi
Béla Horváth
Lovente Pálfi
Péter, herceg Gyenes
Szabus, fia Heitényi
Gellért, püspök Egressy
Vata Szigeti
Viska Körösmészai
Sámuel (Aba) herceg Abonyi
Crescimír Alsóeghy
Kezdeté 7 órakor.

Budai szinkör.
a Krisztina-városban.
Uff király.
Böhözatos operette 3 felv. Zenéjét
írták Bátor és Hegyi.
1-56 Uff király Kovács M.
Erisszon, nagykövet Tollagi
Aloe, a felesége Litzennayer
Laula hercegnő Ledófszky
Lazuli Ligeti
Szirokko Vendrey
Tapióka Németh
A rondórfőnök Szerdahelyi
Czálózá Melozor
Pataka Horváth
Óazisz Tóváry
Kuka Mérey
Kezdeté 7 órakor.

Népszínház.
Egy éj Velenczében
Operette 3 felvonásban. Zenéjét
szerzette Strauss János.
Guido, herceg Dárdai
Bartolomaeo Ujvári
Stefano Barbaruccio Szabó
Giorgio Testaccio Horváth
Barbara Vidorné
Agricola Csarai Zs.
Constantia Béni
Anina, halászlány Hagyi
Caramello Solymosi
Pappacoda Kassai
Cibolotta Réthy Laura
Enrico viselli Lubinszky
Centurio Réthy
Halbi Imrei
Kezdeté fél 8 órakor.

Városligeti nyári színház.
Egry Stefánia jutalomjátéka.
Hoffmann meséi.
Operette négy szakaszban. Irtá:
Jacques Offenbach
Hoffmann, mészáros Mezel
Lindorf, tanácsos Ferencczy
Spalanzani Rónaszéky
Krespel Kövy E.
András Németh
Luther, korcsmáros Beczkoy
Olympia Egry
Miklós Bónis
A muzsa Till
Fantom Rónaszékyné
Kezdeté 7 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 26) „A ha-a“.

Erstes hauptstädtische.
Sommer-Orpheum,
Grosso Feldgasse 17.

Am 31. d. M. Abschieds-Vorstellung des Professor Alfred Cibes mit seinem Wunderhündchen „Princesse“, der jugendlichen Instrumentalistin **Miss Little Carrie** und der Lieber- und Walzerfängerin **Fräul. Marietta Samorra**. Auftreten der indischen Schlangenbeschwörerin **Niala Damajanti** mit ihren 12 Niesenschlangen und Boa Constrictors. Großartiger Erfolg! The Americans mit ihrer unübertrefflichen Produktion: **„Eine Spazierfahrt mit Hindernissen“**. Durchschlagender Erfolg! Die Original **Gaines** und **Thompson**. Die 3-köpfigen Uhu. Neu! Urfonisch! Die neueste Illusion: **Magneta Neptuna**, ausgeführt von **Mlle. Bertholine**. Auftreten der Excentriques-Imitatoren **Les Frères Tacchi** (ohne Konkurrenz). Auftreten der vorzüglichen Walzer- und Lieberfängerin **Caroline Witzbauer**, der rühmlichen Sängerin **Fräul. Juliette**, der ungar. Sängerin **Fräul. Emma Patugny**, die Kostüm-Soubrette **Fräul. Friedl Georgette** und des beliebten Gesangs-komikers **Ferdinand Misch**, genannt der „Wiener Paulus“.
Am 1. September neues Programm.

Herzmann's Orpheum,
Hajós-uteza 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Größte Varieté-Bühne der Hauptstadt!
Bestes Unterhaltungs-Etablissement!
Stets hochkomisches und interessantes Programm!
Täglich Auftreten sämtlicher engagierten Mitglieder.
„Ein Narr.“ „Ein gezähmter Drache.“
„Im Bad Schmecks.“
Küche und Keller bieten das denkbar Beste bei civilen Preisen.

Konzerthalle zur „blauen Kage“,
Königs-gasse Nr. 15.
Rendez-vous der Fremden und Einheimischen.
Neu! Neu! Heute: Neu! Neu!
Ballerinen-Tugend.
Von Wilhelm Jürgens.
CORA PEARL.
Von Wilhelm Jürgens.
Brillante Solovorträge.
Kräfte ersten Ranges. Schöne Damen.
Anfang 8 Uhr.

„Harmonia“,
Cafe-Chantant, Königs-gasse Nr. 40.
Heute, Samstag, den 30. August:
Große Künstler-Vorstellung.
Voranzeige: Am 1. September sensationell neues Programm. Erstes Auftreten der preisgekrönten Grazien **Georgina Ester**, genannt das „Engel-Trio“. Auftreten der ungarischen Lieberfängerin **Margit Dallos**, sowie Auftreten der Chantantenfängerin **Marianne Herzog** und der Walzerfängerin **Mizi Werner**. — Zum ersten Mal:
Die verheiratete alte Schachtel.
Großes Spiel von Edmund Werner, Musik von Kapellmeister Rosenblatt, in Szene gesetzt von Regisseur Maurice.
Täglich Anfang 8 Uhr

Folies Caprice,
Rostély-uteza 4.
Heute:
Höchst amuses Programm.
Zum Schluß:
Ahasverus.
Telephon.

Cirkus ED. WULFF.
Heute, Samstag, den 30. August, Abends 7 1/2 Uhr:
Wiederholung des Programmes der **Venezia-Vorstellung** des **Clowns Dschandzsch** (als August).
Ausführung des großen ungar. National-Ausstattungs-Stückes:
Das Csikos-Fest,
oder: **Eine ungarische Bauernhochzeit.** In Szene geleitet von **Ed. Wulff**, ausgeführt von über 100 Personen dem **Corps de Ballet** und 30 Pferden. **Vorletztes Auftreten** der **Luftgymnastiker-Familie Daincs**. **Morgen Sonntag: 2 große Vorstellungen.** Um 4 Uhr Nachmittag und 7 1/2 Uhr Abend.

„IMPERIAL“,
Waldnerstraße Nr. 48. 36005
Täglich: Grosse Künstler-Vorstellung.
Auftreten der polnisch-deutschen Duettisten **Gebr. Scheiner**.
Sonenthal im Imperial.
Am 1. September: Neues Personal, neues Programm.

Löffelmann Jenő
Wein- und Bierhaus-Restoration,
VI, **Andrássy-út 24**
(zu den „3 Raben“).
Beste Flaschenweine ins Haus geliefert:
Weißweine, inkl. Flasche, von 33 fr. aufwärts.
Rothweine 36 fr.
Pilsener-Biere, aus dem bürgerl. Branntwein Pilsen, 33 fr. inklusive Flasche. 35949

Spiritus-Grüparnik
erzielt man durch meine unübertroffene **Verstärkungs-Essenz** für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600-1000 Liter) inklusive Gebrauchsanweisung. Preisliste franco.
Karl Philipp Pollak,
Essenzen-Spezialitäten-Fabrik in Prag.
Solide Vertreter gesucht.

Gasthaus „zur Hühnersteige“,
VI, Bajza-uteza.
Ich beehre mich, einem hochblühenden Publikum die ergebendste Anzeige zu machen, daß ich das **Gasthaus „zur Hühnersteige“** am heutigen Tage übernommen habe und stets bestrebt sein werde, meine geehrten Gäste auf das Vollkommenste zufrieden zu stellen. Für gute ungarische Küche, echt ungarische Weine und Mäzenbier aus der ersten ungarischen Aktien-Brauerei ist bestens gesorgt. Durch meine langjährige Praxis als Oberkellner im hauptstädtischen Kasino des VI. und VII. Bezirkes habe ich mir genügend Routine erworben, um allen Wünschen meiner geehrten Herren Gäste bestens zu entsprechen. — **Jeden Tag Musikkonzert.** — NB. 1 Gansel, Bachhuhn 50 fr. Achtungsvoll
36011 **Josef Miskey, Gastwirth.**

Unsere rühmlichst bekannten
i. u. f. auschl.
MEIDINGER-OFEN
H. HEIM
sind echt nur von unserer Filiale
in **Budapest, Thonhof A.**
zu beziehen.
Von Gründer, Herrn Prof. Dr. Heinrich Meidinger ausschließlich autorisierte Fabrik für Meidinger-Ofen, Wien und Budapest.
H. Heim,
35979

Grösste Auswahl
in den allerneuesten
Damen-Mänteln,
Jaquets und Mantillen
für die
Herbst-Saison
zu
staunend billigen Preisen
zu haben nur bei
UNGAR B.,
Budapest, 4. Bez., Hatvanergasse 2. 35985

Meine Baukanzlei
befindet sich jetzt
Tabakgasse Nr. 40.
36003 **Peter Mayer, Architekt.**

Lizitations-Anzeige.
Alle in meiner Handlung-Vorrath verfallenen Posten werden am **6. September** licitirt. Höchste Bezeichnung auf Werthpapiere, Lose, Gold, Silber, Juwelen und Waaren.
Kohn Ede,
35914 **Budapest, Grenadiergasse Nr. 6.**

Basilika-Lose.
Haupttreffer fl. 20.000. 10.000.
Ziehung schon am 1. September.
Original-Lose gegen Baarzahlung zum Tageskurse oder gegen
Ratenzahlung
2 Stück in 36 Monatsraten à fl. —.65 fr.
3 " in 36 " " à fl. —.98 fr.
5 " in 36 " " à fl. 1.60 fr.
Nach Einwendung der ersten und zweiten Rate und 20 fr. Postporto sind die Lose das ausschließliche Eigenthum des Käufers und spielt derselbe schon bei den nächsten Ziehungen allein mit.
J. Löry, Bankhaus,
Budapest, Hatvanergasse Nr. 17.
(Geegründet 1876). 35992

Klavier- und Gesang-Unterrichts-Kurs.
Unterfertiger erlaube mir, die p. t. Eltern ergebenst zu verständigen, daß die Einschreibungen für das neue Schuljahr (für Anfänger, Vorgeschr. und der höheren Ausbildung Befähigte) 2. Bezirk, Wasserstadt, Grab Albrechtstraße Nr. 8, am 1. September beginnen. Der Unterricht wird dreimal in der Woche erteilt. Das Honorar beträgt per Monat 5 fl.
Otto Forti, Musiklehrer.

Wir beehren uns unseren geehrten Kunden und dem p. t. Publikum die höfliche Mittheilung zu machen, daß wir die
unter Konkurs gewesene Möbel-Fabrik
des
Josef H. Reisz
mit dem Lager zusammen angekauft, dieselbe bedeutend vergrößert weiterführen. Gleichzeitig theilen wir mit, daß wir unsere in der **Kronprinzgasse** befindliche Niederlage aufgelassen haben und in der nächsten Nähe unserer Fabrik
Erzsébet-körut Nr. 39
eine Möbel-Niederlage eröffnet haben, in welcher sich in Folge der Vereinigung beider Lager ein großer Vorrath in Tischler- und Tapezierer-Möbeln, bestehend aus Speise-, Schlaf-, Salon-, Boudoir- und Herrenzimmer-Einrichtungen angehäuft hat. Wir verkaufen daher einzelne, wie auch reich-decorirte Möbelstücke, auch einzeln, in bester Qualität zu sehr mäßigen Preisen. Mit aller Achtung
Benkó, Nemes és Gönczi.
Möbel-Fabrik u. Handl. in der Kronprinzgasse 31, Ecke Fildeng.
Niederlage: Erzsébet-körut 39. sz. u.

Aus Paris.

Die Entvölkerung Frankreichs ist, schreibt G. v. Jagow in der „Köln. Ztg.“, eines der bedeutendsten Anzeichen jener Ueberkultur, mit welcher sich neuerdings auch der bekannte Volkswirth Leroy-Beaulieu beschäftigt hat. Eine Statistik hat nachgewiesen, daß die Zahl der Ehen, die überdies in höheren Lebensjahren abgeschlossen werden als ehemals, daß die Zahl der Geburten seit einigen Jahrzehnten in so erschreckender Weise abgenommen hat, daß Leroy-Beaulieu nach einem Zeitraum von 3-4 Jahren, spätestens aber von 10 Jahren, bereits eine Abnahme der rein französischen Bevölkerung voraussetzt. Daher sein Wunsch, daß Frankreich, welches „nicht genug Eier lege, zur Bruthenne fremder Eier werde“ und 100,000 Fremde jährlich naturalisire. Allerdings führt er auch Zahlen an, welche für andere Kulturvölker eine ähnliche krankhafte Erscheinung feststellen, aber mit dem Unterschied, daß letztere dort noch in viel milderer Form sich befinden. Sie ist in erster Linie auf gesteigerte Lebensbedürfnisse zurückzuführen, und so folgt denn aus der vorerwähnten Statistik, daß diese Lebensbedürfnisse sich am meisten in Frankreich zu denen des Luxus entwickelt haben. Sie sind kein feststehender Begriff. Zum Leben braucht man wenig — aber worüber sich unsere Vorfahren glücklich schätzten, das erscheint uns heute als Nüchternheit, fast als Elend. Die Suggestion ist auch da mächtig, und der Pariser Arbeiter, der zwar sein reichliches Brod, aber nur zweimal in der Woche Fleisch und nicht zweimal des Tages Kaffee und Cognac hätte und Hammelbraten jeden Sonntag — würde sich für ein bemitleidenswerthes Geschöpf halten, weil er sieht, daß sein Nachbar diese Luftkuffeln wohl auch noch Droschken und Vergnügungszüge benützt.

Der Beweis ist uns schwer zu führen, daß die gesteigerten Lebensbedürfnisse die Hauptursache für die in Rede stehende Kalamität sind, und zwar schon durch den einfachen Hinweis auf die einleuchtende Thatsache, daß die Erziehung und Versorgung der Kinder umso kostspieliger wird, je mehr die Ansprüche wachsen. In den Arbeiterkreisen sind letztere verhältnismäßig ja gering und beschränken sich meist auf die Nahrung und die Schenke, aber um die Zukunft seiner Kinder, die darum auch zahlreicher sind als in irgend einer anderen Gesellschaftsclasse, kümmert man sich nicht. „Wir sind auch nicht als Kapitalisten auf die Welt gekommen und werden es auch nie werden“, so trösten sich die Arbeitereltern, und leben von der Hand in den Mund. Der Kinderlegen dürfte in ihrem Stande also ziemlich derselbe geblieben sein wie vor einem halben Jahrhundert, aber in Unterchied anderer Art fällt sofort auf: die Zahl der unehelichen Geburten ist bedeutend gewachsen, und in dem Maße, als die der Eheschließungen abnimmt, wächst die der wilden Ehen, der sogenannten faux-ménages. Nicht die Abnahme der Geburten, wohl aber die Lockerung der Familienbände und deren allmählicher Erlas durch die sogenannte freie Liebe ist in der Arbeiterklasse festzustellen.

In den mittleren Klassen liegen die Dinge anders; dort begnügt man sich mit ein, zwei, höchstens drei Kindern, und diese geringe Fruchtbarkeit erklärt sich aus Gründen, die sich keineswegs als natürliche bezeichnen lassen. Hier denkt man um so unablässiger an die Zukunft der Kinder, an die Mitgift der Tochter, an die „Etablierung“ des Sohnes. Mit enger Sorgfalt ist man auf die Wehrung des Besitzes bedacht, der bedeutend früher als anderswo den Ruhestand und eine hübsche Rente sichern soll. Die Frau erweist sich da als eine treffliche Mitarbeiterin ihres Gatten und entwickelt als Witwe und Mutter unumwundiger Kinder bei der Leitung der Geschäfte eine Umsicht und Thakraft, welche sie zu einer Stütze des französischen Volkes macht. Zumal

gilt das für die Frauen aus den unteren Klassen der Bourgeoisie, wo das Luxusbedürfniß den Hausstand weniger zerrüttet. Andererseits denken sie aber offenbar mehr an die Kinder als an das Vaterland, dessen Wehrkraft durch ihre Schuld abnimmt. Sie wollen mit ihren Sprossen prunken können und sie würden sich schämen, wenn einer ihrer Söhne ein Handwerk erlernte, das einen goldenen Boden hat. Nein — Beamter muß er mindestens werden, wenn nicht Arzt oder Notar, und wenn er auch gezwungen wäre, jahrelang, ja vielleicht Zeit seines Lebens mit einem Hungergehalt sich zu begnügen. Man erlegt sich gern Entbehrungen auf, man pußt das verhoffene Kleid mit wenigen Kosten und um so mehr Geschmack immer wieder schmuck heraus, um einen Sohn besitzen zu können, der employé ist.

In den gutgestellten Klassen der Bourgeoisie wie in den obersten ist es ausschließlich der Luxus, welcher dazu zwingt, die Kinderzahl zu beschränken, sei es, daß er zum unentbehrlichen Lebensbedürfniß geworden ist, sei es, daß man sich den Anschein geben will, als ob die gesellschaftlichen Pflichten — ein oft mißbrauchtes Wort! — zu seiner Entfaltung zwingen. Dieser Luxus — so sehr er sich auch von dem des kaiserlichen Rom unterscheiden mag — zeigt doch deutlich, daß es an sittengeschichtlich interessanten Vergleichen zwischen den beiden Zeitaltschnitten keineswegs fehlt, wie denn auch Leroy-Beaulieu auf diesen Vergleich hingewiesen hat. Der Luxus ist ein Kind der Genußsucht, welche das Vergnügen über die Pflicht stellt. Die moderne Gotttheit des Vergnügens aber ist — die Courtesane. Bis jetzt haben in Frankreich etwa 15,000 Ehescheidungen stattgefunden, und zwar meist in den oberen Schichten der Gesellschaft, und sie allein gestatten dem, der den Gerichtsaaal auch gern aufsucht, wenn es keine Raubmörder zu verurtheilen gilt, einen tiefen Einblick in die ehelichen Zustände der französischen Gesellschaft. Und wie viele unglückliche Ehen gibt es, die aus Mitleid für die Kinder, aus religiösen und anderen Uriachen nicht gelöst werden, wie viele Ehen, in denen gegenseitige Duldsamkeit und Nachsicht von Anfang an geübt und versprochen wurden.

Ein anderer, kaum minder kostspieliger Luxus ist der der Frantcoiletten. Ein geistreicher Beobachter des modernen Gesellschaftslebens und desjenigen vor etlichen Jahrzehnten, Jacques Swell, vergleicht die Damen von heute mit Modestibern, die sie „in Aktion setzen. Geben“, so schreibt er, „waren die Töchter Eva's gezwungen, ihre Kleider auszuputzen, während sie sich heute damit begnügen, sich durch ihre Kleider ausputzen zu lassen.“ Die moderne Zeit hat eine ganze Literatur geschaffen, in der sich das Dasein der Frau um die zu einem dramatischen Knoten gewordene unbezahlte Schneiderrechnung dreht. Wer wird sie bezahlen, wenn man selbst nicht dazu im Stande ist? Man erräth — wer! Diese Leppigkeit wuchert bis ins Kindesalter hinauf. Früher kaufte man Spielzeug für die Kinder — heute für die Eltern! Man ist beispielsweise Junggeselle, hat sich für ein Familiendiner erkenntlich zu erweisen, und so kauft man denn eine mechanische Puppe für hundert Franken, mit der man den siebenjährigen Sprößling zu beglücken vorgibt. Diese Puppe wird in den nächsten Tagen zertrümmert, — dann denkt man insgeheim, schade um das schöne Geld, das soviel Elend hätte lindern können! — Ich hatte einmal das Vergnügen, den Knaben eines Freundes in den Bon Marche zu führen. „Suche Dir das Spielzeug aus, das Dir am besten gefällt“, sagte ich ihm. Sein Auge glitt über alle kostspieligen Dinge geringschätzig hinweg und blieb begehrend an einem blickwolligen Schafe hängen, das ich ihm kaufen mußte. Wenige Tage darauf fand ich das Schaf in einem ganz kläglichen Zustande wieder. „Was hast Du denn damit gemacht?“ fragte ich den kleinen Paul. „Es ist so heiß“, erwiderte er, „ich habe es ge-

schoren.“ Das Ding hatte vier Franken gekostet, aber das Kind hatte seine Freude daran gehabt.

Und wieviel Geld wird für die Theaterplätze verschwendet! — Warum? — Weil die entsetzliche Defortationswuth, die heute wie eine ansteckende Krankheit herrscht, den Direktor zum Hinaufschrauben der Eintrittspreise geradezu zwingt. Und die Möbel, die Einrichtung einer Wohnung! — Man kann wahrlich nicht behaupten, daß diese Einrichtung stillvoll sei. Das ist ein buntes Durcheinander von Sophas Empire, von Sekretären Directoire, von zahllosen „Bibelots“, in deren planlosem Ankauf man nicht etwa einer persönlichen Neigung folgt, sondern sich von der allgemeinen Kuriositäten- und Antiquitätenlust beeinflussen läßt. Man stolpert in dem überfüllten Raum über Puffen und mit Eisenbein ausgelegte oder mit Bronze überladene Tische, oder über die für die kleinen Räume gar nicht geeigneten, im Uebermaß verwendeten, hoch emporstrebenden Zierpflanzen, und das Gaslicht und zahllose Kandelaber nehmen den gequälten Lungen den Sauerstoff. Und in dieser kostspieligen Einrichtung kommt die Kunst, die freischaffende, welche es verschmäht, nach alten Mustern etwas Mittelmäßiges zu schaffen, gar nicht einmal zur Geltung. Etwas Aehnliches gilt für die Küche, die ihre französische Eigenart eingebüßt hat und nach amerikanischen Mustern mehr durch die Probenhaftigkeit ihrer Speisekarte und ihres schwerfälligen Tafelgeschirrs, als durch die Feinheit ihrer Speisen und Weine Eindruck zu machen sucht. Wohin man auch blickt — der Luxus bekundet überall seine verderbliche Macht. Man will sich von den Anderen unterscheiden, und gerade, da dieses Bestreben allgemein ist, wirkt es nivellirend, führt es zu der Charakterlosigkeit, welche dem modernen Gesellschaftsleben eigen ist.

Allerlei.

(Aus den Briefen der Kaiserin Eugenie.)

Im Pariser „Figaro“ werden jetzt Briefe veröffentlicht, welche die Kaiserin Eugenie nach dem 4. September 1870 an mehrere Personen geschrieben hat und die bis jetzt nicht bekannt sind. Der Herausgeber, der sich Pierre de Lano nennt, schreibt dazu eine Einleitung, in welcher er sich auf Grund zuverlässiger Berichte auch über die Rolle ausspricht, welche die Kaiserin in den vorhergehenden entscheidenden Tagen gespielt hat. Er bestätigt, daß der Kaiser gegen den Krieg war, die Kaiserin aber dafür. Schon einmal hatte Napoleon ein von den Ministern ihm vorgelegtes Dekret, das die Kriegserklärung zur Folge haben mußte, zerissen; als es die Kaiserin erfuhr, wurde sie wüthend; sie ließ einen neuen Ministerrath abhalten, worauf dem Kaiser ein neues Dekret mit dem nämlichen Inhalt vorgelegt wurde. Napoleon hatte aufgegeben, als der Prinz von Hohenzollern auf die spanische Thronkandidatur verzichtete, denn er hielt jetzt alle Gefahr für beseitigt; da er fand, daß der Ministerrath die Garantien, die Preußen geben sollte, damit so etwas nicht wieder vorkäme. Nach einer heftigen Scene, die er mit der Kaiserin hatte, unterzeichnete Napoleon. Das ist nun nichts Neues, was erklären soll, warum die Kaiserin so für den Krieg war. Sie wollte nämlich als gute Spanierin absolut verhindern, daß ein fremder Prinz den spanischen Thron besteige, ein Motiv, das freilich so unzureichend ist wie jedes andere. Im Unglück Johann, erzählt der Herausgeber, habe sie sich sehr tapfer und patriotisch gehalten. Als sie aus den Tuilerien in einem gewöhnlichen Fiaker floh, habe sie immer vor sich hingemurmelt: Réve creux! (Hohler Traum!) An der Katastrophe von Sedan sei sie auch gewissermaßen Schuld, denn sie litt nicht, daß Napoleon nach Paris zurückkam. „Entweder als Sieger“, schrieb sie ihm, „oder gar nicht! Alles oder

16].

Erngold.

Autorisirte Bearbeitung nach dem Englischen von Max von Weiskenthurn.

9.

— Dann bleibt mir nichts übrig, als mich Deiner Entscheidung zu fügen, so aufrichtig ich dieselbe auch bedauern mag!

— Ich danke Dir, mein Junge, sprach Cameron der Aeltere, dem Sohne die Hand reichend, ich bin froh, daß Du mir vertraust!

— Es wäre seltsam, wenn ich es nicht thäte, entgegnete der junge Mann lächelnd, aber dieses Lächeln war nicht frei von Wehmuth.

Philipp Cameron sprach nun von gleichgiltigen Dingen, aber Hugo's Erregung war doch so groß, daß es ihm schwer wurde, denselben Herr zu werden; Du speisest doch bei mir, Hugo, oder kehrest Du gleich nach Norden zurück?

— Ich dachte daran, mich nach Brancepeth zu begeben.

— Deine Mutter und die Tante werden hoch beglückt sein. Du kehrest also erst morgen nach Combermere zurück?

— Ich glaube kaum! Wenn meine Mutter mich behält, so bleibe ich, bis Stanley wieder nach Encour kommt, in Brancepeth. Ich kann mich bei Baronin Hartop leicht entschuldigen.

— Und was wird Stanley sagen? meinte der Vater mit bedeutungsvollem Lächeln.

— Stanley wird mich verstehen!

— Sie ist immer reizend; wir müssen Dir wirklich dankbar sein, daß Du uns eine so reizende

Tochter zugeführt. Ich fürchtete eine zeitlang, Du hättest andere Pläne für die Zukunft gefaßt; à propos, ich wollte Dich bitten, Deiner Mutter nichts davon zu sagen, daß mir die Baronie angetragen wurde; es könnte sie verdrüben oder betrüben, daß ich mich veranlaßt sah, sie abzulehnen.

— Ich hatte gehofft, der Einfluß meiner Mutter ... wendete Hugo zögernd ein, hielt aber dann rasch inne.

Ein trauriges Lächeln umspielte die Lippen Philipp Cameron's.

— Du glaubtest den Einfluß Deiner Mutter gegen mich zu Felde führen zu können? Du würdest unterlegen sein, Hugo, sie wäre mit mir einer Meinung gewesen. Sie versteht mich, aber trotzdem ziehe ich vor, daß Du ihr von der ganzen Angelegenheit keine Erwähnung machst, es braucht überhaupt Niemand davon zu erfahren. Wenn Zeitungen die Sache berühren und unsere Freunde und Bekannten sehen, daß ich immer noch der schlichte Philipp Cameron bleibe, so werden sie eine eventuelle Zeitungsnotiz als einen Irrthum betrachten, und da Deine Mutter höchst selten die Zeitung liest, ist es nicht anzunehmen, daß ihr die Nachricht von derselben zukomme.

— Von mir soll sie nichts über die Sache erfahren, sprach Hugo, sich erhebend.

— Du gehst? Nun, dann werde ich Dich morgen in Brancepeth sehen. Ich wollte, ich könnte Dich heute begleiten, aber ich habe eine Einladung zu einem Diner, zu dem ich Dich allenfalls hätte mitnehmen können, die ich aber unter keiner Bedingung ablehnen darf.

— Ein politisches Diner? Ach, da bin ich recht froh, daß ich nicht dabei bin, Vater!

— Wirklich? Nun, ihr jungen Leute seid in Allem, was Politik heißt, zu gleichgiltig, und doch

hoffe ich Dich eines Tages im Parlament zu sehen. Ich werde mit Stanley reden, welche ihren ganzen Einfluß geltend machen soll, Dich zu gewinnen.

— Und welcher Partei soll ich angehören? forschte Hugo lachend. Stanley ist radikal, ihr Vater Hochtory und Du bist liberal. Meine eigenen politischen Anschauungen aber sind ein Gemisch von alledem!

— Den meisten Leuten geht es so, meinte Philipp Cameron seufzend. Nun aber lebe wohl, mein Junge, und verzeihe mir, wenn Du kannst!

— Lieber Vater! Wie könnte zwischen Dir und mir von Verzeihung die Rede sein?

Bei dem Blicke bewundernder Liebe, welche der Sohn dem Vater zollte, schwand der Ausdruck der Trauer halb und halb aus den Zügen Philipp Cameron's. Kaum aber hatte sich die Thür hinter dem jungen Manne geschlossen, als er sich mit dem Ausdruck der Ermüdung vor seinem Schreibtisch niederließ. Sein Antlitz war mit einemmale alt und eingefallen:

— Mein Junge, flüsterte er mit leiser Stimme, mein geliebter Junge!

10.

Brancepeth war ein hübsches Schloßchen aus den Zeiten der Königin Elisabeth, das inmitten eines prächtigen Parkes stand. Gräfin Sarah Cameron war von der Lage entzückt gewesen, und da die Aerzte dieselbe auch als äußerst gesund erkanteten, hoffte sie auch den Winter dort zubringen zu dürfen, anstatt, wie bisher, immer nach der Riviera zu wandern.

Ohne eigentlich krank zu sein, war Sarah Cameron doch immer leidend. Einige Jahre nach ihrer Vermählung hatte sie sich der besten Gesundheit erfreut und alle Vergnügungen mitgemacht, zu

nichts! Nach dem 4. September habe sie sich jeder politischen und diplomatischen Einmischung enthalten. Graf Bernstorff habe ihr nach einer Unterredung mit Verfügnung gerathen, als Regentin mit Preußen Friedensverhandlungen anzuknüpfen, auf Grund der Abtretung von Straßburg und Umgebung und einer Milliarde Entschädigung. Sie habe es abgelehnt. Man habe erzählt, die Regierung der Nationalwertheidigung habe ihr dafür danken lassen; das sei aber nicht wahr, denn sie sei mit den Herren niemals in Verbindung gestanden, und in ihren Briefen protestirt sie gegen eine solche Insinuation. Von den Briefen selbst, die der „Figaro“ bis jetzt veröffentlicht hat, ist der interessanteste der vom 20. September 1870 aus Ghisléburt; sie schreibt darin: „Diejenigen, die mich kennen, wissen wohl, daß ich meine Interessen der Erhaltung der Armee (es handelt sich um Mex) opfern kann, daß ich mir aber niemals ein Verdienst daraus mache, meine Freunde zu opfern. Was die Affaire vom 4. September betrifft, so antworte ich bloß, daß der General Trochu mich verlassen hat, wenn es nicht noch etwas Schlimmeres ist; er erdient niemals in den Tuilerien, seit man in die Kammer eingedrungen ist, so wenig wie das Ministerium, mit Ausnahme von drei Ministern, welche darauf drangen, daß ich abreisen sollte, während ich nur abreisen wollte, wenn die Tuilerien angegriffen würden. Darüber, wie über manche andere Dinge wird noch Licht werden.“ An einer andern Stelle heißt es: „Die Nachrichten aus Frankreich drücken mich nieder. Dieser verrückte (ou) Gambetta scheint die Organisation, die man nöthig hat, durch bloße Agitation ersetzen zu wollen. Der Erfolg der Loire-Armee hat um wieder Muth gemacht, aber ich bin entsetzt darüber, daß sie einen Marsch unternimmt, der sie vernichten kann, wie der von Sedan. Gott schütze sie! Es scheint, daß es zu Ende geht. Hier ist das Publikum sehr aufgeregter, man spricht von Krieg, aber man hofft auf einen Kongreß.“ Das Bild der Kaiserin Eugenie, wie es in der Geschichte steht, wird durch diese Briefe schmerzlich ein anderes werden.

(Spielereien eines Millionärs.) Aus New York, 13. d., wird geschrieben: „Der bekannte Millionär Alois Beter, ein geborner Heidelberger, hat vor kurzem ein Bauwerk vollenden lassen, das in seiner Art einzig dastehen dürfte. In Herrn Beter's ausgedehntem Parke zu New-Dorp auf Staten-Island, etwa hundert Schritte von der Villa des Millionärs entfernt und von den Fenstern der Ersteren bequem zu übersehen, erhebt sich eine vollkommene Stadt, bei deren Anblick man sich in das Traumland Gullivers verlegt glaubt. Dieses moderne Liliput, welches sich im Parke zu New-Dorp vor den Augen des Beschauers ausbreitet, stellt die Heimathstadt des Millionärs, Heidelberg, dar. Die ganze Stadt, jedes einzelne Haus, die Thürme, die Brücken, die Alleen sind mit geradezu photographischer Genauigkeit ausgeführt und bestehen nicht etwa aus Pappdeckel oder Holz, sondern aus denjenigen Stoffen, die zur Ausführung wirklicher Städte benutzt werden, Stein, Mörtel und Eisen. Es waren keine Anfänger plastischer Kunstwerke, sondern Maurer, Schlofer, Zimmerleute, Erdarbeiter und Straßenpflasterer, welche das neue Heidelberg in Amerika unter der Oberleitung Mr. Beter's auführten. Ueber die Dächer und Thürme, über die Zinnen des Heidelberger Schlosses und die grünen Baumkronen hinwegsehend, genüßt man die Wasser des Neckar, die schäumend vorbeiziehen und die Täuschung vollkommen machen. Zum Untergrunde hat die Stadt einen steinernen Wall von fünf Fuß Höhe. Die Höhe der Häuser schwankt zwischen einem und 4¹/₂ Fuß, die der Thürme zwischen 8 und 11 Fuß, und die Grenzen der Stadt selbst umschließt fast den fünften Theil einer (englischen) Quadratmeile. Von den Fenstern der Villa aus um besonders während des Abendsonnenscheines gesehen, soll das Kunstwerk den Eindruck einer wirklichen Stadt hervorrufen, die sich fern und tief am Fuße eines Berg's erhebt, auf dessen Gipfel der Beschauer sich verlegt glaubt. Außer diesem der Laune eines Millionärs würdigen Spielwerke, dessen Bau über 10,000 Dollars gekostet haben soll, befindet sich im Parke ein See, der durch eine Röhrenleitung aus dem atlantischen Ozean gespeist wird und Ebbe und

Fluth zeigt; in der Mitte dieses Wasserbeckens erhebt sich auf einem Felsen in getreuer, 25 Fuß hoher Nachbildung das Schloß Hohenchwangau. Mr. Beter's Vorliebe für derartige Darstellungen leitet sich aus seiner Thätigkeit als Fabrikant von Konditorwaaren und besonders von Candy- und Zuckerbildereien her, die ihm seinen Reichtum erworben haben.“

(Dem durch seinen Dauerritt) von Sibrien nach Petersburg bekannt gewordenen Rosaken-Spoint Pjeschoff wollte es jetzt eine Dame, Madame A—ff nachthun. Sie stellte sich zur Aufgabe, den Weg von Kurland nach Petersburg auf einem Pferde zurückzulegen. Doch unterwegs, 60 Werst vor Tula, passirte ihr, wie aus Petersburg geschrieben wird, ein großes Malheur. Dort mitten auf einem Landwege in einer vollständig öden und verlassenem Gegend stürzte unter der Reiterin plötzlich das Pferd zusammen und verendete am Sonnenstich. Vier Stunden lang mußte Frau A—ff bet ihrem todtten treuen Begleiter auf irgend einen Vorüberfahrenden warten, bis ein Bauer herangefahren kam, der für das Fell des Pferdes und zwei Rubel die Dame zur nächsten Station der Kursk-Moskauer Bahn befördern wollte. Die Situation der Reiterin war eine sehr unangenehme. Sie mußte zusehen, wie der Bauer das Fell von ihrem Pferde zog, und befand sich die ganze Zeit mit einem wildfremden Kerl, der zudem ein großes Messer mit sich führte, mitten in einer Einöde ohne jeden Schutz. Schließlich war die Operation beendet, die Pferdehaut wurde in den Bauernwagen unter das Stroh gelegt und Frau A—ff bestieg den Karren, um 15 Werst weit bis zur Eisenbahnstation zu fahren. Uebrigens hat die muthige Dame ihren Plan trotzdem nicht aufgegeben. In kurzem will sie den Ritt noch einmal versuchen.

(Ein Regimenterring.) Am 24. d. wurde Herr Franz v. Suppe vom Offizierskorps der Liechtenstein-Dräger durch den Obersten Zaleski ein Regimenterring überreicht. Es geschah dies zum Zeichen des Dankes für das „Liechtenstein-Bled“, welches Suppe zur Feier des Erinnerungstages am Tage des 25jährigen Bestehens des Regiments komponirt hat. Der Ring wurde bei Gelegenheit des Jubiläums gestiftet und wird von den Offizieren des Regiments am kleinen Finger der linken Hand getragen.

(Gladstone als Theologe.) Man schreibt aus London vom 25. d.: In der September-Nummer der Monatschrift „Good Words“ leht der frühere Premier Gladstone seine Vertheidigung der biblischen Tradition in einem bedeutenden Essay über den Pentateuch fort. Er betrachtet die legislativen Bücher Moses, vom Exodus bis Deuteronomion, beurtheilt sie im Lichte ihrer Glaubwürdigkeit und ihres Inhalts und kommt dabei zu überraschenden Schlüssen. Die Art und Weise, wie er die verschiedenen Kritiker gegen einander ausspielt, ist besonders bezeichnend für den greisen Staatsmann. Er bemerkt, daß einige Kritiker die Zeit der Abfassung dieser Bücher in eine spätere Epoche rücken — bis zur Zeit Samuels, Davids, zur Trennung der Königreiche, ja bis zur babylonischen Gefangenschaft, und fragt, ob es möglich sei, daß ein historisches Werk, das gewissermaßen die charta der hebräischen Nation seit tauenden Jahren gewesen, zu einer Zeit des nationalen Verfalls entstanden sein könne. Gladstone schließt sich daher den neueren Kritikern an, welche zugeben, daß Moses an den gelehreberischen Büchern mitgearbeitet haben, und die Ansicht äußern, daß manche Gehege zweck- und simlos seien ohne die Annahme, daß sie im mosaischen Zeitalter entstanden sind. Er kommt daher zum Schluß: „Der Kern und die Substanz des gelehreberischen Systems, das uns im Pentateuch überliefert wird, ist historisch zuverlässig.“

(Der König vor Gericht.) König Humbert ist für heute über acht Tage vor das Gerichtstribunal in Mailand geladen worden, um sich gegen die Anklage zu verantworten, in der Person seines Sohnes einen ihm nicht zustehenden Titel sich angemacht zu haben. Als der Kronprinz von Italien heuer im Frühling seine Orientreise antrat, gestattete ihm sein Vater, sich zur Wahrung seines Integritäts Graf von Polenz zu nennen. Gegen diese Annahme eines fremden

Titels hat nun Graf Porro in Mailand bei dem dortigen Gerichte Beschwerde erhoben, da nur seine Familie allein berechtigt sei, den Titel der Polenzos zu führen. Die bezügliche Vorladung wurde dem königlichen Obersthofmeister am 18. d. zugestellt. Vielleicht läßt sich aber der auf seinen Familientitel so eiferfüchtige Graf auch auf einen billigen Vergleich ein.

(Während seines jüngsten Aufenthaltes in Rußland) besichtigte Kaiser Wilhelm auch eingehend die große v. Stieglitz'sche Tuchfabrik in Narwa, die wegen ihrer indigoblauen Tuche eine gewisse Berühmtheit erlangt hat. Der Kaiser bestellte bei dieser Gelegenheit einige hundert Stück Tuche für seine Leibkompagnien, Hofbedienten etc. Als der Kaiser die Bestellung machte, klopfte ihm, wie der „Konfessionär“ erzählt, der Großherzog von Hessen auf die Schulter mit den Worten: „Na, lieber Wilhelm, das ist aber ein theueres Vergnügen,“ worauf Se. Majestät antwortete: „Schadet nichts, einmal können wir uns das schon leisten.“ Als Prinz Heinrich auf die Vorzüglichkeit und Echtheit der blauen Indigofarbe aufmerksam gemacht wurde, sagte er: „Na, dann machen Sie mir einmal ein Duzend Paar Strümpfe, denn meine blauen Strümpfe färben immer ab.“ Diesem Wunsche wird natürlich entsprochen.

(Die Todten von Waterloo.) Man schreibt aus Brüssel vom 26. d.: Den Söhnen Englands, die auf der Wahlstatt von Waterloo gefallen sind, ist heute auf dem Stadtkirchhofe ein prächtiges Denkmal geweiht worden. Das Monument, eines der stattlichsten des Friedhofes, stellt auf einem sechs Meter hohen Sockel eine knieende Britannia dar, welche über dem von Löwen bewachten, in großen Massen gehaltenen Sarkophage trauert. Graf Lalain ist der Schöpfer des Denkmals, unter welchem in einer Gruft fünfzehn englische, früher auf den alten Stadtkirchhöfen und bei Quatre-Bras bestattete Offiziere ruhen. Die Einweihung wurde unter starker Theilnehmung der englischen Kolonien von Brüssel und Antwerpen, sowie im Beisein der diplomatischen Vertreter und zahlreicher Abordnungen des englischen Heeres und der Veteranen durch den Herzog von Cambridge vollzogen. Der Herzog betonte den friedlichen Charakter der Trauerfeier, welche für Frankreich nichts Verlezendes enthalte, „da — so sagte er — jegliche Feindseligkeit beider Nationen ausgelöscht ist und in unseren Herzen nur noch die Bewunderung für Jene lebt, die in treuer Pflichterfüllung auf dem Felde der Ehre fielen.“ Die Feier wurde durch einen heftigen Regenguß gestört, der die Theilnehmer, unter denen sich etwa 40 englische und belgische Journalisten befanden, eiligst zur Heimkehr zwang.

(Ein interessantes Projekt.) Während man sich über die Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit der Brücke über den Narmel-Kanal herumtreibt, ist das Projekt eines neuen großartigen Brückenbaues entstanden: Man will den Bosphorus überbrücken. In Frankreich ist ein Syndikat gegründet worden, welches bei der türkischen Regierung die Genehmigung zum Bau einer Brücke nachsuchen will, welche die beiden Welttheile Europa und Asien verbinden soll. Die Brücke kann natürlich nicht bei Konstantinopel zur Aufstellung kommen, weil der Bosphorus hier, bei seiner Mündung ins Marmara-Meer, zu breit ist. Sie soll vielmehr an der engsten Stelle der Meerenge errichtet werden, dort, wo sich am europäischen Ufer die herrlichen Ruinen der alten Burg Rumeli Hisar erheben. An dieser Stelle hat die Meerenge nur die Breite von 780 Metern, also bloß wenig mehr als der Rhein bei Köln. Die Schifffahrt, die auf dem Bosphorus sehr lebhaft ist, darf selbstverständlich durch den Brückenbau nicht behindert werden. Die Brücke soll daher die beiden Ufer durch einen einzigen, 70 Meter hohen Bogen verbinden, eine Höhe, die genügt, um die größten Seesdampfer durchzulassen. Da beide Ufer des Bosphorus dicht bebaut sind, so wird der Verkehr über die Brücke recht erheblich werden. Auch wird durch sie ein Anschluß der anatolischen an die türkischen Bahnlinsen bewirkt.

denen der Reichtum ihres Mannes und ihre eigene Stellung sie berechtigten. Dann aber begann sie plötzlich in ganz unverständlicher Weise zu tränkeln, gab das Leben in der Gesellschaft auf, ging nirgend hin und verkehrte nur mit einigen ganz intimen Freunden.

Den Winter brachte sie meist im Auslande zu; man wunderte sich allerdings über den Wechsel ihrer Lebensweise, denn sie war eine schöne, elegante Weltbame gewesen, und der Umstand, daß sie so plötzlich von der Wildflüche verschwand, erregte allgemeines Aufsehen. Ihre Heirath war allgemein als eine sehr glänzende bezeichnet worden, denn obwohl sie die Tochter des Grafen von Dier, wußte doch alle Welt, daß sie arm sei wie eine Kirchenmaus; ihre ältere Schwester hatte den Rechtsanwalt Ashton geheirathet und man fand diese Partie schon eine sehr günstige. Als aber Gräfin Sarah dem vielfachen Millionär Philipp Cameron ihre Hand reichte, fand man dies ein noch weit größeres Glück.

Man bedauerte die schöne Frau allgemein, als ihre Gesundheit sie nöthigte, sich von jedem geselligen Leben zurückzuziehen, begriff aber gleichzeitig nicht recht, weshalb ihre Schwägerin, Fräulein Ernestine Cameron, ihrem Beispiel folgte, um ganz ausschließlich für das Wohl der zarten Frau zu leben. Ernestine hatte, als sie einige Jahre nach der Vermählung ihres Bruders zuerst in der Gesellschaft auftrat, allgemeines Wohlgefallen erregt; man hatte ihr vielfach gefuldigt und es mit großem Bedauern gesehen, daß sie dies mit kühler Ruhe entgegennahm und keinem ihrer zahlreichen Verehrer Gehör zu schenken schien; auch zeigte sie sich, als Sarah zu tränkeln begann, nirgend mehr in der Gesellschaft und nur bei einem Konzerte konnte man noch zuweilen das ernste Antlitz mit den melancholischen Augen zu Gesicht bekommen.

Hugo hatte von London telegraphirt, man möge ihm einen Wagen zur Eisenbahnstation schicken, und als er im Halbdunkel eines Sommerabends die feurigen Pferde nach Brancepeth lenkte, sah er durch die mächtigen alten Bäume hindurch die Thürme von Encour zu sich herüber winken; er sehnte sich danach, Stanley wiederzusehen und nach dem aufregenden Gespräch mit seinem Vater von ihr beruhigen zu lassen. Er fühlte sich verstimmt, und je mehr er nachdachte, desto weniger begriff er die Handlungsweise seines Vaters, desto weniger faßte er, warum derselbe eine Ehre, die man ihm erwiesen, so schroff abgelehnt.

Als er ihm gegenüber gestanden, war nichts an der Art des älteren Mannes ihm aufgefallen — nun, aber zurückblickend, wollte es ihm bedünken, als sei er selbst ruhig gewesen, als habe er selbst bedauert, nicht annehmen zu können, was man ihm bot. Was konnte in Philipp Cameron's Vergangenheit ruhen, wodurch er sich veranlaßt gesehen, eine Ehre von sich zu weisen, welche man ihm geboten? Er hatte eigentlich immer dem öffentlichen Leben angehört und kein Schatten war seinem Kufe jemals zu nahe getreten. Nein, in seiner Vergangenheit konnte nichts liegen, was zu einer solchen Ablehnung veranlaßte; er konnte keine andere Ursache für seine Handlungsweise haben als jene, welche er angegeben, eine Abneigung vor Allem, was auch nur im Entferntesten an die Tittelsucht erinnerte. Was aber hatten die räthselhaften Worte: „Eben weil ich an Dich gedacht, habe ich mich veranlaßt gesehen, zu handeln, wie ich es gethan,“ bedeuten sollen? Eine Wolke lagerte auf der Stirne des jungen Mannes, während er nach Brancepeth fuhr; er lenkte das Gefährte nicht nach dem Hauptportal, sondern nach den Stallungen, denn er wollte nicht gleich von seiner Mutter gesehen sein.

Endlich trat er durch eine kleine Seitenthür in die holzgetäfelte Vorhalle, in welcher bereits Halbdunkel herrschte.

Die Frau Gräfin und Fräulein Cameron befinden sich auf der Terrasse, meldete der Diener, und bitten, der gnädige Herr möge sich zu ihnen gesellen!

Hugo nickte und trat in das Lieblingswohnzimmer seiner Mutter, welches auf die Terrasse mündete; er gewahrte sofort die Frauengestalten, welche auf der Terrasse standen und der untergehenden Sonne zusahen. Die jüngere der beiden Frauen war eine hohe, imposante Erscheinung mit dunklen Augen und Haaren; trotz ihrer vierzig und mehr Jahre hätte man ihr kaum dreißig Sommer zu geben vermocht, so blühend sah sie aus; ihr zur Seite stand mit leicht vorgeneigtem Haupte Hugo's Mutter, zart und anmuthig, dabei aber ebenso unverkennbar ernst, ja melancholisch.

Hugo begrüßte beide Damen innig und nickte Tante Ernestinen verstohlen zu, als Antwort auf ihren warnenden Blick.

— Du bist nicht ganz wohl, liebe Mutter, der Vater meint, die Hitze habe Dich zu sehr angegriffen?

— Hast Du Deinen Vater gesehen? forschte sie in athemloser Hast. Hat — hat er um Dich gesendet?

— Ja — in Geschäften; mein langer Urlaub gibt ihm natürlich eine Menge Arbeit, aber er ist ganz wohl!

— Und hast Du mir nichts zu sagen, Hugo? forschte sie in der gleichen ungeduldigen Weise.

Hugo wechselte die Farbe und er fragte sich besorgt, ob die Kunde dessen, was zwischen ihm und dem Vater verhandelt worden sei, bereits zu ihr gedrungen sein könne. (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kleinanzeigen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen,
auch Original Friedrich Viehe und F. Berthelm & Co., wenig gebraucht, offerirt billigt Wiener Kassen-Fabrikantenverlag, Budapest, Göllergasse 6. 21957

Ungarische und deutsche Erzieherinnen
mit oder ohne fremde Sprachen und Russisch sucht Madame Schwarz-Spiegel, Budapest, Adrássy-ut 28. 2723

Egy közép korban lévő nő
keres alkalmaszást mit kulcsárnő, vagy házvezetőnő egy magányos urhoz, vagy urasághoz, aki a háztartás minden nemében jártas s külső gazdaságot is érti. Ajánlatok „Jó gazdaságon” 35. ezim alatt a kiadóhivatalhoz kéretnek. 24749

Ein Erzieher,
Jr., der fähig ist, die 4. Bürgerdiale zu unterrichten, und auch ziemlich hebräisch versteht, wird bei einem jährlichen Gehalt von 200 fl. und ganzer Verpflegung zu 4-5 Kindern sofort acceptirt. Näh. bei Gottlieb, A-Kemenceze, Post Bödd, bei Kaschau. 24774

Egy segéd,
180-240 forint evi fizetés és teljes ellátás mellett azonnal felvétetik. Előnyben részesülnek, kik közeli városokban szervizáltak. Ajánlatok eddig helyeinek felsorolásával intézendők Grünwald Soma rőfös-és dívatárú kereskedő, Kisvárdá, 24773

Brautweingehäuf,
welches sich im besten Betriebe befindet, schöner Gestalten, in beliebiger Arbeitergegend, ist ohne Abköhler sehr billig zu haben. Nähere Auskunft ertheilt Hussert im Café Ginsbauer, Andrássystrasse 3, von 1/2-9 Uhr Früh oder von 5-6 Uhr Abends. 24736

Harmonium,
sehr gut, neu, mit 3 Registern, 85 fl., kurzes Klavier, amerik. System Panzerrollen, neu, renommirte Firma, um 320 fl. mit schriftlicher Garantie zu verkaufen. Waisnergasse 4, 1 Stock 4. 2718

Prof. Heinrich Mehl
(Münzengasse 14, 2. Hof, 1. St., Th. 37), Verfasser des Werkes „Bakari szamla“ ertheilt Lektionen in sämtlichen Gegenständen der Mittel-, Handels- und Bürgerschulen, mit besonderem Erfolge

in der höheren Mathematik
und den ihr verwandten Gegenständen. 24712

Entscheidung,
Ein im Pariser Komitat gelegenes Gut, bestehend aus 360 Joch Ackerfeld, mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, ist preiswürdig zu verpachten. Näh. die Exp. 24730

Ein intelligentes Fräulein
sucht Stelle als Kassirerin, eventuell auch bei einer älteren Dame als Hausfräulein, möchte je eher platziert werden. 24716

2 Schulknaben
werden bei einer anständigen isr. Familie in gänzlicher Verpflegung aufgenommen.Adr. in der Exp. 24633

Eine disjungirte israel. Familie
wäre geneigt ein eventuell zwei Schulkinder in ganze Verpflegung zu nehmen. Näh. große Feldgasse Nr. 52, Th. Nr. 21. 24701

Dipl. Erzieherin,
Jr., zu 4 Mädchen gesucht, erwünscht ung. und deutsche Sprache, perfekter Klavierunterricht, Handarbeit, hebr. Beten und Religion. Antritt sofort. Gehalt fl. 300 pro Anno. Off. an S. Brecher, Naszód, Siebenbürgen. 24721

Hohe Provision,
ei Verwendbarkeit auch fixes Gehalt zahlen wir Agenten für den Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen auf Katen. Offerte an das Bankhaus und Wechselgeschäft der Administration d. „Mercur“, S. Polster, Budapest, 5. Bez., Dorotheagasse 12. 2399

Die französischen Abendkurse
für Anfänger und Vorgesrittene (separirt) beginnen auch heuer am 1. September. 3-mal wöchentlich, von 8 bis 9 1/2 Uhr Abends, werden gelehrt: gute Aussprache, Grammatik, die gebräuchlichsten Redensarten des praktischen Lebens, Literatur, Ethik, Handelskorrespondenz und Konversation. Honorar per Monat 4 fl. Universitätslehrer zahlen die Hälfte. 2 neue Kurse beginnen am 15. September. Einschreibungen zu denselben finden täglich von 8-9 Uhr Abends statt bei Prof. M. Kroll, abholbarer Hörer der Pariser Akademie, einzig autorisierter Uebersetzer des deutschen Werkes des Prinzen von Koburg. Nevaigasse 10, 1. Stock. 24671

Ein Schüler
aus gutem Hause findet vollständige Pension bei einer distinguirten isr. Familie. Adr. in der Exp. 24753

Ein Lehrling,
kräftig, aus solidem Hause, findet sofortige Aufnahme in der Fleischscherei u. Salami-fabrik des Johann Trierber, Leutschau. 2730

Villaverkauf,
als Zinshaus verwendbar, steuerfrei, im Sommer und Winter bewohnt, trägt gute Zinsen, 1/4 Stunde per Bahn von Budapest entfernt, vis-à-vis einem Fichtenwalde, Preis 11,000 fl. Adresse in der Exp. d. Bl. 24754

Wohnung,
bestehend aus 3 zweijährigen Gassenzimmern, mit Bade- u. Dienstbotenzimmer und Nebenräumen, auch Kiojet in der Wohnung, höchst elegant ausgestattet, ist per 1. November zu vermieten; daselbst ist auch ein Zimmer Möbeln zu verkaufen. Näheres Götvösgasse Nr. 42, beim Hausbesorger. 24772

Sägemeister
zum sofortigen Eintritte gesucht. Gehaltsanprüche und Zeugnisse sind an Em. Greiner, Budapest Dealgasse 12, zu richten. 24769

Für israel. Familien.
Man wünscht ein 15jähr. Mädchen nach Pest in gänzlicher Verpflegung zu geben, hingegen nimmt man in Tausch aufs Land einen Knaben oder Mädchen zu einer honnetten Familie, welche musterhafte Erziehung, vorzügliche Pflege, Musikunterricht und gute Schule bietet. Gest. Anträge unter „Musterhafte Erziehung“ an die Exp. 24771

Gute Mittagkost suchen
3 Herren in der Nähe der Diner-Messchule. Adresse Tolby Terenzgasse 10, Thür 2. 2713

Von Kavaliere abgelegte Herren-Meide Satvanergasse 4,
Dreher-Palais im 2. Hof und Grenadiergasse Nr. 1 unter der Einfahrt. Daselbst auch Kleiderleihanstalt.

Ein tüchtiger Kommiss
der Spezerei, Kurz-, Galanterie- und Nürnbergerbranche wird sofort acceptirt. Offerte an Leopold Zimmermann, Abauj-Szántó. 2735

Ein junges, intelligentes Mädchen,
(Jr.), welches die 4 Bürger-schulklassen mit bestem Erfolge absolvirte und der ung. und deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, sucht Stelle als Bonne in einem streng religiösen Hause. Gehalt nach Uebereinkommen. Gest. Antr. unter „S. H.“ an die Exp. 24777

Kaffeehaus
ersten Ranges zu verkaufen. Adr. in der Exp. 24718

Wichtige 4-Klassige Bürger-u. Handels-schule u. Gr.
der orth. israel. Kultus-Gemeinde in Preßburg. Beginn der Einschreibung: 28. August, des Unterrichts: 4. September. Aufnahme von Schülern nach Absolvirung der Volksschule; gründliche Vorbereitung für Komptoir und Praxis, sowie für Handelsakademien. 10 Fachprofessoren und Lehrer, religiös-sittliche Erziehung; Religions-Unterricht von 3 Fachlehrern. Nähere Auskunft auch bez. guter verlässlicher Unterkunft ertheilt Prof. M. Decker-reicher, Direktor. 2659

Wohnung
wegen Abreise sofort zu beziehen: 1 Salon, 1 Gassen-, 2 Hof-, 1 Vor- und Dienstbotenzimmer, Küche, Speise zc. V. Bez., Vadasz-utca 17, II Stock. 24622

Erzieherinnen,
ungarische, deutsche, dipl. Erzieherinnen, perfekt im Französischen, Klavier, Bonnet, Kindergärtnerinnen, französische Sprachen, Gespielinen, auch mit Kontrakt, aus der Schweiz und Frankreich, unter beschriebenen Bedingungen empfiehlt die seit 18 Jahren bestrenommirte pädagogische Schulagentur S. Schteingger, Budapest, Vädergasse Nr. 6, 1. Stock. Provingaufträge werden gewissenhaft effektivirt. 2443

Geld auf Lose
und Wertpapiere (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigt das Bank- u. Wechsel-geschäft S. Löry, Satvanergasse Nr. 17. 2372

Erzieher
(Christ), der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird zum Unterrichte eines 9-jährigen Knaben in den für die 3. u. 4. Normalklasse vorgeschriebenen Gegenständen in die Provinz gesucht. Antritt 15. September erwünscht. Zahlung nach Uebereinkommen. Anträge erbeten an Heinrich Würzinger, Oberverwalter in Groß-Bodof, Felső-Ludany, Neutraer Komitat. 24564

Kreuzzeitiger Stuhlflügel
von guter Firma, in bestem Zustande, sehr angenehmer Ton, billig veräußert. Preis: 2714

Feuer- und einbruchsfichere Kassen,
so auch 24131

Panzer-Kassen
mit neu verbesserten Panzer-Schloß, so auch eiserne einbruchsfichere Juwelen-pulte mit Einrichtung zu den möglichst billigsten Preisen, auch gegen Katzenzähnung. C. Polzer & Komp., Budapest, Gellaplatz Nr. 5, vis-à-vis dem Haas'schen Balcon. Ein gut eingerichtetes Lebzeltner- und Wachsziehergeschäft ist in Fünfkirchen wegen eines anderen Geschäfts-Unternehmens sofort oder per 1. Nov. zu verkaufen. Adresse Heinrich Bachmayer, Fünfkirchen. 24504

Mit 10 bis 12000 Gulden
wünscht ein Kaufmann sich an einem bereits bestehenden lukrativen Geschäft zu beteiligen. Antr. unter „A. B.“ an die Exp. 24618

Möbel,
komplete Schlaf- und Speisezimmer, neue und gebrauchte, auch Garnituren, Stellagen für jede Branche, Gashaus- und Kaffeehaus-Einrichtungen, Eis-tasten, Eisen- und Garten-Möbel fortirt billigst Neuer Marktplatz Nr. 6. 2109

solide Herren
sind 2 möblirte Hofzimmer, ebenerdig, in sehr ruhigen, reinen Hause, wo sich im Hofe eine Gartenanlage befindet, sofort zu verlassen. Grünbaumgasse 28, Thür 5. 2717

Kellerlokalitäten,
mit Fußboden, für Alles geeignet, sind sofort zu vergeben. Kerepeserstraße Nr. 22. 24626

Routinirter Blasingent
für prima'ste Konsumartikel gegen Provision, eventuell gegen Fixum gesucht. Offerte unter „Sifrig“ an die Exp. d. Bl. 24761

2000 Stück sehr gute Bretter,
1/2 und 3/4 Zollig, 2 bis 4 Meter lang, so auch Pfosten sind preiswürdig zu verkaufen an ungar. Staatsbahnhof, Steinbrucherstraße, Thor 8, in Eder's Kohlenlager. 2716

Verkaufe mein Patent
(Werkzeug), für Maschinenfach und Zirkellatour brauchbar. Adr. in der Exp. 24535

Von Herrschaften
abgelegte, elegante Frühjahrs-Anzüge, Ueberzieher, Salon-Anzüge und feine Hosen, als auch in großer Auswahl deutsche und ungarische Livreen sind preiswürdig Elisabeth-platz 12 im Hofmagazin rechts zu haben. Daselbst werden sehr feine Salon- und Frack-Anzüge zu Ballen und sonstigen Festgelegenheiten geliefert. 2536

Joghallgató,
kitünő magyar, real vagy gymnasiumi tanulóknak a meglelő tanárgyakban, valamint francia nyelvben órákat óhajt adni. Ajánlatok e lap kiadóhivatalába „K. J. L.“ czímen kéretnek. 2737

Kost-Studenten
übernimmt in gänzlicher Verpflegung ein pensionirter Oberbeamter (Christ, kinderlos), separirtes, elegantes Zimmer, V., Alkotmány-utca Nr. 29, 1. St., Thür 16. Nächstan Oberreal-schule, Gymnasium und Handels-Akademie. 24823

Kassier-Stelle.
Ein tüchtiger, kaufmännisch gebildeter Mann wird bei uns für die Vormittagsstunden von 1/2-9-1/2 Uhr als Kassier angestellt. Gehalt vorläufig fl. 50 pr Monat, Kautions fl. 2000 in Baarem, Werthpapieren oder prima loco Intabulation. Offerte in deutscher und ung. Sprache sind bis längstens 8. September 1890 zu richten an die Budapest jözsefvárosi kereskedők és iparosok hitelintézete kerepesi-ut 39. szám. 24768

Zu Neupest ist Haus
mit einer Gassenfront von 3 Zimmern, Veranda, Obst- u. schattenwerfendem Baume um 3700 fl. zu verkaufen. Adr. in der Exp. 24778

Két jó házból való tanuló
teljes ellátást nyerhet egy város központjában lakó hivatalnok családnál. Esetleg korrepetíció is. Czím e lap kiadóhiv. 24758

Petroleum-Lüster,
elegant, für Salon, zu verkaufen. Gr. Kronengasse Nr. 8, beim Hausmeister. 24765

Ein Kaffeehaus
ohne Konkurrenz, im besten Betriebe, elegant eingerichtet, auf frequenter Straße Budapest's, billiger Zins, ist plötzlich eingetretener Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Nur direkte Käufer wollen sich wenden: Gr. Feldgasse Nr. 24, 2. Stock 30. 24785

Erzieher
(Christ), Universitätslehrer, ungarisch, deutsch, zu 2 Knaben 6 und 8 Jahre für Russland pro 1. November gesucht. Gest. Offerte sub „Kaufhaus“ an die Exp. d. Bl. 24752

Zu gänzlicher Verpflegung werden 3-4 Studenten
in der Nähe der Gewerbe-Mittelschule und der Eisenbahn-Telegraphen-Kurjes aufgenommen. Näh. in der Exp. 24784

Wer 5000 fl.
zu 6%, ebenso sicher wie in der Sparbank, auf mehrere Jahre placiren will, möge sich Waisnergasse 4, 1. Stock 4, wenden. 2715

Erzieherin.
Zu 6 Mädchen wird eine isr. Erzieherin gesucht, die sowohl Ungarisch, Deutsch und Handarbeit zu unterrichten versteht, muß auch slavisch sprechen, aber nicht unterrichten. Gehalt 180-200 fl. jährlich und freie Verpflegung. Antritt kann sofort erfolgen. Adresse: Herrn. Anger in Liptó-Tarnócz. 24822

English
lady or gentleman sought for conversation. Letters to the expedition. 24816

Konservatoristin
empfiehlt sich soliden Familien in und außer dem Hause als Klavierlehrerin, selbe spricht ung., deutsch u. französisch. Näh. in der Exp. 24788

Ein junges gebildetes Mädchen,
am Lande wohnend, sucht behufs anregender Korrespondenz Berthierung. Briefe erbeten unter „Camilla 120“ an die Exp. 24809

Billige Wohnungen,
in Den, Festung, Theater-gasse Nr. 6 und St. Georgs-gasse Nr. 2, bestehend aus 4, 3, bez. 2 Zimmern, Küche, Speis, Boden und Keller, v. 1. November zu vermieten. 24734

Zwei große Fruchtmagazine
sind preiswürdig gleich zu vermieten. Dieselben sind auch zu Werkstätten vortheilhaft geeignet. Ebenfalls sind mehrere Wohnungen zu verlassen. Näh. in der Exp. 24803

Bei einer französischen Professorsfamilie werden Schulkinder in Kost und Verpflegung
aufgenommen, französischer Unterricht und Konversation inbegriffen. Gr. Rußbaumgasse 6, Thür 5. 24810

Geborene Französin
unterrichtet in ihrer Muttersprache in oder außer dem Hause. Adr. in der Exp. 24786

Tücht. Kommiss
der Spezerei- und Delikatessenbranche, guter Detailist und Auslagarrangeur, wünscht seinen Posten im Monate September zu verändern. Gest. Antr. unter „Tüchtig“ poste restante Miskolcz. 24802

200 Gulden
wünscht ein lediger junger Mann in sicherer Stellung mit einem jährlichen fixen Einkommen von 1200 Gulden Raten, vom 15. September angefangen rückzahlbar, baldigt aufzunehmen. Zinsen nach Uebereinkommen. Gest. Antr. werden unter „Pünktlich 200“ an die Exp. erbeten. 24820

Sofort zu vermieten
schön möblirtes zweijähriges Gassenzimmer im 1. Stock, separates Vorzimmer, Badezimmer mit Kloset. Näh. in der Exp. 24819

Praktikant,
aus gutem Hause, mit genügender Vorbildung, wird für ein technisches Geschäft aufzunehmend gesucht. Off. unter „L. S. 50“ an die Exp. 24813

Hausmeister
für ein Haus mit 26 Partien wird gesucht. Off. sind schriftlich unter „Hausmeister 25“ an die Exp. zu richten. 24817

Ganze Verpflegung
sucht ein vierjähriger Lehrling (Jr.) bei intelligenter Familie. Antr. bitte sub „Beb“ an die Exp. 24825

Egy 24 éves okl. izr. nőtlen tanító,
ki nyilvános iskolában 4 évig sikeres munködött és kitünő bizonyítványokkal rendelkezik, állomást keres. Ajánlatok „B. M.“ czíme e kiadóhivatalba. 34818

rffn.
srdir xkf enbre rtabredoi. fnehlstera dgrefkebra jd be. xneurtare inaxkre gth 28. tkebra 10 dse mrahire odhhr. 24815

Trafik,
auf belebtestem Posten, mit Papierhandlung verbunden, in der Nähe mehrerer Schulen, mit anstehender Wohnung, ist wegen Todesfalls sofort um einen Spottpreis zu haben. Adr. in der Exp. 24826

Für Geschäftsuchende
bietet sich günstige Gelegenheit, ein höchst lukratives, beinahe konkurrenzloses Geschäft — zu welchem wenig Kapital erforderlich — zu übernehmen. Adr. in der Exp. 24821

Sehr geübte Ainderkleider-Schneiderin
wird in einem Geschäft 1. Ranges dauernd beschäftigt. Adr. in der Exp. 24812

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 29. August.

(Budapester Börsenwoche.) Unverkennbar tritt an den ausländischen Börsen das Bestreben hervor, eine neue Panne in Szene zu setzen, und dieses Bestreben war in der abgelaufenen Woche von Erfolg begleitet. Wenn in Wien und Budapest die steigende Bewegung nicht mit gleicher Entschiedenheit platzgreifen konnte, so ist dies hauptsächlich den schwankenden Valutenkursen zuzuschreiben, welche die Arbitrage in den sogenannten internationalen Effekten außerordentlich erschweren. Hauptursache für diesen Einfluß der Valutawechselungen ist die Kursbewegung der ungarischen Goldrente zum Ausdruck, welche im Ausland seit längerer Zeit eine steigende Richtung verfolgt, hier aber je nach dem Steigen oder Fallen der Valuta in die Höhe geht oder fällt. Aber auch hier herrschte in der verfloffenen Woche im Allgemeinen eine günstige Tendenz, welche in der friedlichen politischen Situation und in der Hoffnung, daß der Getreideexport aus Ungarn denn doch bald eine lebhaftere Gestaltung gewinnen werde, ein Stützpunkt findet. Hemmend auf den Verkehr und die Kursentwicklung wirkt der knappe Geldstand und die theuren Prolongationszinsen. Oesterreichische Kreditaktien variierten zwischen 307, 308, 306.75 309 und blieben 307.25, ungarische Kreditaktien 354.75 gehandelt, belobte und mit 349.50 bis 354.75 gehandelt, schlossen 353.25; in Eskomptebankaktien war ziemlich ansehnlicher Verkehr zwischen 118.50 und 119.30, sie notierten heute 118.70, Hypothekbankaktien wurden mit 164 bis 164.50, Pester Kommerzbankaktien mit 948, 963, 951 und 960, Gewerbebankaktien mit 178 bis 178.50, Landescentral-Sparkasse mit 627, ungarische allgemeine mit 124 umgesetzt. Von Renten bewegte sich vierprozentige ungarische Goldrente zwischen 101.15, 100.70, 101.72 1/2 und 101.37 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 99.60, 99.30 und 99.60, letztere blieb 101.40, letztere 99.55. Von sonstigen Effekten unterlagen ungarische Eisenfabrikaktien heftigen Kursschwankungen; sie stiegen auf die Meldung, daß eine Werkzeugauftrag daraus gemacht werden solle, von 60.75, auf 75, wichen wieder bis 65.50 und schlossen 67; Kima-Muraner Eisenwerkaktien mit 175.75, 174.75 und 175.25, Schlickische Eisengießerei mit 243 bis 244, Salgó-Tarján Kohlenwerkaktien mit 445, 447 und 442, nordungarische Kohlenaktien mit 167 und 165, Elektrizitätsaktien mit 255, Adria mit 150, Pester Dampfmaschine mit 1000, Elisabeth mit 328 bis 330, Concordia mit 386.50 bis 390, Drajesche Ziegelei mit 451 bis 456 geschlossen.

(Ungarische Waffenfabrik.) Wie wir vernahmen, sind die Konferenzen, welche die Hauptinteressenten der ungarischen Waffenfabrik im Laufe der Woche in Berlin abhielten, ohne Resultat geblieben. Direktor Borchard, welcher diesen Konferenzen beizuwohnte, ist bereits wieder in Budapest eingetroffen. Der gestern erfolgten Entlassung des Chefes der Arbeiter ist nunmehr auch die Entlassung zweier Ingenieure gefolgt und alle Anzeichen sprechen für eine vollständige Auflösung. Die Firma Ludwig Loewe und Comp. ihrerseits hat in Berliner Blättern die Nachricht, daß sie die Umwandlung der Waffenfabrik in eine Werkzeugmaschinenfabrik angeregt habe, entschieden demittirt, mit dem Zusatz, daß vorerst zwischen der Firma Loewe und den Vertretern der Firma Greenwood und Batley unterhandelt wird und daß dann erst die Beratungen mit der ungarischen Waffenfabrik begonnen werden können. In der That hängt die Frage, was noch von dem Vermögen der ungarischen Waffenfabrikgesellschaft gerettet werden kann, ausschließlich davon ab, mit welchem Erfolge die Gesuchsprüfungen der Gesellschaft an die Firma Loewe geltend gemacht werden, und es ist bezeichnend, daß dem Rechtsanwalt des Unternehmens, der den Konferenzen in Berlin beizuwohnte, der ausdrückliche Auftrag erteilt wurde, das ungarische Handelsgesetzbuch mitzubringen. Zu beklagen wäre es, wenn die ganze Affaire sich in einen Prozeß der Gesellschaft gegen die Firma Loewe und dieser letzteren gegen die Firma Greenwood und Batley auflösen sollte, denn in diesem Falle wäre für die Aktionäre wenig oder nichts zu hoffen, weil ein solcher Prozeß Jahre hindurdauern könnte. Die Aktien der ungarischen Waffenfabrik haben diese Woche enorme Kursschwankungen durchgemacht; sie sind im Anfang der Woche auf die Nachricht, daß die Fabrik in eine Werkzeugmaschinenfabrik umgestaltet werden sollte, von 60.50 auf 75 gestiegen, dann ebenso rasch auf 65.50 gefallen und schlossen heute Mittag mit 67. Es wäre hohe Zeit, daß die Direktion endlich eine verlässliche Bilanz veröffentlichen würde, damit die Aktionäre sich wenigstens über den Stand der Passiva orientieren können; denn die Bewerthung der Aktien wird selbstverständlich zum Theil von der richtigen Ausnutzung der Gebäude und Fabrikeinrichtung abhängen.

(Betriebs-einnahmen der ungarischen Eisenbahnen.) In den sieben Monaten vom 1. Januar bis 31. Juli 1890 haben eingenommen: die ungarischen Staatsbahnen 23,899,846 fl. (+ 1,118,517 Gulden), die staatlich garantierten Bahnen 4,716,656 Gulden (+ 247,485 fl.), die nicht garantierten Bahnen 13,713,302 fl. (- 540,408 fl.), die Lokalbahnen 2,378,020 fl. (+ 293,615 fl.); die Gesamteinnahmen aller Bahnen betragen in den ersten sieben Monaten 44,700,094 fl. (+ 1,214,441 fl.).

(Neue Bank in Großwardein.) Unter der Mitwirkung des Domherrn Eugen Széchenyi und zahlreicher Großgrundbesitzer des Bihar Komitats ist in Großwardein eine neue Bank gegründet worden, welche die Förderung der Landwirtschaft und der Industrie zum Zwecke hat. Das Stammkapital ist durch Subskriptionen in der Höhe von 100,000 Gulden gesichert. Die neue Bank wird den Titel führen: „Großwardeiner Gewerbe- und Agrarbank.“ Die konstituierende Generalversammlung findet am 14. September statt. Zum Präsidenten dürfte Domherr Eugen Széchenyi gewählt werden.

(Zollpolitische aus Frankreich.) Wie aus Paris gemeldet wird, hat der Conseil supérieur de l'Agriculture sich bezüglich der Zollbehandlung der Schafe zu Gunsten des Gewichtszolles ausgesprochen und denselben mit 16 Francs per 100 Kilogramm in Vorschlag gebracht, was ungefähr einem Zollsaße von 6 Francs per Stück entspricht.

(Schweine-Einfuhr nach Deutschland.) Aus Natibor, 27. d., wird geschrieben: Die telegraphisch gemeldete Verfügung der königlichen Regierung zu Opatowitz bezüglich des Schweine-Einfuhrverbotes bedeutet nicht eine Aufhebung der Grenzsperrung, sondern nur eine allerdings umfassende Erweiterung der Erlaubnis der Schweine-Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn. Bisher war die Einfuhr lebender Schweine nur aus den beiden Kontumazanstalten zu Bielski und Steinbruch gestattet. Nunmehr kann die Einfuhr über die Grenzengpaßstellen Oberberg, Szcazawa und Dzieliz von überallher aus Oesterreich-Ungarn erfolgen. Der Regierungspräsident hat nämlich unter Zustimmung des Reichskanzlers Folgendes bestimmt: Die Einfuhr lebender Schweine aus Oesterreich-Ungarn ist in die öffentlichen Schlachthäuser zu Weihen, Gleiwitz, Myslowitz, Opatowitz, Ratibor und Rybnik bis auf Weiteres unter der Bedingung gestattet, daß der Ursprung der einzuführenden Schweine durch polizeiliche Ursprungszeugnisse nachgewiesen wird, in denen bescheinigt ist, daß die Thiere in Oesterreich-Ungarn aufgezogen sind, innerhalb der letzten 30 Tage vor ihrer Abführung nach Deutschland in einem zum Bezirk der attestirenden Amtsstelle gehörigen Orte gehalten haben und mit ansteckenden Krankheiten nicht befallen sind. Die angeordneten Sicherheitsmaßregeln, welche an den Grenzengpaßstellen und von der Grenze bis in die Schlachthäuser der genannten Städte zu beobachten waren, bleiben auch fernerhin bestehen.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 29. August. Der Verkehr war heute ruhiger, doch sprach sich für Bankpapiere eine günstige Meinung aus, während Goldrente unter dem Einfluß der billigen Valutenkurse etwas zurückging. Waffenfabrikaktien rapid weichend.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien zu 307.80 bis 308.10, ungarische Kreditaktien zu 354 bis 354.25 ungarische Goldrente zu 101.62 1/2 bis 101.50, ungarische Papierrente zu 99.60, ungarische Waffenfabrikaktien zu 65.50 bis 65.50 gemacht.

An der Mittagsbörse wurden österreichische Kreditaktien zu 307.80 bis 308.20, ungar. Kreditaktien per 15. September zu 353.75 bis 354.50, Fünfer Kreditaktien zu 100, Pester ungarische Kommerzbankaktien zu 955 bis 960, vierprozentige ungarische Goldrente per 15. September zu 101.47 1/2 bis 101.52 1/2 geschlossen. Ungarische Westbahn wurde zu 195.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 241 1/2 gekauft; für Südbahn sprach sich 153.50 Geld aus. Von Industrie-Effekten kamen Salgó-Tarján Kohlenwerkaktien zu 442, ungarische Waffenfabrikaktien zu 66 bis 67.50, internationale Elektrizitätsaktien zu 265 in Verkehr. Zur Erklärungszeit notierten: Oesterreichische Kreditaktien 308.10, vierprozentige ungarische Goldrente 101.55. Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 308, ungarische Kreditbank 354. — Devisen und Valuten matter; Zwanzig-Francsstücke 8.95 bis 9, Reichsmark 55.05 bis 55.25, London 112.30 bis 112.80.

Die Prämienätze blieben unverändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 50 fr. bis 2 fl., per acht Tage 4 fl. bis 4 fl. 50 fr., per einen Monat 8 fl. bis 9 fl.

An der Nachbörse wurden österreichische Kreditaktien mit 307.60 bis 307.75, vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.47 1/2 geschlossen.

Im Straßenverkehr wurden österreichische Kreditaktien von 307.70 bis 307 abgegeben. Die Abendbörse war ruhig; österreichische Kreditaktien mit 307.10 bis 307.25, ungarische Kreditbank mit 353.50 bis 353.25 geschlossen.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust beschränkt, die Tendenz ruhig, es wurden circa 20,000 Meterzentner umbezogen und zu schwach behaupteten Preisen bezahlt. In anderen Körnern hatten wir schwachen Verkehr, Roggen 5 fr. fester, Gerste, Hafer und Mais blieben unverändert fest. Verkauf wurden:

Weizen, Heiß: 200 Mtr. 80.8 R. zu 7 fl. 60 fr., 200 Mtr. 80.5 R. zu 7 fl. 52 1/2 fr., 100 Mtr. 80.5 R. zu 7 fl. 10 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 300 Mtr. 80.5 R. zu 7 fl. 35 fr., 100 Mtr. 80 R. und 100 Mtr. 79.5 R. zu 7 fl. 35 fr., 100 Mtr. 80 R. und 100 Mtr. 79.2 R. zu 7 fl. 25 fr., 100 Mtr. 79.6 R. zu 7 fl. 35 fr., 100 Mtr. 79.3 R. zu 7 fl. 30 fr., 200 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 27 1/2 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 22 1/2 fr., 100 Mtr. 75.6 R. zu 7 fl. 10 fr., Alles per drei Monate. — Bácskaer: 1000 Mtr. 78.2 R. zu 7 fl. 45 fr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 45 fr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 40 fr., Alles per drei Monate. — Szanaber: 5000 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 35 fr., per drei Monate. — Biharar: 300 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 25 fr., per drei Monate. — Ujanca, alt: 6000 Mtr. 75.2 R. zu 7 fl. 25 fr., per drei Monate. Roggen: 600 Mtr. zu 6 fl. 10 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 5 fr., Weides per Kasse. Hafer: 100 Mtr. zu 6 fl. 52 1/2 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 47 1/2 fr., Weides per Kasse.

Terminen verfolgten reagierende Richtung, nur Mais ging fester. — Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 7 fl. 48 fr. bis 7 fl. 44 fr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 7 fr. bis 7 fl. 2 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 87 fr. bis 5 fl. 84 fr., Mais per September-Oktober zu 6 fl. 10 fr. bis 6 fl. 14 fr., Hafer per Frühjahr zu 6 fl. 54 fr. bis 6 fl. 49 fr., Hafer per Herbst zu 6 fl. 13 fr. bis 6 fl. 11 fr., Kohlraps per August-September zu 10 fl. 90 fr. bis 10 fl. 80 fr. Nachmittags wurde Weizen per Herbst mit 7 fl. 2 fr. und 7 fl. 5 fr., Weizen per Frühjahr mit 7 fl. 45 fr., 7 fl. 48 fr. und 7 fl. 47 fr., Mais per September-Oktober mit 6 fl. 20 fr., Mais per Mai-Juni 1891 mit 5 fl. 85 fr. und 5 fl. 90 fr., Hafer per Herbst mit 6 fl. 11 fr. und 6 fl. 13 fr., Hafer per Frühjahr mit 6 fl. 49 fr. und 6 fl. 51 fr. geschlossen; Abends blieben: Weizen per Frühjahr 7 fl. 47 fr. bis 7 fl. 49 fr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 88 fr. bis 5 fl. 90 fr., Hafer per Herbst 6 fl. 12 fr. bis 6 fl. 14 fr., Hafer per Frühjahr 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 52 fr.

In Produkten war kein Geschäft. Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for Dual, Heiß, and Pester Boden, listing prices for various grain types like Weizen, Mais, Hafer, and Roggen.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for Dual, Heiß, and Pester Boden, listing prices for various grain types like Weizen, Mais, Hafer, and Roggen.

Table with columns for Dual, Heiß, and Pester Boden, listing prices for various grain types like Weizen, Mais, Hafer, and Roggen.

Table with columns for Dual, Heiß, and Pester Boden, listing prices for various grain types like Weizen, Mais, Hafer, and Roggen.

Table with columns for Dual, Heiß, and Pester Boden, listing prices for various grain types like Weizen, Mais, Hafer, and Roggen.

Wasserstand.

Table with columns for Donau, 29. August, 28. August, and 29. August, 28. August, listing water levels for various locations like Breßburg, Komorn, Budapest, etc.

Advertisement for Dr. Dehaut's Pillen aus Paris, featuring a circular logo and text describing the medicine's benefits for various ailments.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourkarte beantwortet. (Telephon.)

Isabellagasse Nr. 68 ist das Edgeschäft... zum Kopieren... Erzieher-Stelle...

Zum Kopieren ungarischer und deutscher Schriftstücke... Erzieher-Stelle... Ringstraßen-Grund...

Erzieher-Stelle... Ringstraßen-Grund... Ein Dipl. Lehrer... Ein Lehrer...

Ein Dipl. Lehrer... Ein Lehrer... Weinverkauf!...

Weinverkauf!... Pension... Kellerbursche...

Kellerbursche... Ein Brattikant... Spezerei-Geschäft...

Spezerei-Geschäft... Ein Brattikant... Spezerei-Kommiss...

Spezerei-Kommiss... Brattikant... Keresek...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Englischer Korrespondent, ganz perfekt, Christ, wird gesucht... Große schöne Gewölbe-Kalitäten...

Große schöne Gewölbe-Kalitäten... Zwei helle Gaßenzimmer... Zwei Studenten...

Zwei Studenten... Junger Mann... Dreislerer...

Dreislerer... Pension... Kellerbursche...

Kellerbursche... Ein Brattikant... Spezerei-Kommiss...

Spezerei-Kommiss... Brattikant... Keresek...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Magazin. Ein großes Fruchtmagazin ist sofort billig zu vergeben... 2 ung. Erzieherinnen...

2 ung. Erzieherinnen... 2 norddeutsche Erzieherinnen... Zwei helle Gaßenzimmer...

Zwei helle Gaßenzimmer... Zwei Studenten... Junger Mann...

Junger Mann... Dreislerer... Pension...

Pension... Kellerbursche... Ein Brattikant...

Ein Brattikant... Spezerei-Kommiss... Brattikant...

Brattikant... Keresek... Brattikant...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Magazin. Ein großes Fruchtmagazin ist sofort billig zu vergeben... 2 ung. Erzieherinnen...

2 ung. Erzieherinnen... 2 norddeutsche Erzieherinnen... Zwei helle Gaßenzimmer...

Zwei helle Gaßenzimmer... Zwei Studenten... Junger Mann...

Junger Mann... Dreislerer... Pension...

Pension... Kellerbursche... Ein Brattikant...

Ein Brattikant... Spezerei-Kommiss... Brattikant...

Brattikant... Keresek... Brattikant...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Magazin. Ein großes Fruchtmagazin ist sofort billig zu vergeben... 2 ung. Erzieherinnen...

2 ung. Erzieherinnen... 2 norddeutsche Erzieherinnen... Zwei helle Gaßenzimmer...

Zwei helle Gaßenzimmer... Zwei Studenten... Junger Mann...

Junger Mann... Dreislerer... Pension...

Pension... Kellerbursche... Ein Brattikant...

Ein Brattikant... Spezerei-Kommiss... Brattikant...

Brattikant... Keresek... Brattikant...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Keresek... Brattikant... Keresek...

Pályázat. A kis-várdai izr. hitközségi VI osztályu elemi népiskolájánál egy jegyzői teendőkhöz egybekötött hitközségi tanítói állásra ezennel pályázat nyitattik...

Mindenféle iskolai könyvek legolcsóbban kaphatók... Brody F. antiquarius... Zwei- und dreizimmerige Gaßenzimmerungen...

Zwei- und dreizimmerige Gaßenzimmerungen... Ich erlaube mir einem geehrten Publikum die hösliche Anzeige zu machen...

Ich erlaube mir... Studenten... Heirathsantrag...

Heirathsantrag... Studenten... Heirathsantrag...

Heirathsantrag... Studenten... Heirathsantrag...

Heirathsantrag... Studenten... Heirathsantrag...

Heirathsantrag... Studenten... Heirathsantrag...

Heirathsantrag... Studenten... Heirathsantrag...

Heirathsantrag... Studenten... Heirathsantrag...

Heirathsantrag... Studenten... Heirathsantrag...

Heirathsantrag... Studenten... Heirathsantrag...

Heirathsantrag... Studenten... Heirathsantrag...

Gummi! Original Perifer Gummi- und Fischblasen... J. REIF, Spezialist, Wien, IV., Margarethenstraße Nr. 7.

Geheime Krankheiten jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Strikturen... A. BESENBEK, prakt. Arzt und Spezialist seit 26 Jahren.

Salzburger Mädchen - Pensionat Salzburg, Griesgasse Nr. 25. Vorreichtiger Sprach- und Musikunterricht.

Hoher Verdienst. Züchtige Personen, welche ihre freie Zeit lohnend ausnützen wollen... Hoher Verdienst.

Bermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärregimenten... Geheime Krankheiten.

Dr. Kajdacsy, gew. I. Regimentsarzt, Budapest, V., Waiherboulevard 4 (váci-körút 4).

Erfrischende, Abführende, Fruchtpastille TAMAR INDIEN GRILLON Gegen VERSTOPFUNG.

J. PRINDL, Geheime Krankheiten. Selbst-Methode.